Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 84. Morgen=Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 20. Februar 1877.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XXXVI.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch=militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

[Die Inspicirungen der russischen Küsten des Schwarzen Meeres. — Die Organisation des russischen Trains und die frühere Mangelhaftigkeit desselben.]

In der ersten Hälfte dieses Monats haben sich die beiden russischen Großfürsten, welche die beiden Armeen im Süden commandiren, auf Inspicirungsreisen begeben. Obwohl noch nicht völlig hergestellt, hat Großfürst Nicolaus von Kischeneff aus die Reise über Odessa angetreten, um zunächst die Küsten=Befestigungen seines Commando=Bereichs zu besichtigen. Bekanntlich hatte seiner Zeit General Todtleben die erforderlichen Anordnungen zur Befestigung und Armirung der ganzen russischen Küste des Schwarzen Meeres veranlaßt und war deshalb auch selbst auf den gesammten Linien persönlich bei allen Haupt=Posten gewesen. Wenn jetzt der Großfürst Nicolaus (der Aeltere) ebenfalls persönlich den westlichen, ihm untergeordneten Küstentheil bereist, so spricht dies eines Theils dafür, daß der Großfürst nicht daran denkt, das Commando niederzulegen, sowie andererseits, daß man es jetzt doch für nöthig und nicht mehr aufschiebbar hält, diesen Theil der defensiven Kriegsvorbereitungen zu erledigen. Der rechte Flügelposten der russischen Küstenbefestigungen befindet sich bei Sarja (zwischen den Donaumündungen und Akkjerman). Demnächst folgen die Haupt=Befestigungen bei Odessa, Otschakoff, Nikolajew, vor Cherson, bei Kinburn, Perekop (wo die Halbinsel Krimm beginnt) Sewastopol, Balaklawa, Jalta, Kafa (Feodosia) und an der Straße von Kertsch, welche bekanntlich die Krimm von der Küste des Kaukasus trennt. Hier beginnt der Commandobereich des Großfürsten Michael, des Oberbefehlshabers der Armee des Kaukasus. Nach den vorliegenden Nachrichten hat sich auch dieser Feldherr auf die Inspicirungsreise begeben, um die Befestigungen resp. Batterie=Armirungen von Anapa, Sudjuk Kale, Suchum Kale, Anaklia, Redut Kale und Poti zu besuchen. Südlich dieses letzten Postens und des Rionflusses beginnt vor Batum die türkische Küste von Kleinasien.

Während bekanntlich seit einiger Zeit schon wiederholt die Nachricht von weiteren russischen Mobilisirungen auftritt, ohne daß das Einrücken weiterer Verstärkungen in die Küsten=Gouvernements bis jetzt durch unparteiische Privatmittheilungen bestätigt ist, macht sich die nicht zu bezweifelnde Nachricht bemerkbar, daß die Organisation des Trains für weitere vier Armee=Corps bei der Südarmee beendet sei. Man muß sich diese Nachricht dahin auslegen, daß die Erfahrungen der russischen Mobilmachung am Ende des vorigen Jahres augenscheinlich dargethan haben, daß das Fehlen einer Organisation des Trains schon im Frieden, wie ihn z. B. die preußische Armee schon lange und die Bundesstaaten jetzt auch schon einige Zeit besitzen, eine Lücke in der russischen Militär=Organisation gewesen war. Nachdem also die Trains für die mobile Armee unter vielen Mühen und nur langsam bis zu der für einen beabsichtigten Angriffskrieg erforderlichen Ausdehnung nachträglich errichtet worden sind, hat man sich jetzt auch beeilt, wie es den Ausschein hat, vorgreifend die Trains auch derjenigen Armee=Corps zu organisiren, deren Mobilmachung noch nicht ausgesprochen zu sein scheint, sondern nur in der Absicht liegt. Es handelt sich dabei nicht blos um die größere Beweglichkeit auf dem künftigen Kriegsschauplatze, sondern es soll jedenfalls der Anmarsch schon und die Concentrirung neuer Truppenmassen mit Hilfe dieser Trains wesentlich beschleunigt und vereinfacht werden. Wenn, wie bis jetzt, die aus dem russischen Norden nach dem Süden führenden Eisenbahnlinien noch ohne Parallelbahnen und wahrscheinlich meistens noch eingleisig sind, so bleibt unter allen Umständen der Fußmarsch noch die Hauptsache bei Truppentransporten, die über die Masse eines Armee=Corps hinausgehen. In volks= und culturreichen Gegenden kann man diesen Fußmarsch durch kriegsmäßige Aufbietung aller in den Gegenden vorhandenen Transportmittel, durch welche die vorhandenen Heerstraßen gehen, wohl beschleunigen, auch wenn der von den Truppen und den sonstigen mobilen Organisationen mitgeführte eigene Train (Wagen, Pferde, Geschirre, Fuhr= und Troßknechte mit ihrem Aufsichts=Personal) nur mangelhaft beschaffen ist. Sobald es sich aber um so ausgedehnte und culturlose Gegenden handelt, wie sie das Innere Rußlands bietet, kann wohl eine gewisse Masse von Truppen immerhin weit vorwärts gebracht werden; indeß die vollständige Bagage, das gesammte Kriegsmaterial und Proviant lassen sich nicht in gleicher Weise vorbewegen, wenn nicht ausgiebige Train=Organisationen vorliegen. Wenn auch jetzt noch keine volle historische Klarheit über die unberechenbaren Opfer sowie über die ungemessene Langsamkeit derjenigen russischen Märsche vorliegt, mittelst welcher zur Zeit des Krimkrieges nachträglich die Verstärkungen des russischen Heeres für Sewastopol befördert wurden, so hat man doch einige authentische Berichte darüber, mit welcher außerordentlichen Energie die vorgelegenen colossalen Schwierigkeiten überhaupt nur überwunden werden konnten.

Um indeß auch darüber ein Urtheil sich bilden zu können, wie wenig eine einzige Eisenlinie im Stande ist, diese Schwierigkeiten im Wesentlichen zu beheben, führen wir hier folgende Thatsache an. Als es sich im Jahre 1866 nach Abschluß des Prager Friedens darum handelte, die bis dahin noch in Böhmen und Mähren gestandene preußische Armee so schnell als nur möglich heraus und in die Friedensgarnisonen zurückzuführen, blieb man noch im Wesentlichen auf den Fußmarsch beschränkt und konnte z. B. auf der Eisenbahn nach Norden via Prag und Dresden damals nur ein einziges Armeecorps befördert werden. Es war das IV. Corps (Magdeburg und Erfurt) und dauerte der Transport desselben, allerdings mit allen Geschützen und Bespannungen, Feld=Lazarethen und sonstigen Trains, volle 4 Wochen. Im Jahre 1870 waren allerdings die Verhältnisse in dieser Hinsicht schon ganz anders.

Breslau, 19. Februar.

Der Reichstag wird nächsten Donnerstag, wahrscheinlich um 1 Uhr Mittags, eröffnet; es ist jedoch Näheres weder über die Eröffnungsstunde, noch über den Inhalt der Thronrede, noch auch darüber festgesetzt, ob der Kaiser oder Fürst Bismarck den Eröffnungsact im weißen Saale vollziehen wird. Bis jetzt hieß es sogar, es sei unwahrscheinlich, daß der Kaiser selbst den Reichstag eröffnen würde, weil derartige Acte den greisen Monarchen mehr anstrengen, als es den Aerzten wünschenswerth erscheint.

Auf der rechten Seite des Reichstages darf man mit Sicherheit eigenartige Neugestaltungen der Parteigruppen erwarten. Der Versuch, eine allgemeine conservative Partei zu bilden, ist gescheitert; es giebt zunächst 3 Fähnlein Conservative: a. Ultras wie Kleist=Retzow, Nathusius=Ludom und sonstige Bismarck=Frondeurs; b. Deutsch=Conservative und c. die deutsche Reichspartei. Diese letzte Gruppe wird vielleicht zuerst irgend eine Metamorphose erfahren. Die Fraction war das Asyl für verschämte und — weniger verschämte Particularisten; die bisher schon so unbequemen Sachsen sollen nun noch durch ein Häuflein Würtemberger verstärkt werden. Dies ist auf die Dauer undurchführbar und da wird es denn wohl zu „Scheiden und Meiden" kommen.

In der Uebersicht über die Einnahme des Deutschen Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern während des Monats Januar des laufenden Jahres wird das bedeutende Minus gegen das Vorjahr sehr bemerkt werden. Auf eine beträchtliche Minderung des Ertrages der Rübenzuckersteuer mußte man nach der schlechten Ernte gefaßt sein; es haben aber auch alle anderen Einnahmetitel Rückgänge aufzuweisen. Für den nächsten Reichshaushalts=Etats rechnen die Officiösen ein Deficit von 25 Millionen Mark heraus; der Reichstag wird da schon die nöthige Controle üben.

Aus **Konstantinopel** werden sehr beunruhigende Nachrichten gemeldet, welche auf einen abermaligen Thronwechsel vorbereiten. So wird der „Pol. Corresp." gemeldet:

„Aus sehr guter Quelle theile ich eine Nachricht mit, die möglicherweise Zweifeln begegnen dürfte. Nichtsdestoweniger hat es seine Richtigkeit damit und darf man sich darauf gefaßt machen, bald davon zu hören, daß Sultan Abdul Hamid ernstlich krank sei. Die Krankheit ist in diesem Augenblicke erst im Entstehen und hofft man dieselbe bemeistern zu können. Die Symptome sind jedoch vorhanden, daß Abdul Hamid an demselben Uebel wie sein Bruder Murad leide."

Wiener Blätter berichten, das Leiden des Sultans bestehe in Gehirnerweichung (vergl. auch telegr. Depeschen am Schlusse der Zeitung).

In den letzten Tagen war das Gerücht verbreitet, Edhem Pascha habe seine Entlassung erhalten, Midhat Pascha sei nach Konstantinopel zurückberufen worden. Beide Nachrichten werden heute dementirt. Die „Pol. Corr." erhält folgende Depesche aus Rom vom 17. d. Mts.:

Das gestern und heute hier verbreitete Gerücht, daß Midhat Pascha eine ihn nach Konstantinopel zurückberufende Depesche erhalten hat, wird von dem Ex=Großvezier nicht nur persönlich in Abrede gestellt, sondern auch die Wahrscheinlichkeit einer in nächster Zeit zu gewärtigenden derartigen Eventualität auf das Entschiedenste bezweifelt.

Bezüglich der Friedensverhandlungen lauten die Nachrichten günstig. Der Fürst von Montenegro hat sich bereit erklärt, Bevollmächtigte nach Konstantinopel zu senden; die serbischen Unterhändler befinden sich bekanntlich bereits auf dem Wege nach der türkischen Hauptstadt. Wenn der Frieden bis zum 1. März nicht abgeschlossen werden kann, so soll, wie heute verlautet, eine Verlängerung des Waffenstillstandes eintreten.

Die Kriegsrüstungen gegen Rußland nehmen in der Türkei ununterbrochen ihren Fortgang. Aus Kleinasien meldet man, daß der religiöse Fanatismus bedenkliche Dimensionen annehme. „Wie in den Tagen der Kreuzzüge", schreibt man der „A. A. Zeitung" aus Aleppo, „so wird auch heute offen und allerorten der heilige Krieg gegen die Franken gepredigt und von Quartier zu Quartier ziehen fanatische Muselmänner mit Listen, in denen sich die Streiter mit Leben und Gut einzeichnen. Hier allein haben sich 10,000 solcher Freiwilligen eingeschrieben. Man mag sich nun leicht vorstellen, welche Folgen ein Einmarsch der Russen für die Christen in Asien haben müßte. Es steht außer allem Zweifel, daß Gräuelscenen sich ereignen würden, gegen welche die Repression in Bulgarien noch Kinderei war."

In Wiener Blättern wurden kürzlich angebliche Depeschen Ignatieff's an den Botschafter in Wien, v. Novikoff, veröffentlicht. Die „Pol. Corr." erklärt diese Actenstücke als apokryph oder doch bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß die neue Tessiner Regierung eine sehr versöhnliche Proclamation erlassen hat, so daß, wenn sie sich bei ihren Staatshandlungen vom gleichen Geist leiten läßt, man dem Canton Tessin zu derselben nur gratuliren kann. Es heißt in dieser Proclamation:

„Nach langem hartnäckigen Kampfe hat das Tessiner Volk eine neue politische und administrative Einrichtung seines Staatswesens erlangt. Jetzt fühlt Jedermann das Bedürfniß nach Ruhe, ohne welche kein glückliches Staatsleben bestehen kann. Das Regieren sei schwer, aber doppelt schwer unter den gegenwärtigen Tessiner Verhältnissen; daher wolle die Regierung auch nichts versprechen; sie wünsche nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Thaten beurtheilt zu werden. Ihr nächstes Ziel sei die Wiederherstellung des Friedens und der persönlichen Sicherheit und Freiheit, wobei sie auf die Unterstützung aller Behörden und Bürger hoffe. Jede Meinung habe das Recht auf Achtung; über allen Parteien aber stehe das gemeinsame Wohl des Vaterlandes."

Das klingt in der That alles recht schön; um ihm aber Glauben schenken zu können, müßte man nicht wissen, daß die neue Tessiner Regierung vollständig unter dem Einfluß des Clerus steht.

In Bezug auf den von uns bereits angedeuteten unvermeidlich gewordenen Bruch zwischen der gemäßigten und radicalen Linken der **italienischen** Deputirtenkammer spricht sich eine Römische Correspondenz der „N. Z." dahin aus:

„Ich halte die republikanische und die radicale, aber dabei monarchische Partei in Italien nicht für stark und auch nicht für gefährlich, aber sie ist und bleibt eine große Unbequemlichkeit für ein jedes Ministerium, gleich viel ob es der Rechten oder der Linken entstamme. Auf die Dauer mit ihr zu gehen, wird jedem Ministerium unmöglich. Ihr Verhalten ist ein durchaus doctrinäres; sie reitet das Steckenpferd abstracter politischer Principien und sieht dabei den Wald vor lauter Bäumen nicht. Mit Nicotera ist sie schon seit den Wahlen in erklärter Feindschaft: er ist für sie ein Verräther, weil er ihre Anhänger bekämpfte und bei jeder Gelegenheit seine monarchische Gesinnung zur Schau trägt. Wüßte sie Nicotera allein zu verdrängen, so würde sie nur ihn, und nicht auch das Ministerium bekämpfen; da sie aber sieht, daß, um Nicotera zu stürzen, das ganze Ministerium gestürzt werden müsse, so erklärt sie sich offen gegen das Ministerium und sucht ihm so viele Verlegenheiten als möglich zu bereiten, obwohl sie sehr gut weiß, daß ein radicales Ministerium in ihrem Sinne in Italien noch lange eine Unmöglichkeit sein wird."

Der „Italie" zufolge gedenkt der Nachfolger des Cardinals Antonelli binnen Kurzem an die Vertreter des päpstlichen Stuhles im Auslande ein großes Rundschreiben zu richten, welches behandeln soll: 1) die Auffassung der gegenwärtig schwebenden Fragen durch den päpstlichen Stuhl und die unter dem Pontificat Pius' IX. geschehenen großen Ereignisse sowie ihre Folgen; 2) alle vom päpstlichen Stuhl ergriffenen Maßregeln und erhobenen Proteste um die Verschlimmerung der jetzigen Uebel zu verhindern. Auch soll in dem Rundschreiben enthalten sein: ein Abriß der vom päpstlichen Stuhl in seinen Beziehungen zu Italien und den andern Mächten eingenommenen Haltung. Es soll darthun, was die Kirche bereits gethan hat, um die traurigen Lehren des Jahrhunderts zu bekämpfen, und was sie künftig zu thun gedenkt. Schließlich folgen Rathschäge über die Rückführung der Irregeleiteten in den Schooß der Kirche. Diese für das Ausland bestimmten Weisungen sollen durch andere, im Besondern die Katholiken Italiens betreffende Mittheilungen vervollständigt werden; ein päpstliches Breve wird das Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtshandlungen verdammen.

Das in **Frankreich** schon seit einiger Zeit circulirende Gerücht von einer sogenannten „orleanistischen Verschwörung" ist trotz aller Dementis noch im Gange. Ueber die Pläne der Prinzen von Orleans gehen der „K. Z.", wie es heißt aus zuverlässiger Quelle einige Mittheilungen zu, über die ein Pariser Correspondent derselben sich wie folgt äußert:

„Für das Vorhandensein der sogenannten orleanistischen Verschwörung werden hier als Beweise angeführt erstens die Reise, die der Bischof Dupanloup nach Rom gemacht hat, um den Prinzen von Orleans die Unterstützung des Papstes zu gewinnen; zweitens die Begünstigung, welche der Herzog d'Audiffret=Pasquier, der an Bocher's Stelle gegenwärtig die orleanistische Partei leitet, dem Minister=Präsidenten Jules Simon angedeihen läßt, da er hofft, durch ihn einen Theil der Republikaner den orleanistischen Plänen zu gewinnen; drittens die Anerbietungen, welche der Herzog Aumale einer größeren Anzahl von Zeitungen gemacht haben soll, damit sie die orleanistischen Bestrebungen vertheidigen; viertens das Auftreten und die Sprache der parlamentarischen Gruppe de Kerdrel, welche vom Grafen Chambord abgefallen ist und mit den Orleanisten geht. Die Bonapartisten erhielten nicht allein Kenntniß von den orleanistischen Plänen, sondern es wurde auch die Reise Rouher's nach Rom durch die Befürchtung hervorgerufen, daß Dupanloup seine Zwecke erreicht habe. Wenn die Existenz der sogenannten „Verschwörung" der Prinzen von Orleans oder eigentlich deren geheimer Bestrebungen, mit der Zeit an die Spitze des Staates zu gelangen, nicht geleugnet werden kann, so ist es doch nicht begründet, daß sie in der auswärtigen Politik den Stützpunkt für ihre Bemühungen suchen wollen. Man hält die Prinzen zwar für russisch gesinnt, aber nur deshalb, weil sie des Glaubens sind, daß ihr Emporkommen in Petersburg freundlich begrüßt werden würde. Es liegt aus diesem Grunde auch in ihrem Wunsche, daß Frankreich sich der russischen Politik sympathisch zeige, ohne jedoch vor der Hand für dieselbe den Degen zu ziehen. Für die Annahme, daß Jules Simon an diesen Plänen betheiligt sei, liegt keinerlei Anhalt vor, oder höchstens nur die Erwägung, daß er mit Hilfe d'Audiffret=Pasquier's Minister geworden und der Herzog einflußreich genug ist, ihn stürzen zu können. Ferner wäre es falsch, den Prinzen von Orleans die Absicht unterzuschieben, den Marschall Mac Mahon vor der Zeit zu beseitigen. Ihr Bestreben geht vorläufig nur dahin (und ihr Plan könnte trotz der Legitimisten, Bonapartisten und Republikaner im Senat, wenn auch natürlich nicht in der jetzigen Deputirtenkammer, auf eine Mehrheit rechnen), den Herzog von Aumale im Jahre 1880 oder, falls der Marschall, was nicht wahrscheinlich, seinem hohen Amte vor dessen Ablauf freiwillig entsagen sollte, schon früher zum Präsidenten der Republik zu machen. Gelingt dies, so würde der Herzog von Aumale die Gewalt nur so lange behalten, bis der Tod des Grafen von Chambord oder sonstige Verhältnisse es ermöglichen, den Grafen von Paris auf den Thron zu setzen." Dies ist die Mittheilung, die mir über die „orleanistische Verschwörung" zugeht. Ob der gewünschte Erfolg sich zeigen wird, ist natürlich eine andere Frage. Die Gegner der Orleanisten, die um die Sache wissen, zucken die Achseln; der Vatican wies Dupanloup beinahe die Thür, und in Frohsdorf glaubt man die Zeit noch nicht gekommen, da man den orleanistischen Träumen irgendwelche Aufmerksamkeit schenken müsse. Wie der Präsident Mac Mahon über die Sache denkt, ja ob er überhaupt bestimmte Kenntniß von derselben hat, weiß ich nicht."

Was die Pläne der Bonapartisten betrifft, so machte Rouher am 14. d. M. in einer Versammlung der bonapartistischen Senatoren und Deputirten, in welcher der ehemalige Staatsrath Jollibois zum Präsidenten ernannt wurde, über seinen Aufenthalt in Italien einige Mittheilungen, wobei er auch auf die Audienz zu sprechen kam, welche der kaiserliche Prinz bei dem Papst bei seinem Aufenthalt in Rom gehabt hat. Er behauptete im Widerspruch mit früheren Angaben, daß der Papst den Prinzen auf ausgezeichnete Weise empfangen und ihm beim Abschiede gesagt habe: „Ich wünsche Ihnen Restauration Ihrer Person wegen, da ich Sie aus der Taufe gehoben habe, Frankreichs wegen, welches nur durch Sie die Ruhe wiedererlangen kann, und Europas wegen, welches nur dann wieder beruhigt sein wird, wenn Frankreich es ist." Rouher schloß seine Erzählung, indem er im Namen des Prinzen den bonapartistilchen Deputirten eine unbedingte Einhelligkeit anempfahl. Von der Versöhnung des kaiserlichen Prinzen mit dem Prinzen Napoleon und den Zwistigkeiten des Ersteren mit seiner Mutter sprach Rouher nicht.

Im **englischen** Unterhause ist die von Gladstone angkündigte große Debatte über die orientalische Frage am vorigen Freitage resultatlos verlaufen. Weder von Seiten Gladstones sind neue Gesichtspunkte aufgestellt, noch von der Regierung. Hardy wiederholte genau dieselben Redensarten, die schon sattsam aus den Blaubüchern bekannt sind. Zu den oppositionellen Realpolitikern gewandt, sagte Hardy die englische Regierung dann hinsichtlich der Zukunft von allen Verpflichtungen des Princips los und sprach die Hoffnung aus, daß die „moralische Pression", auf welche die englische Regierung gegenwärtig immer wieder zurückkommt, nicht resultatlos bleiben werde. Und auf dies Programm gestützt konnte Northcote dann sehr wohlgemuth der Opposition sagen, daß die Regierung, falls diese Debatte der Vorläufer eines großen Angriffs gegen sie sein solle, der Opposition gar keine Schwierigkeiten bereiten werde, um die Discussion zu Ende zu führen. Der Sport, bemerkt die „Vossische Zeitung" sehr richtig, ist billig, nachdem die Regierung klug genug gewesen ist, die Position der Whigs zu der ihrigen zu machen; die Opposition wird aber schwerlich Lust verspüren, die Regierung daraus zu vertreiben, denn es ist ihnen jedenfalls wohler und bequemer, daß die Tories von ihrer (der Whigs) Position aus die dornenvolle Orientfrage zum Austrage bringen und ihnen die Verantwortlichkeit ihrer eigenen Politik abnehmen, als wenn sie selbst die Verantwortlichkeit dafür zu tragen hätten.

In den **Niederlanden** hat sich nunmehr im Schoße der liberalen Partei eine Spaltung vollzogen, die sich schon seit einer Reihe von Jahren in aller Stille vorbereitet hat, aber jetzt zum Ausbruch gekommen ist und für die Zukunft des Landes vielleicht inhaltsschwere Folgen haben kann. Bis jetzt, schreibt man darüber dem „Schw. Merkur" aus Rotterdam, hat sich die von der Partei befolgte Richtung und Taktik an das Programm Thorbecke's gehalten, dessen Richtung etwa mit der freiconservativen im preußischen Abgeordnetenhause zusammengefallen sein würde. Aber schon zu seinen Lebzeiten sonderten sich einige Elemente der Partei ab und diese traten zu dem vom Altmeister starr festgehaltenen Doctrinarismus in scharfe Opposition, so daß sogar ein Vertreter dieser Richtung sagen konnte: „Wie der Bonapartismus der Parasit der Grundsätze von 1789 geworden, so ist der Thorbeckianismus der Parasit der Grundsätze von 1848 geworden." In der

zweiten Kammer ist diese fortschrittliche Richtung bis jetzt nur spärlich vertreten, aber das ganze heranwachsende Geschlecht huldigt ihr, und wenn die längst versprochene Revision des Wahlrechtes endlich zu Stande kommt, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß der parlamentarische Schwerpunkt nach der fortschrittlichen Seite hin verlegt wird.

Zwischen der spanischen Regierung und den baskischen Provinzen ist, wie man von Madrid aus versichert, bis jetzt noch kein Convenio abgeschlossen worden, denn ein Convenio, sagt man, könne man die Bestrebungen der in den baskischen Provinzen rasch anwachsenden Mittelpartei nicht nennen, welche von der Regierung einige Milderungen in der Durchführung des Gesetzes vom 25. Juli v. J. über die Aufhebung der baskischen Freiheiten erstrebe. Die Regierung schenkte diesen Bestrebungen Beachtung, weil sie nichts sehnlicher wünsche, als die Rechte des Landes zu wahren, ohne die baskischen Provinzen zu verletzen.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. [Friedliche Strömung. — Die deutsche Zollpolitik und die Freihandelscorrespondenz. — Zur socialen Reichsgesetzgebung. — Pensionsverhältnisse der Lehrer. — Theilung der Provinz Preußen. — Beschlagnahme der Pfarrdotalgüter. — Der 200jährige Todestag Spinozas. — Dr. Meyer's Proceß.] Von kundiger Hand erhalten wir folgende Mittheilung: „Personen, die der hiesigen britischen Botschaft nahe stehen, bekunden, daß sich daselbst im Widerspruch mit den Kriegsbesorgnissen der englischen Journale, eine auffallende Zuversicht für die Erhaltung des Friedens geltend macht. Man betont, Lord Derby habe sich in neuerer Zeit gegen den Repräsentanten einer Großmacht geäußert, daß Niemand in Europa die Erhaltung des Friedens lebhafter wünscht und wünschen muß, als der Kaiser von Rußland. Wenn er wiederholt darauf zurückkam, daß man der russischen Politik den Rückzug erleichtern müsse, so hat dieser praktische Staatsmann dabei, wie auf der Hand liegt, bereits bestimmte Mittel und Wege im Auge, um eine solche Rückzugsbrücke der russischen Regierung zu bauen. Man sagt sich nun in den Kreisen der hiesigen britischen Botschaft, daß Lord Derby mit dem Gedanken umgehe, in dieser Richtung bestimmte Vorschläge zu machen und daß es ihm gelungen sei, ein Project aufzustellen, welches voraussichtlich den gewünschten Erfolg haben würde. Wenigstens spricht man sich in dieser Hinsicht im englischen Botschaftshotel mit großer Zuversicht aus und man nimmt an, daß auch die russische Diplomatie von diesem Projekt bereits Kenntniß habe und dasselbe im günstigen Sinne aufgenommen worden sei. Voraussichtlich wird in Kürze über diese englischen Vermittelungsvorschläge Näheres bekannt werden. Vorläufig ist zu constatiren, daß auch in anderen hiesigen diplomatischen Kreisen und namentlich in jenen, die in Beziehung zur österreichischen Botschaft stehen, seit einigen Tagen mit ganz besonderer Zuversicht von der Erhaltung des Friedens gesprochen wird. Diese Lage der Verhältnisse dürfte auch in der Thronrede, mit welcher am nächsten Donnerstag der Reichstag eröffnet werden wird, bereits zum Ausdrucke gelangen. In den hiesigen Regierungskreisen nimmt man an, daß der Abschluß des Friedens mit Serbien jedenfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen wird. Hinsichtlich des Erfolges der Verhandlungen mit Montenegro herrscht keine solche Sicherheit, obwohl man annimmt, daß auch in dieser Beziehung ein günstiges Ergebniß in Aussicht steht. — Daß es in der bevorstehenden kurzen Session des Reichstages nicht an Wiederholung der Versuche fehlen wird, der Handelspolitik des deutschen Reiches eine andere Richtung zu geben und eine theilweise Wiedereinführung der gefallenen Zölle zu erreichen, wird von den verschiedensten Seiten bestätigt. Gegenwärtig herrscht ein sehr reger Verkehr zwischen den parlamentarischen Kreisen, welche einer Hinneigung zum Schutzzoll verdächtig sind, und den betheiligten Industriellen im Westen der Monarchie, der durch die persönliche Anwesenheit mehrerer der Hauptvertreter der letzteren in Berlin vermittelt wird. Gerade um jenen Bestrebungen entgegenzutreten, hat die „Freihandels-Correspondenz" ihr Wiedererscheinen beschleunigt und ihre erste Nummer am 16. ausgegeben. Während dieselbe aber früher gratis ausgegeben wurde und auf diese Weise leicht auch zu dem kleinsten Blättchen in einer unbedeutenden Provinzialstadt Eingang fand, wird jetzt auf einmal ein ziemlich beträchtlicher Abonnementspreis gefordert, welcher der weiteren Verbreitung leicht Schranken setzen dürfte. — Der Abg. Windthorst (Meppen] hat neulich im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellt, daß er im Reichstage Anträge wegen Regelung der socialen Frage einbringen werde. Ohne Zweifel ist er zu diesen Erklärungen veranlaßt worden, weil sich auch der Reichskanzler mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Es ist Thatsache, daß Fürst Bismarck mit namhaften politischen Persönlichkeiten zu diesem Zwecke sich zu verbinden beabsichtigt und bereits von einem conservativen Mitgliede des Reichstages, das soeben neu in das Parlament gewählt worden ist und sich mit den socialen Angelegenheiten vielfach beschäftigt hat, ein eingehendes Votum über specielle Gesetzesvorlagen verlangt hat. Wie wir hören, ist dem Reichskanzler eine bezügliche Denkschrift von dem betreffenden Abg. übergeben worden. — Die Pensionsverhältnisse der Lehrer erfordern eine endliche Regelung, da dieselben sehr im Argen liegen. Zahlreiche Petitionen haben seit Jahren Abhilfe dieses Uebelstandes verlangt. Ein Antrag der Fortschrittspartei zum Cultusetat ist diesen Wünschen näher getreten. Derselbe verlangt die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Elementarlehrer nach Maßgabe derjenigen Grundsätze, welche bei der Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten in Anwendung kommen. Aus den Provinzen gelangen Zuschriften an die Abgeordneten, welche die Befriedigung über den Antrag ausdrücken und auf eine baldige Abhilfe rechnen. Obwohl wir von guter Seite erfahren, daß die Regierung dem Antrage grundsätzlich nicht entgegen ist, so kann doch eine sofortige Erledigung nicht eintreten. Man wird vielmehr vom Regierungstische darauf hinweisen, daß der Gegenstand im Unterrichtsgesetze erledigt werden wird. — Der Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen gelangt am nächsten Mittwoch zur zweiten Lesung im Abgeordnetenhause. Vorher werden in abgesonderten Gruppen die ost- und westpreußischen Abgeordneten über die eingebrachten Amendements und über ihre weitere Taktik Beschlüsse fassen. Nach den im Hause angestellten Berechnungen werden ungefähr 150 Mitglieder gegen und 180 für die Vorlage stimmen. Von den Westpreußen wird ein Amendement wegen der territorialen Amendirung der zu theilenden Provinz beabsichtigt. — In der letzten Sitzung der Justizcommission fand der Reichenspergersche Antrag, betreffend die Beschlagnahme der Pfarrdotalgüter, zur allseitigen Befriedigung seine schließliche Erledigung. Die in der vorigen Sitzung verlesene Regierungserklärung hat gewissermaßen ein Desaveu erhalten und ist durch eine officielle Declaration im Namen des Cultusministeriums ersetzt worden, in der übrigens, wenn auch in milderer Form, die Position der Regierung im Wesentlichen unverändert festgehalten ist. Die hervorragendsten juristischen Fragen, um welche die sehr weit ausgesponnene Debatte sich drehte, sind folgende: Steht das Eigenthum an den Pfarrdotalgütern dem Staat oder der Kirche zu? Wenn der Staat das Eigenthum hat, die Kirche den Usufructus, ist dann der Staat lediglich zu einer passiven Haltung dem dinglichen Recht gegenüber verpflichtet, oder ist in der ihm zugefallenen Parteirolle zugleich ein Thun enthalten, welches als eine Leistung aus Staatsmitteln im Sinne des Sperrgesetzes erscheint? Andere Fragen sind untergeordnet und die gouvernementale Anschauung, daß dem Cultusminister, der mit der Ausführung des Sperrgesetzes beauftragt ist, allein die Interpellation des Gesetzes zustehe und er die Entscheiduug der Frage, was eine Leistung sei, nicht der richterlichen Cognition überlassen könne, hat wenig Anklang gefunden. Da schriftlicher Bericht beschlossen ist, wird man über alle diese Fragen, sowie darüber, ob nur in Petitorio oder auch in Possessorio der Competenzconflict ausgeschlossen sein soll, das Nähere erfahren. Es waren verschiedenartige Anträge gestellt. Schließlich wurde beschlossen, eine Resolution zu empfehlen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung die Entscheidung der ordentlichen Gerichte über die Frage, ob die Einziehung der Pfarrdotalgüter als Einstellung einer Leistung aus Staatsmitteln von dem Sperrgesetz gedeckt werde, nicht durch Erhebung des Competenzconflicts hindere und insbesondere nicht, wenn der Fiscus nur in Petitorio besprochen würde. — Am 21. d. Mts. sind es 200 Jahre seit dem Tode des Philosophen Spinoza, der wie kein anderer auf die gesammte Weltanschauung der modernen Zeit eingewirkt hat. Im Haag, wo derselbe gestorben ist, hat sich ein Comite zur Errichtung eines Denkmals gebildet. In Deutschland, wie in der ganzen gebildeten Welt, haben sich die besten Namen zusammengefunden, um Beiträge für das zu errichtende Denkmal zu übernehmen. Wie aus dem Haag berichtet wird, hat das Central-Comite Berthold Auerbach aufgefordert, am 21. die Festrede zu halten. Da derselbe verhindert ist, dieser Aufforderung nachzukommen, so ist nunmehr Ernst Renan zum Festredner erkoren worden. Es scheint, daß hier der Tag ohne Feier vorüber geht. Dagegen wird der Akademisch-philosophische Verein zu Leipzig eine solche veranstalten und Professor Max Heinze die Festrede halten. — Dem Vernehmen nach wird Dr. Rudolf Meyer gegen das erstinstanzliche Erkenntniß, durch welches er wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, das Rechtsmittel der Appellation einlegen. Derselbe sucht nach neuem Beweis-Material.

△ **Berlin,** 18. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Berlin-Dresdener Bahn. — Die Nachwahl.] Das Abgeordnetenhaus kam bei der gestrigen Berathung des Etats des Cultusministeriums plötzlich und unerwartet vom Culturkampf ab und gerieth durch eine Anregung des fortschrittlichen Abgeordneten Knörke auf die Zustände der evangelischen Landeskirche von Hannover. Die hier unumschränkt herrschende äußerste Orthodoxie, die den Hospitanten des Centrums, Abg. Brüel, zum Vorsitzenden des Landessynodal-Ausschusses bestellt hat, also in diesem Welfen sich gewissermaßen personificirt, hat für ihre das Reichscivilehegesetz fast verhöhnenden Trauformulare mit Hilfe des Cultusministers Falk die landesherrliche Sanction erhalten; — der Minister erntete für seine Beihilfe gestern die dankbare Anerkennung der Abgeordneten Brüel und Windthorst (Meppen). Könnte man den Ton, mit welchem diese Herren ihre Anerkennung aussprachen, unparteiischen Lesern deutlich vorführen, so würden die Meisten darin mehr Spott als Lob erkennen. Virchow konnte mit Recht darauf hinweisen, wie er bei den Debatten über die Synodalordnung vorausgesagt habe, wohin diese Gesetzmacherei führe. Die sonst so eifrigen Vertheidiger des Cultusministers unter den Nationalliberalen mochten ihn hier nicht vertreten, selbst der übereifrige Wehrenpfennig hielt für nöthig, den Verdacht von sich abzuwälzen, als ob er auch hier mit der Regierung durch Dick und Dünn gehe, und der Abg. Götting, ein hannoverscher Protestantenvereinler, gab seinem Schmerz über die bekanntlich von den hannoverschen Liberalen in einer Volksbewegung erkämpfte, mit Fackelzügen gefeierte hannoversche Synodalordnung in bewegten Worten Ausdruck und stellte — wenn auch nicht gleich, wie es nach den Kammerberichten scheint, so doch für spätere Zeit, die Verweigerung der Kosten für das Landes-Consistorium in Aussicht. Auf fortschrittlicher Seite hat man stets gefürchtet, daß Falk den maßlosen Ansprüchen der orthodoxen Priesterpartei nicht genügenden Widerstand entgegensetzen werde. — Die Budget-Commission hat gestern Abend mit 10 gegen 7 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Berlin-Dresdener Eisenbahn verworfen. Das Stimmen-Verhältniß wäre noch ungünstiger gewesen, wenn alle Mitglieder anwesend gewesen wären und wenn sich nicht die freiconservativen Gegner Professor Nasse und Fabrikbesitzer Stengel der Abstimmung enthalten hätten. Die 10 Stimmen setzten sich zusammen aus den vier fortschrittlichen Mitgliedern der Commission Virchow, Hänel, von Saucken-Tarputschen und Berger, aus den anwesenden beiden Klerikalen von Heeremann und Röckerath, einem Polen und aus drei Nationalliberalen von Benda, Lipke und Kieschke. Ob damit das Gesetz auch im Plenum beseitigt ist, läßt sich nicht übersehen; es wird davon abhängen, wie viele Nationalliberale mit den drei genannten nationalliberalen Commissionsmitgliedern stimmen werden. Von der Fortschrittspartei und dem Centrum nimmt man an, daß sie einstimmig gegen die Vorlage votiren werden. — Bei der Nachwahl im III. Berliner Wahlkreis wird es sich nur um die Frage handeln, ob Saucken-Tarputschen sofort oder erst in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Rackow durchkommt. Diese Ansicht hat auch die nationalliberale Parteiversammlung und darin deren Candidat Dr. Burg ausgesprochen. Damit stimmt es freilich nicht, wenn jetzt der Aufruf des nationalliberalen Comite's die Candidatur des letzteren als wohlgeeignet erklärt „zum Sammelpunkt aller freisinnigen und reichsfreundlichen Wähler zu dienen." So wenig man an sich es den Nationalliberalen verdenken kann, wenn sie nochmals erproben wollen, wie stark sie in Gemeinschaft mit den Conservativen gegenüber der Fortschrittspartei sind, so würden sie doch auf einen großen Unwillen der Wählerschaft rechnen müssen, — für den Fall, daß noch eine Stichwahl dadurch nöthig würde. Die Behauptung, daß sie der Fortschrittspartei durch Anerbieten einer Reihe fortschrittlicher Candidaten sich versöhnlich erzeigt hätten, wird ihnen dabei wenig helfen. Denn alle diese Candidaten würden eine Candidatur abgelehnt haben, die Landtagsabgeordneten Petri und Windthorst (Bielefeld) haben dies überhaupt gethan, — ebenso der Commerzienrath Heckmann, der dieserhalb um Weihnachten von dem fortschrittlichen Centralcomite befragt war; der Stadtrath Romstedt endlich, der Vorsitzende des Wahlcomite's dieses Kreises, würde niemals gegen den von den Vertrauensmännern unter seinem Vorsitze einstimmig aufgestellten von Saucken kondidirt haben.

Die Fremdwörter.

Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein in der Sing-Akademie zu Berlin am 17. Februar von **Dr. Stephan.**

(Aus der „National-Zeitung.")

Könnten wir in diesem Saale alle sprachenkundigen Meister der Reichshauptstadt vereinigen, wir würden erstaunen, eine wie große Anzahl der Sprachen des Erdenrunds hier gekannt sind: vom Sanskrit bis zum Algonkin, und von der Nörroena der isländischen Skalden bis zu den malaiisch-polynesischen Mundarten der Südsee-Insulaner. Und das wunderreiche Wesen unserer Muttersprache erforscht bis zu jener Zeit, da sie noch in der Wiege lag, die Baumkrone bis zur Wurzel, die rauschende Tonfülle bis zum einfachen Urweltsklang, wie Rückert dichterisch die indogermanische Zeitwortwurzel bezeichnet. Die bewundernswerthen Forschungen, an welche sich die Namen Schlegel und Humboldt, Bopp, Curtius, Grimm und Pott, Lepsius, Max Müller, Steinthal und andere knüpfen, sie hatten hier die Stätte der Geburt oder doch liebe- und verständnißvollster Weiterbildung. Hiernach wird es der Bemerkung nicht erst bedürfen, daß wenn einem Ungelehrten die Aufgabe zugefallen ist, vor Ihnen über einen Gegenstand aus diesem Gebiet zu reden, es sich dabei nicht um sprachwissenschaftliche Erörterungen im eigentlichen Sinne handeln kann. Zwar würden dieselben heutzutage auch in allgemeineren Kreisen Theilnahme finden: denn lange nicht mehr trifft es zu, was Voltaire über einen der anziehendsten Theile der Sprachforschung sagte: „Die Etymologie ist eine Wissenschaft, in welcher die Vocale gar nichts, und die Consonanten sehr wenig bedeuten." Aber unser heutiger Gegenstand hängt mehr mit dem wirklichen Leben der Gegenwart, als mit den Forschungen über die Vergangenheit zusammen. Und demgemäß werde ich ihn behandeln.

Sie wissen, daß es Fremdwörter und Lehnwörter giebt. Die letzteren sind vollständig in unsere Sprache aufgenommen: wie Bibel, Tempel, Brief, Siegel, Tinte, Tisch, Pforte, Fenster &c.; sie stellen eine vollwerthige Vermehrung des Sprachschatzes dar; und sie finden sich in allen gebildeten Sprachen; man kann sie als die Besuchskarten ansehen, welche die Völker der Erde in ihrem Verkehr untereinander ausgetauscht haben. Für die Aufnahme der Gebietsabschnitte im Bildungsgange des Menschengeschlechtes sind in ihnen gerade bezüglich der unzugänglichsten Gegenden oft allein die trigonometrischen Punkte festgelegt.

Die eigentlichen Fremdwörter möchte ich wieder in zwei Klassen sondern: die überflüssigen und die ganz oder zeitweise nicht zu entbehrenden. Zu ersteren gehören z. B. charmant, süperb, illimitirt, abdiciren, cachiren, für welches wir den so viel malerischeren Ausdruck bemänteln oder beschönigen haben, und leider viele andere solcher Eindringlinge. In die andere Klasse sind namentlich einzureihen: die zahlreichen Ausdrücke aus dem Gebiete der Wissenschaft, der Künste und Gewerbe, wie auch zum Theil des Staatswesens; ferner solche Wörter, die z. B. wie Theorie und Praxis, in ihrer Deckungsfähigkeit für viele Begriffsabschattungen nicht leicht zu ersetzen sind. Ich möchte diese — nicht mit dem Anspruch eine Bezeichnung vorzuschlagen, sondern nur um mich deutlicher zu machen — die Schutzverwandten nennen.

Die Angriffsbewegung muß, damit sie sich nicht zersplittere, zunächst auf die erstgenannten Eindringlinge beschränkt werden. Bei der frischen Strömung des deutschen Volksgeistes ist dann eine allmälige Ausscheidung auch mancher anderen fremden Stoffe zu erwarten, die zur Zeit noch kaum entbehrlich scheinen.

Schon die Gothen hatten auf ihren Zügen Fremdwörter von Griechen, Römern, Slaven, Kelten und Hunnen aufgenommen; freilich auch viele abgegeben, insbesondere an die Spanier, bei denen zwei wichtige Provinzen Catalonien (Gothalanien) und Andalusien, von den Vandalen, noch heute die Namen germanischer Stämme tragen. Die Kirche, das Rechtswesen und die Gelehrsamkeit brachten uns dann viele Fremdlinge aus Rom und Byzanz. Doch wirkte schon im 9. Jahrhundert Hrabanus Maurus dafür, daß die Predigten deutsch gehalten werden sollten. Wann immer mächtige Zeitbewegungen das Herz unseres Volkes in seinen Tiefen erregten, dann theilten sie sich auch unserem Herzenskinde, der Sprache, mit. So im Zeitalter Ulrichs von Hutten und Luthers. Dann ergoß sich aber in Folge der durch den dreißigjährigen Krieg herbeigeführten Entkräftung Deutschlands eine unerhörte Fluth fremden Unraths wie über unsere Sitten und Trachten, so auch über unsere Schrift und Rede. Indeß bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann das öffentliche Gewissen sich zu rühren und eine Gegenströmung zu erzeugen. Von großem Einfluß war hierbei die Wirksamkeit der eben begründeten Universität Halle und ihres berühmten Rectors Christian Thomasius, der seine Vorlesungen zuerst in deutscher Sprache hielt — zum Erstaunen der deutschen Professoren. Auch die Verkehrssprache begann die Fremdwörter abzuschütteln. In einer Anleitung zum Briefschreiben aus dem Jahre 1744 findet sich folgende bemerkenswerthe Vorschrift: „Besser und natürlicher ist es, wenn man an vornehme Leute die deutschen Titel anwendet; an geringere aber und seines gleichen mag die französische Titulatur, wegen der eingeführten Gewohnheit gelten." Wie weit es aber bis zu dieser Zeit gekommen war, das mag Ihnen das nachfolgende Muster eines Liebesbriefes beweisen, den ich einem Briefsteller aus dem Ende des 17. Jahrhunderts entnehme:

„Mademoiselle!

Sie geruhen gütigst zu pardonniren, daß Ihnen durch gegenwärtige Zeilen molestie verursache, und mich darinnen durch ein Bekänntnis soulagire, dessen längeres Verhalten mir insupportable düncket. Nach proportion meiner meriten, so mit Mademoisellen's schätzbaren Qualitäten in gantz keinem Vergleich kommen, dürfte ich einer solchen hardiesse mich fürwahr nicht erdreisten; da ich aber unlängst die Ehre hatte, auf des Herrn Barons Hochzeit von dero Conversation zu profitiren und Ihre Discourse und artige Gedanken bei einer so favorablen Gelegenheit zu vernehmen, so haben Dero Charmes mich dergestalt touchiret, und meine seit langer Zeit habende estime und admiration für Mademoiselle dermaßen zur affection und tendresse gesteigert, daß ich unmöglich eher ruhen kann, als bis ich durch ein ordentliches Liebes-Bündnis gäntzlich mit Ihnen vereinigt werde. Indem ich Ihnen dannenhero mein getreues Hertze zum Eigenthum anbiete [jetzt wird er deutsch] und Sie bis an das Ende des Lebens in unverrückter Treue und allerzärtlichster Hochachtung zu verehren mich nachdrücklich verpflichte: so hoffe, Mademoisellen's genereusestes Gemüth dahin zu disponiren, mit Dero Gütigkeit die Qualitäten, so mir abgehen, zu ersetzen, und durch eine günstige Resolution in dieser importanten Sache Dero lebenslang Getreuen zu erfreuen. Denn außer Ihnen ist nichts in der Welt, welches meine Glückseligkeit ausmachen kann, und biß an den letzten Blick meines Lebens werde ich verharren

Ma très chère
votre très fidèle
N. N."

Und dieser Brief soll als Muster gelten! Es ist, als ob man die Venus von Milo mit einem Chignon sähe.

Wohl muß die Liebe unüberwindlich sein, denn sonst hätten solche Liebesbriefe sie wahrlich zu Grunde gerichtet. Uebrigens bezweifle ich nicht, daß sie damals mit derselben Andacht gelesen worden sind, wie zu allen Zeiten. Und hieraus läßt sich vielleicht ein Wink entnehmen für die Forschungen über das eigentliche Wesen der Sprache! Humboldt sagt (Einleitung in die Kawi-Sprache): „Die Sprache ist

₊ [Reichstags-Abgeordneter Appellations-Gerichts-Präsident v. Gerlach] ist heute früh verschieden. Derselbe wurde nämlich am Freitag Abend an der Linkstraßenecke von einem Postwagen überfahren und fiel so unglücklich, daß ihm der Oberarm gebrochen und er am Kopf schwer verletzt wurde. An dieser Verletzung ist er heute gestorben.

Königsberg, 18. Februar. [Johann Jacoby.] Man schreibt der „Voss. Ztg.": Nachdem unsere Stadt erst vor wenigen Wochen in Dr. med. Dinter, dem Pflegesohn des berühmtrn Pädagogen, eine alte Stütze des freiheitlichen Lebens und Wirkens verloren hat, droht derselben ein neuer Verlust. Dr. Johann Jacoby, der 72jährige Philosoph, ist seit längerer Zeit mit einem Steinleiden behaftet, das sich neuerlich bedenklich gestaltet. Jacoby's Arzt, Professor Möller, hat den Professor Schönborn hinzugezogen und es steht in den nächsten Tagen eine Operation, Versuch der Steinzertrümmerung, bevor. Ob dieselbe gelingen wird und nicht wiederholt werden muß und ob die Kräfte des geistig noch so frischen Greises für dieselbe ausreichen werden, ist fraglich. Jedenfalls sind die betheiligten medicinischen Capacitäten in nicht geringer Besorgniß um das Leben ihres Patienten.

Danzig, 18. Februar. [Preßproceß.] Der Redacteur des „Westpr. Volksblattes", Scharmer, wurde vom Criminalgericht zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. In zwei Nummern der Sonntagsbeilage vom September v. J. hatte das qu. Blatt eine Erzählung in der Form eines Dialogs gebracht. In diesem Frage- und Antwortspiel waren der gesetzlichen Einrichtung der jetzigen Personenstandes-Beurkundung Wirkungen und Gesichtspunkte untergelegt, welche den Staatsanwalt bewogen hatten, auf Grund des § 131 (Behauptung erdichteter und entstellter Thatsachen, um Staatseinrichtungen verächtlich zu machen) Anklage zu erheben.

Altona, 18. Februar. [Der frühere socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Reimer] ist wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einer Wahlrede behauptet hatte, die Wahlmänner des 17. (Preetzer) Wahldistricts seien bei der Landtagswahl „besoffen" gewesen, ja, Einer habe sich so besoffen, daß er als Leiche vom Platze geschafft worden sei; sie seien so „selig" gewesen, daß sie beinahe Seelig gewählt hätten.

Stuttgart, 18. Februar. [Die Linke der Volkskammer] hat die Frage erörtert, ob in der Kammer ein Antrag gestellt werden solle, welcher den Wunsch ausspricht, daß das Bundesgericht nach Leipzig gelegt werde. Die Entscheidung fiel in verneinendem Sinne aus.

Straßburg, 18. Febr. [Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen] hat folgende Verordnung, das Verhältniß der Geistlichen zu den Elementarschulen betreffend, an den Bezirks-Präsidenten des Unter-Elsaß erlassen:

„Auf den gefälligen Bericht vom 10. v. Mts., das Verhältniß der Geistlichen zu den Elementarschulen betreffend, III. Nr. 8733, erwidere ich ergebenst, daß die Geistlichen nach den bestehenden Gesetzen befugt sind, dem Unterricht in den Elementarschulen beizuwohnen, und die Erinnerungen, zu welchen sie sich dabei veranlaßt finden, entweder direct oder durch Vermittelung des Kreis-Directors oder Kreis-Schulinspectors an Sie gelangen zu lassen. Ich ersuche Sie, die Lehrer durch die Kreis-Schulinspectoren in demselben Sinne instruiren zu lassen, damit sich Fälle, wie sie jüngst in verschiedenen Gegenden des Landes vorgekommen sind, in welchen sich Lehrer geweigert haben, ihren Unterricht in Anwesenheit der Geistlichen fortzusetzen, nicht wiederholen.

Straßburg, den 23. December 1876.

Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen."

Straßburg, 18. Febr. [Rectorwahl.] Bei der am 3. Februar in Straßburg im Elsaß vorgenommenen Neuwahl des Rectors der Universität ergaben sich gewisse Schwierigkeiten. Nach der üblichen Reihenfolge hätte die Person des neuen Rectors der theologischen Facultät entnommen werden müssen, und aus ihr würde Professor Holzmann der Berufene gewesen sein. Allein dieser selbst wies darauf hin, daß für kommendes Frühjahr ein Besuch des Kaisers hier zu erwarten sei, daß der erste Beamte der Reichsuniversität ohne Zweifel bei dem Empfange desselben durch eine Ansprache sich betheiligen müsse, daß er aber an den Kaiser eine Begrüßungsrede nicht wohl richten könne, da er bei demselben persona ingrata sei. Der Kaiser hatte bekanntlich vor etwa Jahresfrist die vom Berliner Magistrat auf Professor Holzmann gefallene Wahl zum Probst bei St. Petri nicht bestätigt. Seitens der Universität wurde den Bedenken Holzmann's Folge gegeben und Professor Kundt von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Facultät zum Rector gewählt, womit der vielbesprochene Zwischenfall erledigt ist.

Oesterreich.

₊ **Wien**, 18. Febr. [Zur Bankfrage. — Aus Konstantinopel. — Die Eisenbahn-Sanirungen.] Zur Stunde ist in unseren Mauern das ungarische Ministerium au grand complet, selbst einschließlich des Ministers für Croation Bedtacovic, versammelt. Alles deutet darauf hin, daß in der Bankfrage die letzten Entschlüsse gefaßt werden sollen und daß die beiden Cabinette einig zu werden hoffen, vorausgesetzt, daß die beiden Volksvertretungen ihre Zustimmung geben. Den Präsidenten beider Reichsrathshäuser und den Obmännern der drei verfassungstreuen Clubs wurde indessen gestern von unserer Regierung angezeigt, daß sie die versprochenen Aufschlüsse in der großen Partei-Conferenz vielleicht erst Donnerstag, jedenfalls nicht vor Mittwoch werde ertheilen können. In der Paritätsfrage wird, wie ich höre, der Ausgleich in der Richtung angebahnt, daß nur sehr wenige Generalrathsstellen, vielleicht nur je zwei, an die Besetzung aus dem Schooße der beiden Nationalitäten gebunden sein sollen, wo dann die Parität nominell gewahrt bliebe, aber auch nur nominell, da die Generalversammlung zehn andere Mitglieder des Centralausschusses frei zu wählen hätte. Börsianer wollen überdies ihre Anzeichen haben, daß die Ungarn den einzig vernünftigen Weg einschlagen und, wie sie es seiner Zeit mit der Theißbahn gemacht, in Frankfurt Nationalbank-Actien kaufen lassen, um in der Generalversammlung ein schwerwiegendes Wort mitreden zu können. — Die Nachrichten aus Konstantinopel lassen wenig Zweifel darüber, daß der Türkei neue Katastrophen bevorstehen. Edhem Pascha behauptet seinen Posten jedenfalls nur noch ganz provisorisch, da das ganze Streben des Sultans darauf gerichtet ist, die Verfassung wieder los zu werden, zu welchem Behufe er seinen Schwager Damat Mahmud, oder gar die âme damnée Ignatieffs, Mahmud Medim, zur Würde eines Großveziers erheben will. Aber auch bei Abdul Hamid selbst zeigen sich deutliche Spuren der Krankheit Murads, und da der dritte der Brüder, Mehemed Resched, notorisch blödsinnig ist, käme dann der vierte, der dreißigjährige Ahwed Kewaleddin, an die Reihe, wenn diesem nicht etwa sein Vetter, der älteste Sohn des Abdul-Aziz, der siebenundzwanzigjährige Jussuf Izzeddin das Khalifat streitig machen würde. — Die Niederlage, welche die Regierung oder vielmehr das Handelsministerium nun schon zum dritten Male mit seinen Eisenbahn-Sanirungsplänen erlitten hat, ist eine Consequenz der Reibung verschiedener Bahn-Coterien im Hause selbst; dann aber auch der Furcht, welche die Abgeordneten doch nachgerade vor der öffentlichen Meinung haben. Mit 103 gegen 101 Stimmen hat das Haus es abgelehnt, der Fusionirung der nothleidenden Dux-Bodenbacher mit der Aussig-Teplitzer Bahn mit Staatsmitteln nachzuhelfen. Mögen sich die Leipziger deutsche Creditanstalt, als Besitzerin der Aussig-Teplitzer Titres, und die Nürnberger Firma Kramer-Klett, als Hauptgläubigerin der Dux-Bodenbach-Bahn, direct verständigen. Aber, es liegt auf der Hand, welchen Eindruck da die Einmischung des Reichsrathes machen müßte, der zu diesem Unternehmen allerlei, die Steuerkreuzer des Volkes treffende Begünstigungen votiren soll, während Wolfram, der Präsident der Aussig-Teplitzer Bahn, und Liebing, der Haupt-Entrepreneur von Dux-Bodenbach, selbst im Hause sitzen! Die Vorlage ist verworfen, weil das Parlament, wie ein sehr regierungsfreundliches Blatt heute sagt, „nicht den Beruf hat, dem Hause Liebing bei der Reconstruction seines Vermögens behilflich zu sein."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Febr. [Zur Leichenfeier für Changarnier. — Deputirtenkammer. — Zum Preßgesetz. — Zur Weltausstellung. — Gerüchte über orleanistische Verschwörungen. — Zur orientalischen Krisis. — Aus- und Einfuhr. Ueberschwemmung.] Der Tod Changarniers hat im größeren Publikum sehr wenig Sensation gemacht; um so größere Aufregung dagegen veranlaßte er im Senat. Die reactionäre Mehrheit der oberen Kammer verliert in der That in dem General einen ihrer eifrigsten Mitarbeiter. Wenn Changarnier sich seit der Einsetzung der jetzigen Kammern hinter den Coulissen hielt, so war er doch jederzeit bereit, die Pläne der clerikо-monarchistischen Coalition zu befördern, und man hoffte seine Feindseligkeit gegen die Republik noch nutzbar zu machen. Die Dupanloup'sche „Defense" sagt in ihrem Nachruf an den General u. A.: „Gestern noch hörten wir von Projecten für die Zukunft, von Plänen für die Wideraufrichtung der Gesellschaft sprechen, und in alle diese Gespräche mischte sich der Name des Generals Changarnier, wie wenn der Mann unsterblich wäre." Changarnier selbst hielt sich für den wahrer Führer der Coalition, und nach dem 24. Mai war er sehr erstaunt darüber, daß man nicht ihn, sondern Mac Mahon zum Staatsoberhaupte gemacht hatte. Dies hielt ihn jedoch nicht ab, in seinen Bemühungen für die Wiederherstellung der Monarchie fortzufahren. Für einen solchen Mann mußte die Mehrheit des Senates etwas thun, und so zeigte sie in der gestrigen Sitzung den guten Willen, eine allgemeine Landestrauer zu decretiren. Nachdem der Präsident d'Audiffret-Pasquier den Todesfall angezeigt und in einer kurzen Rede die Verdienste des Generals als Soldat und Patriot gewürdigt hatte (besonders eine Anspielung auf den gehässigen Staatsstreich von 1852 erregte lebhaften Beifall), stieg der ehemalige Kriegsminister de Cissey auf die Tribüne und stellte den Antrag, die Leichenfeier möge im Invaliden-Dome und auf Staatskosten stattfinden, indem er zugleich die Dringlichkeitserklärung für seinen Vorschlag verlangte. Die Rechte brach in lauten Beifall aus; in ihrem Enthusiasmus übersah sie, daß der Antrag verfassungswidrig, weil er eine Creditgewährung bedingt, der Senat folglich nicht das Recht hat, ihn zu votiren. Der Oberst Meynadier machte zwar auf diesen Uebelstand aufmerksam, aber man erwiderte ihm, die Kammer werde sich einem so patriotischen Beschlusse nicht widersetzen wollen. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Senatoren begaben sich in die Abtheilungen, um sofort eine Commission zu wählen, welche eine Stunde später, nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung, über den de Cissey'schen Antrag berichten sollte. Die Commission wurde gewählt, sie trat sogleich in Berathung, konnte aber den unconstitutionellen Charakter des Antrags nicht übersehen und berieth lange hin und her, wie man dieser Schwierigkeit aus dem Wege gehen könne. Endlich kam ihr der Conseilpräsident zu Hilfe, indem er erklärte, die Regierung nehme es auf sich, eine würdige Leichenfeier zu veranstalten. — Diese Erklärung wiederholte Jules Simon gleich darauf in öffentlicher Sitzung, so daß de Cissey seinen Vorschlag als überflüssig zurückziehen konnte, worauf der Senat sich auf heute vertagte. In der Kammer legte Alb. Grevy den Bericht der Commission für das Preßgesetz vor. Wie es sich erwarten ließ, hat die Commission sich für's Erste darauf beschränkt, die Abschaffung des Dufaure'schen Gesetzes von 1875 und somit die Ueberweisung der Preßprozesse an die Geschworenen-Gerichte zu verlangen. Alle anderen Reformen sollen bis zur Niederlegung eines Gesammtgesetzes über die Presse verschoben bleiben; so bleibt namentlich die Bestimmung, wonach die Gerichte die zeitweilige Unterdrückung eines Journals verfügen können, einstweilen fortbestehen. Dies Verfahren wurde gestern wieder in der Commission von Jules Ferry vertheidigt, von Floquet und Spuller dagegen entschieden bekämpft. Jules Simon, welcher der Berathung der Commission beiwohnte, versicherte, daß er seinen bekannten Grundsätzen in Betreff der Preßfreiheit treu bleibe; es wäre jedoch wünschenswerth, meinte er, die beabsichtigten Reformen nicht stückweise, sondern durch ein umfassendes, wohldurchdachtes Gesetz zu bewerkstelligen. Im Uebrigen bot die gestrige Sitzung der Kammer kein politisches Interesse. — Die Blätter sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß die Theilnahme Oesterreichs an der Ausstellung von 1878 nun definitiv beschlossene Sache ist; sie vermeiden es, sich in längere Erörterungen der Note im „Reichsanzeiger", welche Deutschlands Nichtbetheiligung definitiv anzeigt, einzulassen. Die republikanische Presse erhebt sich schließlich gegen die von den bonapartistischen Zeitungen adoptirten Gerüchte von einer orleanistischen Verschwörung unter der Leitung des Duc d'Aumale und des Duc Decazes, bei welcher es zugleich auf einen Krieg gegen Deutschland abgesehen wäre. Es muß hinzugefügt werden, daß die öffentliche Meinung diesen Gerüchten nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Wie die finanziellen Kreise, so sieht jetzt auch die Presse fast durchgängig die europäische Situation wieder in günstigerem Lichte. Die „Debats" erkennen heute an, daß sie sich in Betreff des sogenannten Werther'schen Zwischenfalls getäuscht haben und daß die Haltung der deutschen Diplomatie bei der Conferenz in Konstantinopel unausgesetzt die nämliche geblieben ist. — Die Abreise de Chaudordy's nach Madrid ist verschoben. Man erwartet hier einen Abgesandten der Türkei, der, wie es heißt, mit einer speciellen Sendung für die französische Regierung beauftragt worden. — Die amtlichen Mittheilungen der Douanen-Verwaltung constatiren für den verflossenen Monat eine leichte Steigerung der Einfuhr- wie der Ausfuhrbewegung im Vergleich zum Januar 1876. Die Gesammteinfuhr betrug 291 Mill. (gegen 279 Mill. im Vorjahre). Davon kommen auf Nahrungsgegenstände 75 Mill. (gegen 55 Mill.), auf Rohproducte 165 Mill. (gegen 170 Mill.), auf fabrizirte Gegenstände 37 Mill. (gegen 43 Mill.) u. s. w. Die Gesammtausfuhr belief

---

tief in die geistige Entwickelung der Menschheit verschlungen; sie begleitet dieselbe auf jeder Stufe ihres localen Vor- oder Rückschreitens und der jedesmalige Culturzustand wird auch in ihr erkennbar.'

Selbst mit ihren deutschen Namen waren viele nicht zufrieden: „Ich kenne Leute — klagt Rabener in einer seiner Satyren — welche gern ihren halben Verstand darum geben würden, wenn sie keine Deutsche, sondern unter dem Consulate des Cicero in Rom geboren wären."

Herr Klein nannte sich Parvus, woraus seine sächsischen Nachbarn dann zu seinem nicht geringen Aerger Barfuß machten; die nach Amerika ausgewanderte schwäbische Familie Feuerstein englisirte sich in Flint, und, da zwei Geschlechter später die Abstammung von Feuerstein in Vergessenheit gerathen war, aus Flint in Gun; wandert sie nach Ungarn, so muß sie folgerichtig die Schreibart Köny annehmen, und dieses Wort heißt im Ungarischen die Thräne: so daß der Feuerstein schließlich zu einer Zähre erweicht wird, ein Beleg für den altnordischen Dichter, der die Feuersteine aus den Wuththränen Thor's entstehen läßt.

Wenn wir uns nun erinnern, daß die ältesten Denkmäler unserer Muttersprache gerade in Eigennamen beruhen, die von griechischen und römischen Schriftstellern mitgetheilt werden, so müssen jene Verleugnungen des Namens nur um so mehr betrübend erscheinen.

Doch fragen wir nicht weiter nach, auf welchem Wege die Fremdlinge hereingekommen sind. Friedrich der Große bemerkte einst dem meldenden Offizier, der sich nicht zu erklären vermochte, wie die Feinde in solcher Anzahl in das Lager hätten eindringen können: Lasse Er uns vor Allem zusehen, wie wir sie wieder hinausbringen! Und gerade auch auf dem Gebiet, das uns hier beschäftigt, hat der große König dadurch, daß er deutsche Kraft aus dem Verfall wieder zum Selbstgefühl erhob, den eigentlichen Nachdruck in die Bewegung gelegt: Minna von Barnhelm ward auf dem Schlachtfelde von Roßbach gedichtet. Was will es gegen solche Thaten besagen, wenn er sein literarisches Bedürfniß aus den französischen Schriftstellern befriedigte — ein Glas französischen Weins nach deutscher Kraftanstrengung.

Nach den Freiheitskriegen machte sich eine Zeit lang die als Teutschthümelei zu bezeichnende Richtung einer übertriebenen Hervorkehrung des Eigenwesens auch in Nebendingen geltend. Heine geißelt sie im Atta Troll, besonders in seinen Ausfällen gegen Maßmann. Sie paßt auch nicht für ein großes Volk und ist füglich denjenigen Nationen zu überlassen, welche ihren Platz dadurch besser zu behaupten das Bedürfniß empfinden.

Dies darf uns indeß nicht abhalten, gegen einen in neuerer Zeit durch die Entwickelung auf den technischen Gebieten, sowie durch das bewegte Reiseleben hervorgerufenen wahren Heuschreckenschwarm von Fremdwörtern auf der Hut zu sein. Ein Berliner Blatt brachte vor Kurzem folgende Schilderung: „Die deutsche Sprache ist im Grunde genommen für Diejenigen, welche französisch sprechen, gar nicht so schwer zu erlernen" — versicherte ein eben hier angekommener Belgier — „kaum, daß ich einige Stunden in der deutschen Reichshauptstadt verbrachte, so verstand ich schon ohne sonderliche Vorkenntnisse ganz passabel deutsch. Der Kutscher hatte mich nach dem „Grand Hôtel de Rome" gebracht; dort wurde ich nebst meiner „Bagage" vermittelst des „Elevateur" nach den mir zugedachten „Apartements" der 3. „Etage" „transportirt". Um 4 Uhr wird „dinirt", sagte mir der Kellner, „diniren" Sie bei der „table d'hôte", fragte der Kellner im reinsten Deutsch und fügte auf meine Erkundigung nach der Gesellschaft dienstfertig hinzu: ganz „magnifique", Herren vom „Garde du corps", „Adjutanten", „Redacteurs", „Commercien"- und „Legations"-Räthe. Sie bekommen übrigens auch „Diners à part et à la carte à toute heure servirt", hier das „Menu". „Zögernd das Menu entgegennehmend, weil ich glaubte, Deutsch nicht lesen zu können, fand ich zu meiner großen Ueberraschung, daß es ganz vortrefflich ging." In der That, ein beißender Spott auf die Art von Deutsch, die in gewissen Kreisen der deutschen Kaiserstadt noch immer gang und gebe ist.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Petersburg vor zwei Jahren bemerkte ich, daß eine große Anzahl der früheren deutschen Inschriften an den Läden durch russische ersetzt waren. Ich habe nicht gehört, daß deshalb weniger Leute nach Petersburg reisen; wohl aber habe ich erfahren, daß Mancher angefangen hat, sich um die russische Sprache zu kümmern, deren Kenntniß, nicht allein weil sie von so vielen Millionen Menschen gesprochen wird, von äußerem Nutzen ist, sondern auch aus sprachwissenschaftlichen Gründen wegen ihrer wichtigen Uebergangs- und Vermittelungsformen im Bereich der indo-germanischen Sprachen sich von wesentlichem Belang erweist. Immer ist es mir ein unangenehmes Gefühl gewesen, auf den Bahnhöfen am Rhein so viele französische und englische Inschriften zu finden. Glaubt man denn, daß die Engländer oder Franzosen uns dies als einer jener rücksichtsvollen Umgangsformen danken, die einer ausgebreiteteren Weltbildung entspringen? Ihr Gefühl ist ein ganz anderes; das des selbstgenügsamen Herrn gegen den alle Sprachen sprechenden — Führer! Wem fällt es in England oder Frankreich ein, deutsche Inschriften an die öffentlichen Gebäude zu setzen? Darum fort mit den fremden Inschriften und zwar mit einem Strich!

In dieser Hinsicht fängt die Kaiserhauptstadt übrigens an, ein gutes Beispiel zu geben. Vor mehreren Jahren konnte man hier noch Häuser sehen, an den von oben bis unten französische Inschriften standen. Jetzt bemerkt man hier doch schon öfter statt des an sich ganz sinnlosen „Restaurant", was bekanntlich von Café restaurant herkommt, ohne daß es dadurch an Sinn gewinnt, die Inschriften: Bierhaus, Weinstube, Speisehaus, oder das Alles umfassende und zugleich anlockende: „Erfrischung". Auch die Menus trifft man in Deutsche Speisekarte jetzt mehrfach mit Erfolg verwandelt an. Als ich vor Jahren den ersten Versuch einer deutschen Speisekarte hier bei einem freundschaftlichen Mittagessen schüchtern auftreten sah, hatte der Herr des Hauses am Schlusse die Anmerkung hinzufügen lassen: „Für diejenigen meiner geehrten Gäste, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind — es waren lauter Urberliner — findet sich die französische Uebersetzung auf der Rückseite." Jetzt sind wir weiter. Die Hauptschwierigkeit macht immer noch die Sauce, da unser Sprachgeschmack sich mit Tunke schwerlich befreunden wird. Würze, Brühe, passen nicht. Sauce stammt von Salsa, d. i. Salzbrühe, Salzsaft. Kraftsaft ist mir in mittelalterlichen fürstlichen Küchenordnungen vorgekommen. Es findet sich auch bei Joh. Fischart. Wie wäre es mit Würzsaft?

Weshalb wuchern bei uns noch immerfort die coupe des cheveux, die Confections pour Dames en détail, der Marchand Tailleur, sogar der Spezialist in Pantalons; und statt des so vielsagenden deutschen Werkstatt das hochtrabende Atelier mit seiner niedrigen Abstammung vom keltischen attelles, einer zum Anspannen nöthigen Vorrichtung, die vom Stellmacher gefertigt wurde! Man sollte in unserer vereinsreichen Zeit eine Verschwörung zu dem Zwecke stiften, in solchen Geschäften nichts zu kaufen. Das würde wirken.

Nur keine Sprachreinigungsvereine mit Satzungen, Vorsitzern und dem Zwange wiederkehrender Sitzungen. Die Sprache ist die freie Tochter der Natur des geistigen Menschen. Zwang ist ihr, was der Blüthe Rauhreif: das hat die französische Akademie, haben die Bestrebungen Zesen's und der Rosenorden bewiesen. Uebertreibungen und lächerliche Einseitigkeiten bleiben nicht aus; und im besten Falle geht es nach den Worten Mirza Schaffy's: „ich höre wohl das Klappen einer Mühle, allein ich seh' kein Mehl!" Die Befreiung von den Fremdlingen ist vielmehr gemeinsame Sache des ganzen Volkes: dieses bildet die elektrische Masse, aus der die Funken des Sprach-

sich auf 212 Mill. (gegen 197 Mill.). Auf fabrizirte Gegenstände kommen 100 Mill. (gegen 102 Mill.), auf Naturproducte (Nahrungsgegenstände eingeschlossen) 93 Mill. (gegen 88 Mill.). — Die Seine ist wieder stark im Steigen; noch etwa 20 Centimeter und sie wird die Pariser Quais überfluthen.

⊙ **Paris**, 16. Febr., Abends. [Zu Changarniers Begräbniß. — Zwistigkeiten zwischen Decazes und Jules Simon. — Zur Behandlung politischer Gefangener. — Unterstützung für Lyon. — Zur Wahl in Avignon.] Im Ministerrathe ist heute beschlossen worden, die Begräbnißfeierlichkeiten des Generals Changarnier morgen Mittag in der Invaliden-Kapelle stattfinden zu lassen. Die Anzeige des Todes Changarnier's im Amtsblatt ist etwas aufgefallen; es heißt daselbst: „Wir haben das Bedauern, den Tod des Generals und lebenslänglichen Senator Changarnier zu melden" und einige Zeilen weiter unten liest man: Wir haben ebenfalls den Tod Le Pomellee's, des Deputirten von Ille-et-Vilaine, zu melden. — Es heißt auf's Neue, daß zwischen dem Duc Decazes und Jules Simon ernstere Meinungsverschiedenheiten herrschen, und daß ersterer abermals seine Entlassung eingereicht hat. Chaudordy, heißt es in Verbindung damit, habe blos darum die Rückkehr auf seinen Posten in Madrid verschoben, weil er Aussicht habe, das Portefeuille des Ministers des Aeußern zu erhalten. Das Marine-Ministerium läßt durch die „Agence Havas" das Gerücht dementiren, daß eine Anzahl von Communards in Neu-Caledonien wegen eines Fluchtversuchs körperlich gezüchtigt seien. In Folge dieses Dementi's hat die äußerste Linke die Absicht aufgegeben, eine Anfrage über die Behandlung der politischen Gefangenen an das Ministerium zu richten. — Beim Ausbruch der Arbeiterkrise in Lyon beabsichtigte bekanntlich der Pariser Gemeinderath, für die hierdurch Betroffenen einen Credit von 25,000 Fr. zu votiren, wurde aber von dem Seinepräfecten aus formellen Gründen daran gehindert. Die unglücklichen Arbeiter haben sich über diesen Aufschub nicht zu beklagen, denn gestern haben die Pariser Stadtväter zu ihrer Unterstützung eine Summe von 50,000 Frs. bewilligt. — Eug. Raspail hat seine Candidatur für die Deputirtenwahl in Avignon zurückgezogen. Es bleiben sich also nur noch der radicale Saint-Martin und der reactionäre Graf du Demaine gegenüber.

Osmanisches Reich.

[Midhat Pascha über seinen Sturz.] Ueber die mit dem Sturze Midhat Paschas verknüpften näheren Umstände geht jetzt der „Times" aus Konstantinopel ein „Veritas" unterzeichneter und anscheinend wahrheitsgetreuer Bericht zu. Wie versichert wird, stammen die darin enthaltenen Angaben aus dem Munde Midhat's selber her. Der Bericht lautet im Wesentlichen: „Am Morgen des 5. d. M. erhielt Midhat Pascha eine Aufforderung, nach dem Palast zu kommen, welcher er unverzüglich Gehorsam leistete. Bei seiner Ankunft wurde er in ein Zimmer (außerhalb des Palastes) gewiesen, das sofort von vorher in Bereitschaft gehaltenen Soldaten umringt wurde. Der erste Kämmerling des Sultans verlangte ihm die Amtssiegel ab und zeigte ihm dann einen vom Polizeiminister unterzeichneten Rapport, in welchem es hieß, irgend eine Person hätte in einem Café sagen gehört, daß Midhat ein Complot schmiede, das den Zweck habe, den Sultan abzusetzen und an dessen Stelle eine Republik mit sich selber als Präsident zu substituiren. Midhat Pascha behandelte natürlich eine auf solche Angaben begründete Beschuldigung mit der Verachtung, die sie so gerecht verdient, bemerkend, daß dies nicht ihn angehen könnte. Der Kämmerling kehrte nach kurzer Abwesenheit zurück und benachrichtigte Se. Hoheit, es sei des Sultans Wunsch, daß er das Land sofort an Bord einer Yacht, die gegenüber dem Palast abfahrtsbereit läge, verlasse. Gleichzeitig übergab er ihm folgende Botschaft von Sr. Majestät: „Seien Sie nicht niedergeschlagen. Ich hoffe Sie bald wiederzusehen, aber erwägen Sie, daß jetzt Ihre Abwesenheit wünschenswerth für das Wohl des Landes ist." Midhat Pascha bat sodann um die Erlaubniß, einen Diener nach Kleidungsstücken und Geld zu senden, was gewährt wurde. Mittlerweile wurde der gestürzte Großvezier in einem von mehreren Offizieren escortirten Boote nach dem Dampfer gebracht. In kurzer Zeit kehrte der Diener zurück, 150 türkische Livres mitbringend, was, wie er sagte, all das Geld sei, das er in der Eile im Hause auftreiben konnte. Als dies dem Sultan hinterbracht wurde, befahl er weitere 500 Livres zu senden. Der Sultan soll wie ein Kind geweint haben, als die Yacht aus der Rhede dampfte. Als ein Commentar zu Vorstehendem, fährt „Veritas" fort, erlaube ich mir, Ihren Lesern Folgends vorzutragen, das Ihnen vielleicht Aufschluß über die wirkliche Ursache von Midhat Paschas Sturze geben dürfte. Zwanzig Tage vor dem Ereignisse besuchte der Sultan den Großvezier und theilte ihm mit, daß ihm Seitens des Vertreters einer Macht, die stets die größte Feindseligkeit gegen Midhat bekundet und in deren Interesse es sei, ihn um jeden Preis von seinem Posten zu entfernen (mittelst einer hiesigen renommirten Bankfirma) die Summe von zwei Millionen Pfunden angeboten worden, wenn er ihn (Midhat) absetzen wolle. „Aber", sagte der Sultan, „Ihre Treue gegen mich, sowie Ihre Ergebenheit gegen den Thron und Ihr Land kennend, habe ich es verweigert und werde stets solche Vorschläge ablehnen, sei der offerirte Bewegungsgrund, was er wolle." Unglücklicherweise scheint es dem Vertreter dieser Macht, der den Sultan mit zwei Millionen zu bestechen versuchte, gelungen zu sein, dessen Minister mit einem Zehntel dieser Summe zu corrumpiren."

Hiermit stimmt, was Midhat Pascha in Brindisi einem Berichterstatter des „Daily Telegraph" über die Gründe seiner Absetzung sagte. Der Exvezier schrieb seinen Sturz den Intriguen der Palastpartei, besonders Mahmud Damad's und russischen Umtrieben zu. Seine Entlassung voraussehend wegen verschiedener Mißhelligkeiten mit dem Sultan, hatte er bereits Anordnungen zum Packen gegeben, als er sich nach dem Palaste begab. Dort überreichte Said Pascha ihm das Absetzungsdecret. Da in selbem sich keine Erwähnung von Gründen vorfand, frug er Said Pascha, erhielt aber ausweichende Antworten. Schließlich ging Said zum Sultan und kam mit drei Schriftstücken zurück. Es waren Berichte der geheimen Polizei über Midhat, die Erzählungen von dritten Personen enthielten, welche man in öffentlichen Cafés belauscht hatte. So war er in einem verdächtigt, eine Republik gründen zu wollen, zu deren Herrn er sich nach Muster Napoleon III. zu machen gedenkt. — Den Sultan konnte Midhat vor seiner Abreise nicht zu sprechen bekommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar. [Tagesbericht.]

y. [Der Verein „Breslauer Presse"] hat durch sein Fest am Sonnabend, den 17. d. Mts., nun auch dem Carneval seinen Tribut entrichtet, und zwar in sehr würdiger Weise. Das Fest fand in den Räumen der Loge „Horus" unter reger Betheiligung aller der Presse befreundeten Kreise statt und nahm einen durchweg günstigen Verlauf. Wenn wir, der Anordnung des Comité's folgend, zunächst der Tafelfreuden gedenken und bemerken, daß dieselben — Speisen wie Weine — sehr viel zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, so wird man uns deshalb noch nicht als materialistisch verschreien, um so mehr, wenn wir sofort den geistigen Genüssen den ihnen gebührenden Löwenantheil zuweisen. Diese waren es ja unstreitig, welche die culinarischen würzten. Wie immer, waren es auch auf diesem Feste hochgeschätzte Künstler und Dilettanten, die den künstlerischen Theil des Programms, das sehr geschickt zusammengestellt war, ausführten. Die Violinvorträge des Fräulein Bertha Haft, der rühmlichst bekannten Künstlerin, die in liebenswürdigster Zuvorkommenheit eigens aus Wien hierhergekommen war, die Clavierpiecen, die Fräulein Clara Hahn, die beliebte Pianistin, executirte, die Gesangsvorträge der Damen Fräulein Jenny Hahn, Frau Karfunkelstein und Frau Pander waren eben so interessant als künstlerisch bedeutend. Einen wirksamen Abschluß des Programms bildeten die humoristischen Vorträge des vortrefflichen Charakterdarstellers Herrn Carl Pander, die mit frenetischem Beifall aufgenommen wurden. Stürmischen Jubel erregte ein witziges Tischlied von Julius Weil, das alle Tagesereignisse in Breslau und den umliegenden Weltgegenden in den Kreis der Betrachtung zog. Zur Vervollständigung des Ganzen seien schließlich noch das sehr beifällig aufgenommene Gedicht von Max Kalbeck, sowie die Toaste der Herren Stadtrichter Friedländer, Dr. Karpeles und Regierungsrath Kette erwähnt. Nach Schluß der Tafel vereinigte ein heiteres Tänzchen die frohe Jugend und erst im Morgengrauen schieden die Helden der Feder und ihre Freunde aus den Räumen der Horusloge, selbstverständlich mit dem tiefen Bedauern, daß das schöne, allseitig zur vollen Zufriedenheit ausgefallene Fest bereits sein Ende erreicht habe.

B. [Zur Frage der Besteuerung der Consum-Vereine.] Wie bereits früher gemeldet wurde, hat der hiesige Verein der Colonial-Waarenhändler durch eine Petition an die Handelskammer die Besteuerung der Consum-Vereine im Allgemeinen, speciell aber die des Breslauer Consum-Vereins beantragt. Auch der kaufmännische Verein faßte auf Anregung vorerwähnten Vereins eine Petition in gleichem Sinne an den Finanzminister. Während die Handelskammer unseres Wissens die Petition noch nicht berathen hat, ist bereits Seitens des Finanzministers an die hiesige königliche Regierung die Aufforderung zur Erstattung eines ausführlichen Berichts in dieser Angelegenheit ergangen. Gleichzeitig hat sich der Magistrat im Einverständniß mit der königlichen Regierung an den Vorstand des Colonial-Waarenhändler-Vereins gewandt, um mit dessen Mitwirkung festzustellen, inwieweit die Behauptung der Petition, „die Lagerhalter hätten — natürlich ohne Vorwissen der Direction — wiederholt auch an Nichtmitglieder Waaren verkauft", auf Beweisen beruht. Durch die bisher erfolgten Vernehmungen ist insbesondere festgestellt, daß keinem der seit Jahren abgegangenen Mitglieder die Vereins-Control-Karte abgenommen worden ist, dieselben waren also stets in der Lage, aus den Vereinslagern Waaren zu entnehmen. Es soll deshalb in der Absicht des Magistrats liegen, die Bezahlung der Steuer auch für die früheren Jahre zu beantragen.

= [Der Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1877/78.] Der Etat für 1877/78 liegt dem Bundesrath gegenwärtig zur Genehmigung vor. Ohne Zahlen hier anzuführen, wollen wir für heute uns darauf beschränken, die wichtigsten in dem neuen Etat hervortretenden Aenderungen hinsichtlich der Besoldungs-Verhältnisse kurz hervorzuheben, aus denen auf die wohlwollendste Absicht des General-Postmeisters auf fortwährende Verbesserung der materiellen Lage der Post- und Telegraphen-Beamten zu schließen ist. Es fallen die Nebenvergütungen für Telegraphen-Dienstgeschäfte, Nachtdienst-Entschädigungen ꝛc. weg, dagegen sind die festen Besoldungen anderweit geregelt. — Der Durchschnittssatz für die Vorsteher von Postämtern 1. Klasse, Bahnpostämtern und Telegraphenämtern 1. Klasse stellt sich von 3300 Mark auf 3500 Mark. — Die Zahl der Stellen für Postkassirer ist um 10, für Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Secretäre um 50 erhöht. — Die bisherigen Gehaltssätze für die Vorsteher der Postämter 2. Klasse — 1650 — 2350 M., im Durchschnitt 1950 M. — sind auf die für Post-Secretäre und Telegraphen-Secretäre geltenden Sätze — 1650 — 3000 M., im Durchschnitt 2325 M. — festgesetzt worden. — Für diejenigen 1760 Post-Secretärstellen, für welche im Etat für 1876 nur ein Durchschnittssatz von 2250 M., also ein um 75 M. geringerer Betrag ausgebracht war, als für die übrigen Secretäre, ist der höhere Durchschnittssatz von 2325 M. ausgebracht. — Es ist eine neue Dienstklasse, die der Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Assistenten, gebildet mit den Gehaltssätzen von 1500 bis 2400 Mark, im Durchschnitt 1950 Mark, in welche vorwiegend die älteren Ober-Telegraphisten, außerdem auch die Post- und Telegraphen-Assistenten aufrücken werden. Die Ablegung einer besonderen Prüfung für diese Stelle wird nicht verlangt. — Der Durchschnittssatz der Besoldung der Postassistenten und Telegraphen-Assistenten ist von 1200 Mark auf 1425 Mark erhöht worden. — Für 1700 Postverwalter-Stellen ist ein Durchschnittsbetrag von 1080 Mark und für 1240 Stellen ein solcher von 960 Mark ausgebracht worden, d. i. 150 Mark, bezw. 30 Mark mehr als der bisherige Durchschnittssatz. — Zu Stellenzulagen für Unterbeamte der Post- und Telegraphen-Anstalten in großen und theuren Orten ist eine Summe von 150,000 Mark vorgesehen. — Endlich ist die Zahl der Postsecretär- und Telegraphensecretärstellen in Berlin, welchen besondere Gehaltszuschüsse von 150 Mark gezahlt werden, von 95 auf 200 erhöht.

L. [Mandats-Niederlegung.] Der Major von Studnitz auf Schönwald hat sein Mandat als stellvertretendes Mitglied des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien niedergelegt und ist demgemäß Seitens des Provinzial-Ausschusses beschlossen worden, dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage wegen der Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes zu machen.

L. [Wahl zum Provinzialrath.] Nachdem der Geheime Regierungsrath von Selchow-Aulnik in Anlaß seiner Wiederwahl zum Mitgliede des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts für den Regierungsbezirk Oppeln das Amt eines Mitgliedes des Provinzialraths der Provinz Schlesien niedergelegt, ist an seine Stelle in der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Graf von Franckenberg-Tillowitz zum Mitglied des Provinzialraths gewählt worden.

L. [Zu bürgerlichen resp. Stellvertretern der Ober-Ersatz-Commissionen] wählte der 25. Provinziallandtag die Herren Major von Häuser auf Streidelsdorf, Kreis Freistadt, Rittmeister a. D. v. Uechtritz auf Ober-Herzogswaldau, Kreis Lüben, Grafen von Pfeil, Landesältesten auf Kreisewitz, Kreis Brieg, Lieut. a. D. Erdmann v. Prittwitz-Gaffron auf Groß-Gläser bei Deutsch-Rasselwitz, Kreis Leobschütz, Rittmeister Heller zu Radstein, Kreis Neustadt, Landesältesten von Tieschenwitz auf Brünn, Kreis Creuzburg, und Freiherrn Engelbert von Fürstenberg auf Thiele, Kreis Rosenberg. Mit alleiniger Ausnahme des Freiherrn von Prittwitz-Gaffron auf Groß-Gläser haben die Gewählten die Wahl als Mitglieder der Ober-Ersatz-Commission bekanntlich abgelehnt.

L. [Subventionen an Kranken-Anstalten.] In Ausführung des Beschlusses des 25. Provinziallandtags bezüglich der Verwendung des Landtags-Dispositionsfonds pro 1877 wurden Seitens des Provinzial-Ausschusses folgende Subventionen an Kranken-Anstalten bewilligt: als Zuschüsse zu den laufenden Unterhaltungskosten: dem Verein armer Augenkranker zu Breslau 1000 M., dem Vaterländischen Frauen-Verein zu Breslau für das Pflegerinnen-Institut 500 M., — der Diaconissen-Anstalt in Breslau 5000 M., — der Diaconissen-Anstalt zu Steinau 600 M., — dem Krankenhaus „Heinrichstift" zu Pawlowitzke 300 M., — dem Barmherzigen Brüderkloster zu Frankenstein 1000 M., — dem Barmherzigen Brüderkloster zu Steinau 1000 M., — dem Barmherzigen Brüderkloster zu Bogutschütz 1000 M. und dem Krankenhause Wiese-Pauliner in Ober-Glogau 600 M.; — zweitens als Zuschuß zu besonderen Einrichtungen und Verwendungen resp. als außerordentliche Unterstützung: dem Verein armer Augenkranker zu Breslau 2000 M., — der Diaconissen-Anstalt Bethanien zu Breslau 2000 Mark, — dem Barmherzigen Brüderkloster zu Breslau 1000 M., — dem Barmherzigen Brüderkloster zu Bogutschütz 500 M., — dem Vaterländischen Frauenverein zu Breslau zum Pflegerinnen-Institut 1000 M.

L. [Bezüglich der Seetransit-Tarife] ertheilte der 25. Provinzial-Landtag dem Provinzialausschuß den Auftrag, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, sofern und sobald nach dem Ermessen des Provinzial-Ausschusses Erfolg zu erwarten sein dürfte. Der Provinzialausschuß beschloß in seiner Sitzung vom 7. d. M. in der Erwägung, daß zur Zeit weitere Schritte in der Angelegenheit der Seetransit-Tarife Aussicht auf Erfolg nicht bieten, die Ausführung des Beschlusses des Provinziallandtags zu vertagen und die Angelegenheit nach 6 Monaten zu reproduciren.

L. [Vom Maschinenmarkt.] Das Gesuch des Vorstandes des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins um Erlaubniß zur Aufstellung von Hallen und Zäunen am Ständehause zur Zeit des diesjährigen Maschinenmarktes ist auch diesmal Seitens des Provinzial-Ausschusses bewilligt worden.

p. [Das achtzehnte Stiftungsfest des älteren Turnvereins] wurde am Sonnabend Abend im Liebich'schen Concertsaal auf das Festlichste begangen. Diese Turnfeste sind in Bezug auf das Gelungensein hier fast sprichwörtlich geworden, theils wegen der guten Durchführung des turnerischen, theils wegen des humoristischen Theils. Das Fest-Comite hatte, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, nur 1200 Billets ausgegeben. Das Programm war ein überaus reichhaltiges. Von 7—8 Uhr wurde concertirt. Gegen 8½ Uhr erfolgte der Aufmarsch ca. 80—90 Turner. Nach Absingung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geistes sprühen und seine Blitze zucken, gleichwie es zu allen Zeiten der Sprachbildung der Fall gewesen ist.

Auf bestimmten Gebieten können aber von berufenen Stellen geeignete Anregungen mit Nachdruck gegeben werden: im Staatsleben, im Schulwesen, von den wissenschaftlichen Kreisen an den Hochschulen, von der Presse und in den Familien durch die Erziehung.

Was die Staatsbehörden betrifft, so ist z. B. Bedeutendes auch auf diesem Gebiete von unserer Heeresleitung geleistet worden. Wir verdanken dem französischen Kriege das Reich, zwei Provinzen — und das Generalstabswerk. Vor Kurzem brachte das „Militär-Wochenblatt" ein Verzeichniß der in diesem Werke durch gute und nicht selten begriffsschärfere deutsche Ausdrücke ersetzten zahlreichen Fremdwörter, wie Position, Intervall, Distance, coupirt, Ravin, Lisière, und sprachliche Ungeheuer wie Batterieemplacement und Concentrirung. Wer sagt heute wohl: Blessirte, Bataille, retiriren, attaquiren, was doch noch zur Zeit der Freiheitskriege geschrieben wurde! Bis zum 16. Jahrhundert drangen mehrfach Benennungen aus dem deutschen Heerwesen in fremde Sprachen ein und haben sich dort behauptet: arquebuse ist die deutsche Hakenbüchse, boulevard italienisch baluardo bekanntlich unser Bollwerk; in Paris ist neuerdings sogar ein Zeitwort daraus entstanden boulevarder d. i. bummeln. Bresche kommt vom Deutschen brechen; bivouac ist unser Biwacht; Blokade stammt vom Deutschen Block und ist erst von uns französirt worden; denn die Franzosen sagen bekanntlich blocus, was nichts anderes ist als unser Blockhaus, weil ein Blockhaus ursprünglich dazu bestimmt war, die Verbindung zu unterbrechen. Das Deutsche Reitergeschwader ist als Schwadron auf dem Umwege durch Escadron wieder zu uns gekommen, gleichwie étendard nichts anderes als die deutsche Standarte ist, die den festen Stand im Gefecht bildet. La guerre, der Krieg selbst, ist unser altdeutsches Wirre, daß wir heute in seiner Mehrzahl Wirren gebrauchen, besonders in Verbindung mit dem Orient, wo es den Krieg aber nicht zu bedeuten scheint. Escarmouche ist unser Scharmützel. Lansquenet und havresac sind unverkennbar, während der Tornister aus dem Slawischen stammt. Der Vaguemestre war ein Hofbeamte des Königshauses, dem die Fürsorge für die Wagen oblag. Marschall ist deutschen Ursprungs: Mares Scalk, Mährenschalk, d. i. Stallmeister, dann der Oberste von Roß und Reißigen, eine Ableitung, die durch das französische Connetable, d. i. comes stabuli, vollständig bestätigt wird. Auch in Seneschalk finden wir unser Schalk (Knecht) wieder und das altgermanische sini alt, lateinisch senex. Der österreichische Feldzeugmeister erinnert an den alten Feldhauptmann oder Kriegsoberst. Der Admiral dagegen ist arabischen Ursprungs: Emir al bachr, der Herr zur See. Der Capitän ist bei uns dem Hauptmann gewichen; für Lieutenant wurde vor Kurzem „Leitmann" vorgeschlagen. Gottsched, dessen Verdienste um die deutsche Sprache unterschätzt worden sind, hat in seiner „Deutschen Sprachkunst" III. Hauptstück I. Abschnitt eine ganze Reihe von Verdeutschungen militärischer Ausdrücke versucht. Für Lieutenant schlägt er Unterhauptmann vor. Mit dem Zahlmeister hat man gewiß eine glückliche Benennung getroffen. Feldwebel und Feuerwerker sind deutsch; könnte man nicht auch aus den altdeutschen Heerschaaren den Stückmeister und den Rottmeister wieder erwecken und damit den Sergeanten begraben, der in Schreibweise und Aussprache unseren Leuten so viel Mühe macht, daß sie ihn bereits nothgedrungen in einen Schersand umgetauft haben! Das französische obus stammt vom deutschen Haubitze und dieses allerdings aus dem böhmischen. Wie bekannt, ist obus aber nicht das Geschütz, sondern das Geschoß, d. i. die Granate, wie sie nach dem Granatapfel benannt ist, den Salomo im Hohenliede zu lieblicheren Vergleichen benutzt; malum granatum sagten die Lateiner wegen seines reichen Inhalts von Körnern (granum), was in der Artillerie freilich auf den Shrapnell besser passen würde. Diesen haben wir von England bekommen, wie die Kartätsche aus Italien: cartaccia, Hülse. Der Gattungsbegriff führt die deutsche Benennung Hohlgeschosse. Da wir bei der Granate sind, so möchte ich einschalten, daß außer dem Grenadier auch das Geländer die balustrade vom Granatbaum herrührt, dessen Blüthe italienisch balaustra heißt und durch ihre Schwellung in der Mitte den italienischen Baukünstlern zuerst Anlaß gegeben hat, die Säulchen eines solchen Gebäudes balaustrata zu nennen. Der deutschen Erfindung des Pulvers haben wir das lateinische pulvis zu Grunde gelegt. — Schießbaumwolle dagegen wurde gleich deutsch gewählt und hat sich von fulmicoton ebensowenig verdrängen lassen, wie das so hübsch gebildete Baumwolle von coton oder cotton, obwohl letzteres auf einem Umwege als Kattun wieder eingeschmuggelt worden ist.

(Schluß folgt.)

S. H. Mosenthal.

Der populäre Dichter der „Deborah" ist Sonnabend, den 17. d., um ½7 Uhr Morgens einem Herzschlage erlegen.

Mosenthal stand im kräftigsten Mannesalter und Niemand hätte es ahnen können, daß ihn ein so plötzlicher Tod hinraffen werde. Die Freunde der Literatur und Kunst berührt diese Trauerkunde ungemein schmerzlich, denn Mosenthal wurde nicht nur als Dichter geschätzt, er wurde auch als Mensch geachtet.

S. H. Mosenthal ward als Sohn jüdischer Eltern am 14. Januar 1821 zu Kassel im Kurfürstenthum Hessen geboren, hatte somit das 56. Lebensjahr überschritten.

Im Jahre 1841 kam Mosenthal nach Oesterreich und lebte hier mehrere Jahre als Erzieher im Hause des Herrn Moriz Ritter von Goldschmied.

Seine erste dramatische Arbeit war das dreiactige Volksmärchen „Der Holländer Michel" (Theater a. d. Wien), dann kam „Die Sclavin" (1847, ebenfalls Theater a. d. Wien). Diese beiden Stücke fanden keinen besonderen Anklang und erst die „Deborah" hatte (in Hamburg 1852 zum ersten Male aufgeführt) einen durchschlagenden Erfolg. Nun kamen „Cäcilie von Albano", „Ein deutsches Dichterleben". Im Jahre 1850 trat Mosenthal in den kaiserlichen Staatsdienst. Mosenthal war als Official im Cultusministerium angestellt worden. Dieser Dienst sagte aber dem neuen Official nur sehr wenig zu und es gelang ihm denn auch bald, bei der Bibliothek des Ministeriums des Innern in Verwendung zu kommen, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Am 23. December 1867 wurde Mosenthal zum kaiserlichen Rath ernannt, im Jahre 1868 erhielt er den Franz Josef-Orden und am 13. Februar 1872 die eiserne Krone; kurze Zeit darauf wurde er auch zum Regierungsrathe ernannt.

Nach „Deborah" waren es folgende Stücke, die den Ruf des Dramatikers Mosenthal am meisten befestigten: „Der Sonnwendhof" (Burgtheater, Februar 1854), „Die deutschen Komödianten" (Burgtheater, 18. October 1862), „Pietra" (Burgtheater, 17. November 1865), „Der Schulz von Alten-Büren" (Burgtheater, 23. November 1867), „Madeleine Morel" und „Parisiana". Von größeren Operntexten, die Mosenthal geliefert, sind folgende zu nennen: „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai), „Judith" (Doppler), „Das Landhaus von Meudon" (Käßmayr), „Die Kinder der Haide" (Rubinstein), „Der Goldschmied von Ulm" (Marschner), „Das goldene Kreuz" (Brüll), „Die Folkunger" (Kretschmer) und „Die Makkabäer" (Rubinstein). Das letzte, was von Mosenthal in die Oeffentlichkeit gelangte, war jenes verbindende Gedicht, „das Volkslied", welches die lebenden Bilder des Operntheaters aneinanderreihte. Auch das Gelegenheitsgedicht, „Die Donau", das bei der Aristokratenvorstellung der Komischen Oper im vergangenen Jahre gesprochen wurde, war von Mosenthal.

Nebst manchem dramatischen Entwurfe, der sich unter den Papieren des Dichters finden dürfte, hinterläßt Mosenthal ein unvollendetes Opernlibretto, das er für den Componisten Brüll vor Kurzem in Angriff genommen hatte.

Wir haben es heute hier nicht auf eine ästhetisch-literarische Würdigung seiner dichterischen Individualität abgesehen. Doch so viel darf gesagt werden: Mosenthal arbeitete lediglich für die Bühne, hatte meist die Wirkung von dieser herab im Auge; seine Praxis ist sehr beachtenswerth, seine Gewandtheit ist oft belobt worden und seine Thätigkeit hat ihm Ehren und Vermögen erworben. Das deutsche Theater verliert in ihm eine sehr bedeutende Kraft und wird seinen Namen stets in Ehren halten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

eines gemeinschaftlichen Liedes: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft", richtete der zeitige Vorsitzende des älteren Turnvereins, Herr Professor Dr. Schröter, eine kurze Ansprache an die Turngenossen und die Zuschauenden, bezugnehmend auf ein echtes Turnwort „Bahn frei." Nach Absingung eines zweiten gemeinschaftlichen Liedes wurden Hantelübungen gemacht, welche von großer Aufmerksamkeit von Seiten der Uebenden zeigten. Das Riegen-Turnen mit einmaligem Wechsel bot einen recht erfreulichen Fortschritt dar, der neben den Uebenden selbst, namentlich den Vorturnern der einzelnen Riegen zu danken ist. Diesem Schulturnen folgte ein Kürturnen am Barren, Reck und Tisch von Vorturnern und besseren Turnern des Vereins. Hier wurden nun die oft sehr schwierigen Uebungen meistervoll vorgeführt und rissen das Publikum zum lauten Applause hin. Wir können unmöglich alle die einzelnen Uebungen hier aufführen, aber das können wir wohl mit Recht sagen, daß sie in Eleganz und Sicherheit Nichts zu wünschen übrig ließen. Der dritte Theil des Festes wurde mit einem komischen Reigen „Schornsteinfeger und Müller" eröffnet. So konnten ihn nur Turner aufführen. Der Humor steigerte sich bei jedem neuen Theile dieses Reigens. Die Marmorbil der „1) Ringer (Kampf), 2) Ringer (Entscheidung), 3) der blinde Oedipus, geführt von seiner Tochter Antigone 4) Herrmann und 5) Preußen", waren recht gut gestellt, nur ließ die Beleuchtung durch Magnesiumlicht zu wünschen übrig. Den Schluß bildete ein lebendes Bilderbuch „Struwelpeter", auch dies erregte die allgemeine Heiterkeit, Die einzelnen Pausen wurden durch das Quartett des Turnvereins, welches sich nun wieder endlich zusammengefunden hat, mit Erfolg ausgefüllt. Den vierten Theil des Programmes „Geselliges Zusammensein" haben wir nicht mehr abwarten können, da es bereits Morgens 1½ Uhr geworden war. Dem Comite unseren Dank für sorgsame Vorbereitung, den Mitwirkenden ebenso für sorgsame und gute Durchführung des Ganzen.

* [Vom Stadttheater.] Die Vorstellungen bei halben und ermäßigten Preisen, die sich der allgemeinsten Gunst erfreuen und deren Resultate sich in fortdauernder Steigerung befinden, sollen auch in dieser Woche fortgesetzt werden und zwar heute (Dinstag) in Folge zahlreicher Aufforderungen von Seiten des Publikums mit dem „Brunnenmädchen von Ems" und morgen (Mittwoch) mit „Heinrich Heine" und „Wenn man im Dunkeln küßt".

—d. [Die Breslauer Singakademie] beabsichtigt, am Dinstag, den 6. März, Seb. Bach's Matthäus-Passion zur Aufführung zu bringen.

—r. [Professor Cagliostro.] Der große Saal des Breslauer Concerthauses war gestern wieder einmal seit langer Zeit bis auf den letzten Platz besetzt. Der Grund dazu lag in dem Auftreten des kaiserlich russischen Hof-Escamoteurs Herrn Professor Cagliostro, der sich hier zum ersten Male producirte. Das Publikum begrüßte denselben gleich bei seinem Erscheinen mit großem Beifall, der sich bei jeder einzelnen Piece wiederholte und womöglich noch steigerte. Herr Professor Cagliostro, welcher seine Vorstellung mit einem originellen, optischen Kunststücke eröffnete, verstand es, durch Productionen aus allen Gebieten der höheren Magie und durch seine gewandte Unterhaltung während der Ausführung derselben jegliche Monotonie zu vermeiden. Etwas weniger Apparate auf der Bühne hätten allerdings die Illusion noch vollständiger gemacht, doch wurde Alles, was geboten wurde, mit großer Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt und demgemäß äußerst beifällig aufgenommen. Ganz besonderen Beifall bewirkten folgende, höchst originelle Piecen: „Die verlorene Wette", „Die überraschende Illumination" und „Das neueste Uhren-Magazin". Das allerdings schon oft gesehene Kunststück: „Der Luftflug von der Bühne nach der oberen Gallerie" überraschte ganz besonders durch die Schnelligkeit, mit der es ausgeführt wurde. Die Production mit den dressirten Tauben, welche den Anwesenden zierliche Geschenke überbrachten, verfehlte nicht, besonders großen Effect zu machen. Anfangs kehrten die Thierchen, wahrscheinlich durch das Gaslicht geblendet, bald wieder auf die Bühne zurück, doch bald durchflogen einzelne den ganzen Saal, so daß selbst die auf den letzten Plätzen Sitzenden mit hübschen Präsenten bedacht wurden. Den Schluß der amüsanten Abend-Unterhaltung bildete eine große Präsenten-Verloosung mit zum Theil recht werthvollen Gewinnen. Während, sowie vor und nach der Vorstellung spielte die treffliche Hauscapelle des Breslauer Concerthauses unter der Direction des Herrn Handke. Wir bemerken nochmals, daß Herr Professor Cagliostro nur wenige Vorstellungen hier zu geben gedenkt. — Breslau wird gerade in dieser Saison außerordentlich viel auf dem Gebiete der höheren Magie geboten. Kaum ist Wiljalba Frikell fort, da kommt Cagliostro und schon läßt sich durch Inserate und Plakate der uns aus früheren Jahren wohlbekannte Basch anmelden.

μ. [Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein] wird seine nächste Sitzung am Dinstag, den 20. d. Mts., im Casperke'schen Locale abhalten. Auf der Tagesordnung steht nächst Mittheilungen ein Vortrag des Herrn Deichhauptmann Rockel über „Deich-Angelegenheiten", als Fortsetzung des bereits in der Sitzung vom 23. Januar gehaltenen, ein Gegenstand, der besonders für die Bewohner der Oder- und Sand-Vorstadt von großem Interesse; fernere Punkte betreffen Pflasterungs-Angelegenheit und Fragekasten.

—d. [Der Bezirksverein der Nicolaivorstadt] veranstaltete am vergangenen Sonnabend in der Rösler'schen Brauerei einen geselligen Abend, an welchem sich über 150 Herren — Mitglieder und Gäste — betheiligten. Während der Tafel brachten verschiedene Toaste, der gemeinschaftliche Gesang von Festliedern und eine von Humor und Witz sprudelnde Festzeitung reiche Abwechslung. An die Tafel schloß sich eine bunte Reihe von humoristischen Darstellungen und Vorträgen, welche theils von Vereinsmitgliedern, theils von Mitgliedern des Thalia-Theaters ausgeführt wurden. Der fröhliche Abend führte dem Bezirksvereine nahe an 50 Mitglieder zu.

\# [Freies Versammlungsrecht.] Obgleich für gestern Vormittag ausdrücklich nur „Mitglieder-Versammlung" des Wahlvereins der Fortschrittspartei annoncirt war, erschienen doch etwa 60 Socialdemokraten und stritten mit den am Eingange des Saales behufs Controle postirten Vorstandsmitgliedern des Wahlvereins, weil diese den Socialdemokraten selbstverständlich den Eintritt verwehrten. Erst mit polizeilicher Hilfe gelang es, die Eindringlinge zum Verlassen der Vorhalle zu nöthigen.

—d. [Studentenbegräbniß.] Gestern fand die Beerdigung des in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag verstorbenen Cand. phys. A. Rosencranz aus Rogasen, eines wegen seiner Befähigung und seines rastlosen wissenschaftlichen Strebens von seinen Lehrern und Commilitonen hochgeachteten Bürgers unserer Hochschule, nach dem Kirchhofe bei Rothkretscham statt. Der mathematische Verein, welchem der Verstorbene während 8 Semestern als ein eifriges Mitglied, längere Zeit als Vorsitzender angehörte, hatte es sich nicht nehmen lassen, das Leichenbegängniß zu einem ebenso ehrenden als feierlichen zu gestalten. Nachdem der Vorsitzende des mathematischen Vereins, Cand. math. Schneidemühl, im Trauerhause am Sarge ehrende Worte der Erinnerung an die näheren Commilitonen des Verstorbenen gerichtet hatte, bewegte sich der Leichenconduct, dem u. A. die Professoren Schröter, Meyer, Ferd. Cohn, Rosanes, Dorn und Krause, sowie die Mitglieder der 8 Vereine des Verbandes wissenschaftlicher Vereine, des akademischen Gesangvereins „Leopoldina" und der Verbindung „Cheruskia" folgten, nach dem Friedhofe. Die Grabrede hielt Senior Rachner. — Nach der Trauerfeierlichkeit wurde dem Dahingeschiedenen von seinen Commilitonen in Beck's Restauration (Neue Gasse) der übliche „Trauersalamander" gerieben.

* [Personalien.] Ernannt: Der commissarische Postamtsvorsteher, Seconde-Lieutenant a. D. Schmidt in Neustadt a. O. zum Post-Director. — Befördert: Der Telegraphist Pletsch in Görlitz zum Telegraphen-Secretär. — Versetzt: Der Telegraphen-Secretär Ebel von Görlitz nach Berlin und der Ober-Telegraphist Henne von Lüben nach Görlitz. — In Ruhestand getreten: Der Ober-Telegraphist Pruck in Bolkenhain. — Ernannt: Expeditions-Assistent Pella in Glogau zum Güter-Expedienten. — Versetzt: Stations-Assistenten Nerreter von Glogau nach Cosel Stadt, Bienert von Glogau nach Sprottau, Bunke von Sprottau nach Lissa; Telegraphist Lubos von Alt-Boyen nach Sagan.

** [Die schlesischen Musikfeste neuester Emission] geben dem „Boten" zu Hirschberg Veranlassung, in einem „Vom Fuße des Riesengebirges" datirten Artikel Betrachtungen darüber anzustellen, von denen einige beachtenswerth sind. Vorläufig heben wir folgende Bemerkung hervor, die uns die gewichtigste zu sein schien. Es heißt u. A. in jenem Artikel: „Wir wollen hierbei keineswegs die Vortheile und Vorzüge unterschätzen, die die Hauptstadt diesem Unternehmen entgegenbringt; wir halten die Lage Breslau's im Hinblick auf die Betheiligung der ganzen Provinz für ein solches Unternehmen für eine der glücklichsten, aber wir glauben, daß schon den Veranstaltern der früheren schlesischen Musikfeste, die, wenn wir nicht irren, in Breslau ihren Berufssitz hatten, der Gedanke vorgeschwebt haben muß, eine gleichmäßige Pflege des musikalischen Sinnes unserer Provinz auf möglichst verschiedene Punkte der letzteren zu verlegen." — Der „Bote" hat hier das Richtige getroffen. Der „Verband für die Schlesischen Gesang- und Musikfeste" hatte den alleinigen Zweck, den Sinn und die Pflege der Musik in den Provinzialstädten und auf dem Lande zu beleben und zu heben. Die Früchte dieses Strebens sollten zunächst einer wirksameren Gestaltung des Gottesdienstes zu Statten kommen, indem der musikalische Theil desselben sich würdiger herausbilde. Zu diesem Zwecke sollten die Musikfeste an die verschiedensten Orte der Provinz verlegt werden, um so überall den Sinn für Musik zu erwecken und zu eigener Thätigkeit anzuregen. Sie sollten die Errichtung von Gesang- und Musik-Vereinen hervorrufen und sie haben diesen Zweck redlich erfüllt. Man zähle nur die Gesang- und Musikvereine in Schlesien (außerhalb Breslau) vor dem Jahre 1830 und zur Zeit, als der Verband für die Schlesischen Gesang- und Musikfeste Ende in den fünfziger Jahren sein 25jähriges Jubiläum feierte. In ihren Zielen unterscheiden sich die früheren schlesischen Musikfeste von den neueren, nicht in ihren Leistungen. Die früheren hatten den oben angegebenen patriotisch-gemeinnützigen Zweck, die jetzigen haben, wie es scheint, den Zweck: eine imposante, möglichst vollkommene musikalische Leistung zu liefern. Dieselbe bildet zwar auch den musikalischen Sinn, da sie sich aber, ihrer ganzen Veranlagung nach, immer an die Provinzial-Hauptstadt wird knüpfen müssen, kann dieser Wirkungskreis nur ein beschränkter und nicht so wirkungsreicher sein, als wenn die Aufführungen an die verschiedensten Orte der Provinz und vielleicht gerade dahin verlegt werden, wo die Kunst wenig oder gar nicht gepflegt wird. Um dies letztere aber thun zu können, muß auf Seiten der Ausführenden die opferreichste Entsagung herrschen, wenn nicht eine unerschöpfliche Goldgrube vorhanden ist, woraus die Kosten, gleichviel von welcher Höhe, bestritten werden können. Diese Goldgrube war damals noch weniger vorhanden als jetzt, dafür aber eine durch Liebe zur Kunst hervorgerufene Entsagung und Opferwilligkeit, die jetzt nur noch selten gefunden wird. — Es ist jetzt nicht mehr möglich, Musikfeste mit den Mitteln, wie sie früher zu Gebote standen, in's Werk zu setzen!

\+ [Unglücksfall.] An der Dorotheenkirche auf der Schweidnitzerstraße werden gegenwärtig die hohen Kirchenfenster einer gründlichen Reparatur unterworfen, zu welcher Arbeit der betreffende Glaser sich eines Fahrstuhles bedienen muß, der in gleiche Höhe der Fenster gezogen werden kann. Der bezeichnete Fahrstuhl ist vermöge eines Flaschenzuges an einem Balken befestigt, der über dem Simse im Dachstuhl angebracht ist und frei herausragt. Am Sonnabend konnten des Regens wegen die Arbeiten nicht weiter geführt werden, und damit die Nässe nicht in die Dachöffnung eindringen sollte, wurden eine Anzahl Flachwerke lose eingehangen. Leider warf der Wind eines dieser Flachwerkstücke herab, und fiel dasselbe auf die zufällig vorübergehende 13 Jahr alte Tochter des Grünzeughändlers Pfeiffer mit solcher Gewalt, daß das bedauernswerthe Mädchen bewußtlos zusammenstürzte. Die Verunglückte, welche zwar sofort ins Hospital zu Allerheiligen gebracht wurde, hat einen Schädelbruch erlitten und ist nach dem Ausspruch der dortigen Aerzte wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

* [Berichtigung.] Ueber den Unfall, der meinem Schwager, dem ersten Ingenieur des „Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln", Herrn H. Minssen, bei Gelegenheit einer Kessel-Druckprobe in der Fabrik des Herrn Falch in Brieg passirte, haben verschiedene Zeitungen so ungenaue und übertriebene Schilderungen gebracht, daß ich mich im Interesse seiner vielen Freunde und Bekannten in Stadt und Provinz veranlaßt fühle, Folgendes mitzutheilen: Der zur Druckprobe vorbereitete Kessel war, wie gebräuchlich, mit Wasser gefüllt und die Oeffnungen mit Holzspunden verschlossen. Der Kessel hatte bereits eine Spannung von 3 Atmosphären, als der das Sicherheitsventil schließende Spund plötzlich herausflog und dem in nächster Nähe stehenden Herrn Minssen ins Gesicht. Die dadurch entstandene Verletzung dürfte den Verlust der Sehkraft des rechten Auges nach sich ziehen; es ist aber nach Ausspruch des Arztes Hoffnung vorhanden, daß das Auge in seiner äußeren Form erhalten bleibt. Das linke Auge ist unversehrt.
Alfred Raymond.

\+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe in eine Bodenkammer der Königsstraße ein, aus welcher den beiden darin schlafenden Schleußerinnen eines Restaurateurs die Geldtaschen mit der Tageslosung, bestehend in 40 und 54 Mark entwendet wurde. — Einer Federviehhändlerin wurde vorgestern aus dem Flure des Hauses Neumarkt Nr. 18 ein schwarzer Auerhahn nebst Käfig im Werthe von 12 Mark gestohlen. — Aus der Kammer eines Hinterhauses in der Neue Junkernstraße sind gestern mehrere Kleidungsstücke, ein Gebett Betten mit roth gestreiften Inletten und blau und weiß carrirtem Ueberzug, gezeichnet P. H., eine silberne Cylinder-Uhr im Gesammtwerthe von 100 Mark, und ein auf den Namen Oscar Minzberg lautendes Abzugs-Attest von Kandrzin, sowie ein vom hiesigen 6. Commissariate ausgestellter Anmeldeschein gestohlen worden. — Einem Mitgliede der humoristischen Musikgesellschaft „Wespe" wurden bei Gelegenheit eines Wohlthätigkeits-Concerts im „Café Restaurant" 2 Violinen entwendet. — Unter Anwendung von Nachschlüsseln wurde einem auf der Mühlgasse wohnhaften Tischlergesellen ein dunkelgrauer Flocconé-Ueberzieher mit Sammetkragen im Werthe von 50 M, ein Talmischmuck, sowie mehrere auf den Namen Schubert lautende Militair- und Innungsatteste. — Einem auf der Schmiedebrücke Nr. 50 wohnhaften Schneidermeister wurden gestern während seiner Abwesenheit verschiedene Herren- und Damenkleidungsstücke im Werthe von 300 Mark aus seiner mit Nachschlüsseln geöffneten Wohnstube gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser, welches bedeutend gestiegen war, fällt jetzt langsam. Auch die Ohle, welche erheblich angeschwollen war und angrenzende Wiesen überschwemmt hatte, ist bereits über einen Fuß gefallen. — Die Schifffahrt fängt an, rege zu werden. Sechs Schiffe, mit Getreide befrachtet, trafen hierselbst ein und gedenken ihre Weiterreise nach Berlin und Stettin alsbald anzutreten. Auch mehrere Kähne mit Ziegeln und Brennholz sind im Schlunge eingetroffen (darunter 3 aus der Dampfziegelei Krempa, 1 aus Krappitz, 2 aus Schurgast und 1 aus Ohlau. Die Dampfschiffahrt soll wenn möglich Anfang März beginnen. Die letzten Eisarbeiten haben wieder eingestellt werden müssen; dagegen trafen von außerhalb für eine hiesige größere Brauerei ca. 18,000 Ctr. Eis ein, welches in Stücken von 8—9 Zoll Stärke gewonnen ist. Die Ueberfähren sind sämmtlich in Thätigkeit; die Sandbaggerungen wieder aufgenommen.

\+ [Selbstmord.] Ein Locomotivheizer der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn machte gestern Nachmittag in seiner am Schießwerder belegenen Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

α [Besitzveränderungen.] Gasthof zur goldenen Krone in Sagan. Verkäuferin: verw. Gasthofsbesitzerin Bruckauf in Sagan; Käufer: Particulier Scherwat zu Sorau NL. — Freigut zu Giersdorf bei Ohlau. Verkäufer: Freigutsbesitzer Franz Langner; Käufer: Oekonom Julius Langner, beide zu Giersdorf. — Freigut zu Coritau bei Glatz. Verkäufer: Freigutsbesitzer Klesse zu Coritau; Käufer: Kaufleute Blümel und Glogauer zu Patschkau. — Freigut zu Eisersdorf bei Glatz. Verkäufer: Freigutsbesitzer Simon in Eisersdorf; Käufer: Oekonom Brauner in Krotenpfuhl. — Freigut zu Reichenau bei Glatz. Verkäufer: Freigutsbesitzer Marx in Reichenau; Käufer: Landgutsbesitzer Elsner in Alt-Wilmsdorf.

S. [Der erste Fink] schlug heut Mittag in der Nähe der Ziegelbastion auf der Promenade; er war augenscheinlich in der Einübung seiner im Winter vergessenen Cadenzen begriffen, wozu ihn der Sonnenschein ermunterte. Die erste Lerche hörte Schreiber dieses gestern Vormittags hoch in der Luft über Villa Zedlitz singen.

* [Gebirgspartie.] Von der „Neuen Schlesischen Baude" wird dem „Riesengeb.-Boten" unterm 15. Februar geschrieben: Nicht selten werden von Schreiberhau aus im Winter Gebirgspartien nach der Neuen Schlesischen Baude unternommen. Wenn dieselben auch hinsichtlich der Strapazen und Gefahren mit einer Koppenparie nicht zu wetteifern vermögen, so bieten sie doch des Anziehenden nicht wenig dar. So hatte auch gestern das herrliche Wetter einige Besucher heraufgelockt, denen Abends sogar mehrere Nachtgäste folgten, die am anderen Morgen zu Schlitten den Rückweg antraten. Während der sommerliche Touristenpfad sich vom Zackenfalle aus auf der rechten Seite des Zacken hinaufzieht, bleibt die Winterbahn bis an die Zackenbrücke auf der linken Seite des Flüßchens. Bis dahin lag der Schnee ungefähr ¾ Meter hoch; noch höher hinauf wurden sogar 1½ Meter gemessen. Trotzdem war die Bahn ganz vorzüglich. Bei Schneefall oder Schneegestöber wird von der Baude aus durch Ochsengespann und eine eigene Vorrichtung die Bahn täglich „aufgemacht." Dadurch wird sie so eben und gleichmäßig, daß sie in Wirklichkeit die Bezeichnung „Kunststraße" verdiente. Es ist darum auch ein Leichtes, vom Zackenfalle aus ohne Beschwerde die Baude in 1½ Stunden zu erreichen. Je höher man hinaufsteigt, desto anziehender wird die Umgebung. Es bedarf nur einer ganz schwachen Aufforderung an die Phantasie, und die mit Schnee und Eis bedeckten Felsen, Bäume und Sträucher verwandeln sich in gigantische und phantastische Gestalten, welche den Blick des Beschauers fesseln. Das interessanteste Bild aber tritt dem Besucher entgegen, wenn er den Wald verläßt und sich der Knieholz-Region nähert. Vor ihm breitet sich die weite Schneefläche aus, welche mit funkelnden und glitzernden Eisdiamanten übersät ist. Die Luft ist so rein, daß das von den Eiskrystallen zurückgestrahlte Sonnenlicht schon aus weiter Ferne sichtbar wird. Weiter hinauf nach dem Reifträger und dem Kamme zu, ragen aus der strahlenden Schnee- und Eisdecke höchst merkwürdige Gestalten hervor: die mit Eiskrystallen bedeckten Fichten und Knieholzgestrüppe. Sie haben die größte Aehnlichkeit mit baum- oder strauchartigen Korallengebilden. Der freundliche Wirth, „der Bauden-Adolf" — eine echte Gebirgsnatur — bezeichnete sie mit „Heilige des Kammes." — In der Baude findet der Reisende auch zur Winterszeit freundliche Aufnahme und vorzügliche Bewirthung. Den Glanzpunkt einer solchen Wintergebirgspartie bildet nun unbestritten die Hörnerschlittenfahrt. Im Fluge durcheilt der Schlitten mit dem kundigen Lenker auf dem Vordersitze den Weg von der Baude bis zum Zackenfalle in 5 bis 10 Minuten. Von der Zackenfall-Restauration aus, wo der Reisende ebenfalls ein gutes Unterkommen findet, gelangt er in wenig Minuten zur Josephinenhütte. — Diese winterliche Gebirgspartie, die an Freuden und Genüssen einer sommerlichen Excursion wahrlich nicht nachsteht, wird allen Freunden der Natur auf das Wärmste empfohlen.

---

§ **Grünberg**, 18. Febr. [Gewerbe- und Gartenbau-Verein. — Garnison-Angelegenheit. — Vorstellung.] Der Jahresbericht des hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereins weist erfreuliche Resultate dieses für unsere Stadt so nützlichen Vereins auf, indem die Theilnahme der Mitglieder an der Vereinsthätigkeit eine regere, die Zahl der Mitglieder aber eine der im Vorjahr gleiche geblieben ist. Die 335 Mitglieder umfassen alle Berufsstände und zeigen auch die Beamten, Aerzte, Lehrer &c. dem Verein regen Antheil. Die innere Thätigkeit des Vereins weist zunächst für die Wintermonate 18 Versammlungen auf, in denen Vorträge über die verschiedensten Zweige des Wissens gehalten wurden und zwar von den Herren Dr. Bröslicke, Bromme, Dr. Jacobi, Kaiser, Matthäi, Martini, Decker, Dr. Samter. Die sich an die Vorträge schließenden Fragen, der Zahl nach 100, gaben über die verschiedensten Gebiete Aufschluß und zu regen Debatten Veranlassung. Gesellige Abende fanden 4 statt, die stets gut besucht waren. Ferner wurde im Verein die Reblaus-Krankheit eingehend erörtert und auf seine Veranlassung von Dr. Gallus das hiesige Weingebiet untersucht. Die gärtnerische Thätigkeit verspricht in diesem Jahre eine erfreulichere zu werden, indem auf Beschluß der gestrigen Generalversammlung in Folge Anregung des Herrn Dr. Jacobi ein praktischer Cursus für Obst- und Gartenbau eingerichtet werden soll. Für weitere Kreise ist die vom Verein mit einem Zuschuß von Seiten der Stadt unterhaltene Fortbildungsschule von großer Bedeutung. Die nunmehr in 3 Klassen getheilte Schule zählt 104 Schüler, die an drei Abenden Unterricht empfangen. Eine Vermehrung der Schule um eine höhere Stufe, in der außer technisch-kaufmännischem Wissen auch die Grundzüge der Volkswirthschaft vorgetragen werden sollen, ist in Aussicht genommen. Ferner verwaltet der Verein die von ihm eingerichtete, ca. 650 Bände starke Volksbibliothek, die unentgeltlich allen hiesigen Einwohnern zur Verfügung steht. Dieselbe wurde von ca. 140 Lesern benutzt. Die gleichfalls vom Verein unterhaltene Zeichenschule zählt 54 Schüler und findet der Unterricht auch im Sommer statt. Auch die finanziellen Verhältnisse sind in bester Ordnung, der Verein honorirt die Vorträge, giebt ansehnliche Gehälter und hat bei einer Einnahme von 1880 Mark einen Ueberschuß von ca. 100 Mark erzielt. Der ausführliche Jahresbericht, der auch interessante Mittheilungen über den hiesigen Obst- und Weinbau enthält, giebt ein vortreffliches Bild eines blühenden Vereinswesens, dessen ausgezeichnete Leitung in den Händen des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Prorector Matthäi ruht. — In Bezug auf die Garnisonfrage wird für nächsten Sonntag eine allgemeine Bürgerversammlung zusammenberufen werden, um auf die am 1. März stattfindende, zu entscheidende Stadtverordnetensitzung einen Einfluß auszuüben. Entgegen der im Magistrat herrschenden Ansicht ist die große Majorität der Bürgerschaft für eine hierher zu verlegende Garnison und ist auch zu Zuschüssen geneigt, wenn dieselben nicht mehr als 8000 Mark betragen würden. Zunächst soll der Versuch gemacht werden, die betreffenden Behörden zur selbstständigen Erwerbung der zu Kasernements geeigneten Baulichkeiten aufzufordern. — Zum Besten des hiesigen Frauenvereins, der in diesem Winter besonders viel Ansprüche zu befriedigen hat, fand heute eine überaus zahlreich besuchte Dilettanten-Vorstellung statt. Die drei aufgeführten einactigen Lustspiele befriedigten allgemein. Der Reinertrag der Vorstellung beziffert sich auf ca. 60 Thlr. — Unsere Realschule sieht von neuem einem Lehrerwechsel entgegen, indem der erste ordentliche Lehrer Dr. Hirsch eine Stelle an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin angenommen hat. Der häufige Lehrerwechsel dürfte wohl seinen allerdings nicht ausschließlichen Grund darin haben, daß die städtischen Behörden sich zu keinen Wohnungszuschüssen verstehen wollen. Hat doch die Stadt an dem von ihr allein zu tragenden, über 7000 Thlr. hohen Zuschuß der Realschule eine Last, gegen deren Vermehrung man sich nach Kräften sträuben zu müssen glaubt.

⊙ **Hirschberg**, 18. Febr. [„Meister-Chür." — Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Bürgerversammlung. — Aufgefundenes Skelett.] Gestern feierte die hiesige Kaufmanns-Societät ihr 219. Jahresfest („Meister-Chür") durch ein Festabendbrot, welches im Hotel „zum preußischen Hofe" stattfand und einen eben so solennen als gemüthlichen Verlauf nahm. Die früher dem Festmahle stets vorangegangene Generalversammlung soll, da das Material zur Berichterstattung über die vorjährigen Industrie- und Handelsverhältnisse noch nicht complett vorliegt, diesmal mit einer späteren Societäts-Sitzung in Verbindung gebracht werden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung fand der magistratualische Antrag auf Anstellung eines neuen Mittelschullehrers für die gesammte Mittelschule hierselbst ohne Discussion mit 13 gegen 10 Stimmen Ablehnung. Als hierauf über dieses Resultat selbst eine Discussion entstand, erklärte schließlich Herr Bürgermeister Bassenge: Der Vorgang sei allerdings geeignet, in höchstem Grade in Erstaunen zu setzen. Wenn einer vom Magistrat motivirten Vorlage gegenüber Niemand das Wort ergreife, so sei es allgemein üblicher Brauch, anzunehmen, daß ein Widerspruch gegen dieselbe nicht vorliege. Magistrat würde sich aber nicht bei diesem Resultat beruhigen, sondern die Einsetzung einer gemischten Commission beantragen, um zu erfahren, aus welchen Gründen die Ablehnung erfolge. Bezüglich nöthig gewordener Vertretungen in der hiesigen Volksschule beantragte Magistrat, aus den Mitteln des ersparten Gehaltes für jede von den Lehrern gegebene Mehrstunde 1 M. 50 Pf. und für jede Combinationsstunde (gleichzeitige Beschäftigung zweier Klassen) 75 Pf. zu bewilligen. Die Versammlung schloß sich aber dem Votum der Schuldeputation an, indem sie nur für die wirklichen Mehrstunden die Bewilligung der beantragten Honorirung aussprach. — Auf Veranlassung des hiesigen neugegründeten Bürgervereins fand am vorigen Freitag im Demnitz'schen Saale hierselbst abermals eine allgemeine Bürgerversammlung statt, welche von ca. 300 Personen besucht war und 1) „die Widerlegung der gegen den Bürgerverein erhobenen Verdächtigungen", sowie 2) „eine nochmalige Erläuterung der Tendenz des Vereins" zum Zweck hatte. Gegen 40 Personen traten dem Verein neu zu, so daß derselbe nunmehr über 170 Mitglieder zählt. — Am vorigen Donnerstage wurde auf einem jetzt der Stadt gehörenden Gute in der nach dem Hausberge zu gelegenen Vorstadt „Rosenau" in der Nähe der Hinterthür des Wohnhauses beim Ausgraben einer Cloakengrube ein männliches Skelett aufgefunden, das nur 2 Fuß 4 Zoll tief unter der Erdoberfläche lag und einen zerbrochenen Schädel zeigte, woraus geschlossen wird, daß hier ein Verbrechen vorliegt. — Das Alter des Skeletts wird auf 40—60 Jahre geschätzt.

△ **Schweidnitz**, 18. Febr. [Organisirung der katholischen Mädchenschulen.] In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden in Betreff des Schulwesens wichtige Beschlüsse gefaßt. Mit dem 1. October d. J. soll der vom Herrn Cultusminister getroffenen Anordnung zufolge die Thätigkeit der hiesigen Ursulinerinnen im Unterricht der weiblichen Jugend aufhören. Es wird also der Stadtcommune fortan die Sorge für den Unterricht der katholischen Mädchen obliegen. Bald nach Eingang des Rescripts der Königl. Regierung zu Breslau vom 28. Januar d. J. hat die städtische Schulendeputation sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und ihre Anträge zunächst nur hinsichtlich der Volksschule formulirt, die Entscheidung in Betreff der Fortsetzung des Unterrichts der Mädchen, welche bis jetzt die höhere Töchterschule der Ursulinerinnen besucht haben, sich vorbehalten. Für die Volksschule, welche den confessionel katholischen Charakter tragen soll, ist die Organisirung von 6 Klassen in Vorschlag gebracht worden, für welche 2 Lehrer und 3 Lehrerinnen, die den hierorts festgesetzten Gehalt für Volksschullehrer beziehen werden, und außerdem ein Rector berufen werden soll, der, wenn er die Qualification zur Leitung einer Mittelschule besitzt, einen Jahresgehalt von 2400 Mark erhalten soll. Den Anträgen der städtischen Schulendeputation war der Magistrat beigetreten. Bei sehr zahlreich besetzter Tribüne verhandelten die Stadtverordneten über diese Angelegenheit. Die Anträge der Schulendeputation und des Magistrats wurden mit der Modification angenommen, daß für die 6 zu organisirenden Klassen der katholischen Volksschule für Mädchen 3 Lehrer und 3 Lehrerinnen mit dem hierorts für Volksschullehrer bestimmten Gehalt berufen werden und die Führung des Rectorats dem Rector der katholischen Knabenschule, gegen eine Remuneration übertragen werden soll; die Anstellung eines besonderen Rectors für die Mädchenschule wurde nur in dem Falle für wünschenswerth erachtet, falls eine katholische höhere Töchterschule begründet

werden sollte. Auf morgen Abend haben mehrere Mitglieder der katholischen Gemeinde eine Versammlung der katholischen Familienväter ausgeschrieben, um in Schulangelegenheiten eine Berathung zu pflegen. Es ist wahrscheinlich, daß dieselbe in Betreff des Unterrichtes der Mädchen, welche jetzt die höhere Töchterschule der Ursulinerinnen besuchen, ihre Ansichten der städtischen Schulendeputation und dem Magistrat unterbreiten werden. Die Unterbringung der neu zu organisirenden Klassen wird dadurch der Stadtcommune zur Zeit erleichtert, daß die Staatsregierung einstweilen die bis jetzt benutzten Schulräume im Kloster derselben zur Benutzung überläßt.

A. **Landeck**, 17. Februar. [Eine eigenthümliche höchst traurige Geschichte] trägt sich hier von Mund zu Munde. Ich theile Ihnen dieselbe ohne die verschiedenen Commentare, die hier und da dazu gemacht werden, ganz objectiv und ohne, daß ich irgend welche Verantwortlichkeit für deren Genauigkeit zu übernehmen im Stande sein würde, nachstehend mit. In einem Pfarrdorfe der Umgegend hatte eine Frau Zwillinge zu früh geboren, das eine der Kinder lebte kurze Zeit nach der Geburt und wurde von der Hebamme mit der Nothtaufe versehen. Der Todtengräber wollte die beiden kleinen Leichen auch im Tode nicht trennen und sie in ein und dasselbe Grab legen. Das wurde aber untersagt und der Todtengräber darüber belehrt, daß nur das getaufte Kind in geweihte Erde, das andere aber an dem für solche ungetaufte Kinder bestimmten Platze zu beerdigen sei. Hiernach war plötzlich sowohl der Todtengräber, wie auch die beiden Kindesleichen verschwunden. Nach vielem Suchen fand man die beiden Kinder in einer Ecke der Todtenkammer und später auch den Todtengräber, einen sonst geachteten Mann, — im Walde erhängt auf.

—o— **Neisse**, 18. Febr. [Communales.] In der am 15. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung, an welcher 38 Stadtverordnete und 8 Magistratsmitglieder theilnahmen, wurden zunächst die wieder gewählten Stadträthe Franke, Elpel und Jackisch eingeführt und durch Bürgermeister Winkler verpflichtet, welcher ihnen auch die von der königl. Regierung zu Oppeln ausgefertigten Bestätigungs-Urkunden übergab. — Auf den Antrag des Magistrats wird der Kleinkinder-Bewahranstalt auch pro 1877 eine Unterstützung von 450 Mark gewährt. — Die Versammlung nimmt Kenntniß von einer Mittheilung des Landeshauptmanns von Schlesien, nach welcher dem Akademieschüler Johannes Axmann, welcher bisher von der Stadt Neisse eine Subvention empfangen hat, Seitens des 25. Prov.-Landtages ein Stipendium von 900 Mark auf ein Jahr verliehen worden ist; ebenso von einem Schreiben des Akademie-Directors Anton von Werner in Berlin, mittelst welchem derselbe dem Magistrat für Mittheilung dieser Angelegenheit seinen Dank ausspricht und zugleich verheißt, dem z. Z. in Rom weilenden, leider erkrankten, talentvollen jungen Künstler seinen Platz offen halten zu wollen. — Hierauf verliest Bürgermeister Winkler einen Theil des Verwaltungsberichts für das Jahr 1876, auf dessen vollständige Verlesung die Versammlung unter dem Beschluß verzichtet, denselben autographisch vervielfältigen und unter die Mitglieder vertheilen zu lassen. — Bei der sodann folgenden Berathung des Etats pro 1877 werden die Special-Etats der Gräserei-, Preiländer und Baucker Gutskasse, der Forst-Etat, die Etats des Aich- und Waage-Amtes, der Bau-Etat im Ordinarium (vorbehaltlich der Correctur eines Rechenfehlers), die Etats der Armen- und Arbeitshaus-Anstalt und der Ortsarmenkasse, der v. Oberg-Rottenberg'schen Stipendienkasse und der Verwaltungskosten der Sparkasse ohne Debatte genehmigt. Der Etat der Gasanstalt wird genehmigt, nachdem Bürgermeister Winkler die Mehrforderung für einen technischen Assistenten des Inspectors eingehend motivirt hatte. — Mit nachfolgenden Einschränkungen wurden genehmigt: a. der Etat der Realschule, der katholischen und evangelischen Elementarschule und des Krankenhauses, bei dessen Revision die II. ständige Commission den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die der Realschule angehörigen, aus 3½proc. Schlesischen Pfandbriefen und einem Sparkassenbuche bestehenden Capitalien künftighin hypothekarisch angelegt werden möchten. Magistrat verheißt Erfüllung des Wunsches. b. Der Bau-Etat im Extraordinarium wird dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückgereicht, die Anschläge der einzelnen Projecte den Vorschlägen der Commission entsprechend umarbeiten zu lassen. c. Der Beleuchtungs-Etat, mit dem Antrage der V. ständigen Commission, die Lieferung von Petroleum wegen der großen Preisschwankungen desselben immer nur auf drei Monate zu vergeben. Magistrat verspricht, gemäß dem Antrage zu verfahren. Sodann wird der Haupt-Etat (mit den angedeuteten Einschränkungen) genehmigt. Stadtverordneter Kunisch beantragte, den Magistrat aufzufordern, daß Angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit und des Landstreicherthums vermehrte Aufwendungen für Zwecke der Sicherung des Eigenthums gemacht, erforderlichen Falles eine Verstärkung der Polizeimannschaften herbeigeführt werde. Magistrat sagt die thunlichste Förderung der Angelegenheit zu.

Z. **Groß-Strehlitz**, 17. Febr. [In heutiger Sitzung des Dreimännergerichts] geriethen einige interessante Fälle zur Aburtheilung. Zunächst wurde gegen sieben Lehrlinge aus Leschnitz wegen muthwilliger Störung des Gottesdienstes in dortiger Pfarrkirche verhandelt. Herr Pfarrer Sterba, welcher als Begutachtungszeuge vorgeladen war, charakterisirte das Schändliche der gegen ihn organisirten Bewegung dahin, daß man vorzugsweise die Jugend gegen ihn zu Ausschreitungen zu veranlassen und dadurch sein Herz um so tiefer zu treffen suche, je mehr man anerkenne, daß er ein gutmüthiger Mann und ein Freund der Jugend sei. Er betonte dabei, daß vor Allem die „Schles. Volkszeitung" durch einen fingirten Schulbericht aus Leschnitz diesen das Herz des Kindes demoralisirenden Weg vorgezeichnet habe. Dennoch müsse er den Gerichtshof um Milde für die jugendlichen Angeklagten bitten, da er vom Siege seiner gerechten Sache so sehr überzeugt sei, daß ihm an Bestrafungen von Vergehen, die man heute aus Hetzerei in Leidenschaft begeht und morgen bereut, wenig oder gar nichts gelegen sein könne. Der Staatsanwalt betonte indeß, daß man einen Mann, gegen welchen sich die Opposition bis zur völligen Ablegung aller Achtung vor dem ehrwürdigen Priesterstande versteige, durch ein Beispiel der Strenge in seinem Amte schützen müsse. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete demnach auf je 14 Tage Gefängniß für fünf der Angeklagten und auf Freisprechung für zwei derselben. — In derselben Sitzung wurde der frühere Kaplan von Leschnitz, Herr Bönsch, wegen pfarrlichen Amtshandlungen, welche er nach dem Tode des früheren Pfarrers vorgenommen, zu 100 Mark Geld-, event. 10 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt. — Dieselbe Strafe traf Herrn Kaplan Schlensag aus Jeschona wegen herabsetzender und gewerbestörender Aeußerungen über Andersgläubige. Herr Redacteur Miarka, als dessen eifrigster Schüler der Angeklagte im hiesigen Kreise allgemein bekannt ist, trat in dieser Proceßsache als Entlastungszeuge auf. — Die tendenziös erfundene Nachricht der „Schles. Volksztg.", Her Pf. Mücke hätte Herrn Dr. Weber bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst eine Visite abgestattet, beruht auf einem flüchtigen zufälligen Begegnen beider Herren im hiesigen Hotel Schönwald in dem Moment, als Herr Dr. Weber sich bereits zur Abreise gerüstet hatte. Wir versagen uns nicht, diese glühende Kohle zu den vielen andern auf das Gewissen genannter Zeitung zu sammeln.

—m— **Königshütte**, 16. Febr. [Zur Tageschronik.] Im Saale des Herrn Schall hat gestern Abend Herr Bettelheim aus Wien zum Besten der Errichtnng eines Waisenhauses zu Beuthen O.-S. eine dramaturgische Vorlesung der Haupt-Scenen aus Göthe's Faust, Shakespeare's Richard III. und Kaufmann von Venedig, sowie aus Schiller's Wallenstein gehalten. Die Vorlesung war trotz des beregten wohlthätigen Zweckes nur spärlich besucht, die Erschienenen hatten aber einen seltenen Genuß. — Mit dem heutigen Tage hat Herr Theater-Director Grunert in Wandel's Hotel hierselbst einen Cyclus von Theater-Vorstellungen eröffnet. Dieselben werden in der Woche an zwei Tagen, Mittwoch und Freitag, stattfinden. — Am 13. d. M. erkrankte plötzlich ein Schulkind während der Unterrichtszeit. Die Krankheit begann mit heftigem Erbrechen. Vom Lehrer nach Hause geschickt, starb das Kind den Tag drauf. Auch ein Mann, bei dem ähnliche Krankheitserscheinungen eintraten und der deshalb in das Hedwigsstift gebracht wurde, starb plötzlich. Auf Grund hierüber augenblicklich erfolgter Anzeige bei der Königl. Regierung kam gestern aus Oppeln der Königl. Medicinal-Rath Dr. Pistor in unserer Stadt an und unterzog genannte Vorfälle unter Assistenz der hiesigen Aerzte einer näheren Untersuchung, deren Ergebniß die Constatirung war, daß keine Choleraerkrankungen vorlägen, wovon unter dem hiesigen Volke man bereits zu fabeln anfing. — In letzter Zeit beginnen ganz eigene Diebereien hier ausgeführt zu werden. Es geschehen nämlich zahlreiche Entwendungen von Zinkdachrinnen und messingenen Thürklingen. Die Thäter sollen halberwachsene Burschen sein. Hoffentlich wird es unserer Polizei gelingen, ihnen das Handwerk bald zu legen.

—m— **Königshütte**, 17. Febr. [Berichtigung.] Unsere Nachricht, betreffend die Besetzung der Arztstelle bei dem hiesigen Knappschafts-Lazareth durch Herrn Dr. Möser aus Kattowitz, war eine verfrühte. Wie von competenter Stelle dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Herrn Ploch mittelst besonderer Zuschrift mitgetheilt wird, ist in der am 16. huj. in Tarnowitz stattgehabten Versammlung der mit dieser Wahl betrauten Persönlichkeiten für qu. Posten Herr Dr. med. Wagner aus Friedberg in Hessen-Darmstadt gewählt worden. Gleichzeitig ist, wie bereits mehrfach gemeldet, durch einen besonderen Wahlactus der bisherige Knappschafts-Lazareth-Inspector Herr Rothmann zum Knappschafts-Lazareth-Director befördert worden. Derselbe ist aber nicht, wie gesagt worden ist, Mitglied des Knappschafts-Vorstandes und auch nicht stimmfähig.

≏ **Berun**, 18. Febr. [Revision der Wohnungen.] Der hiesige Arzt Dr. Fesser hat Angesichts des immer mehr um sich greifenden Typhus sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, sämmtliche Wohnungen hiesiger Stadt einer Revision zu unterwerfen, um einerseits Typhus-Erkrankungen, welche verheimlicht worden sind aber zur Anzeige zu bringen, andererseits auch, um den Bewohnern die Zuführung frischer Luft in die Wohnungsräume und das Reinigen derselben dringend anzuempfehlen; wir sind genanntem Herrn für die gerade nicht beneidenswerthe Revision zu großem Danke verpflichtet und hoffen, daß die Bewohner durch strengste Befolgung seiner Vorschriften denselben bethätigen werden.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 19. Febr. [Von der Börse.] Die besseren auswärtigen Notirungen und die günstigen politischen Nachrichten erzeugten eine feste Stimmung. Die Course waren nicht unerheblich gestiegen, das Geschäft verhältnißmäßig ziemlich belebt. Creditactien erzielten gegen vorgestern eine Courserhöhung von 5 M., sie verkehrten zwischen 245,50 und 246,50. Auch Franzosen stellten sich wesentlich höher. Lombarden geschäftslos. — Oesterreichische Renten eine Kleinigkeit besser. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien bevorzugt, die ihren Cours um ¾ pCt. erhöhten. — Bahnen und Banken wenig verändert. Valuten fest; österreichische per ult 165,60—165,25 bez., russische 253,50 bez.

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—62 Mark, feine 65—72 Mark, hochfeine 75—78 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße flau, ordinäre 45—56 Mark, mittle 60—65 Mark, feine 68—72 Mark, hochfeine 75—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Br., Februar-März 152 Mark Br., März-April —, April-Mai 157 Mark u. Br. Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br., April-Mai 205 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br., April-Mai 138 Mark Br., Mai-Juni 142 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Februar u. Februar-März 70 Mark bezahlt, 70,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) steigend, gek. 10,000 Liter, loco 52 Mark Br., 51 Mark Gd., pr. Februar und Februar-März 52,70 Mark bezahlt, 53 Mark Gd., März-April — —, April-Mai 54—4,20 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 56,50—70 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,64 Mark Br., 46,72 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 19. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die allgemeine jetzige Handelsstockung beeinflußt diesen Geschäftszweig nicht minder nachtheilig als alle anderen Handelszweige, die weniger den nothwendigen Consum umfassen, und ist dies auch unstreitig die Ursache, daß das ganze Handelsverhältniß sich jeder naturgemäßen Calculation entgegen gestaltet.

Es ist in diesem Jahre wohl kein Waarenartikel mehr zur Speculation geeignet als Zucker, aber die anhaltende Handelsflaue benimmt jede vorzeitige Kauflust und beschränkt den ganzen Handel nur auf den momentanen Bedarf, so war auch in den jüngsten acht Tagen der Zuckerhandel von dem der Vorwoche nicht wesentlich verschieden, nur daß Brodzucker und gute gemahlene Waare sich etwas stärkerer Frage erfreute.

Was den Kaffeehandel betrifft, so war der Ablauf der in voriger Woche in Holland gewesenen Auction ziemlich günstig, hat aber hier noch nicht den erwarteten Erfolg gehabt und kann man auch im Kaffeegeschäft nicht übermäßige Umsätze berichten.

Petroleum ist eher etwas matter geworden und wurde im Ganzen wenig gehandelt.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden bei reichlicher Zufuhr und ziemlich bedeutendem Umsatz folgende Preise notirt: pro 200 Pfd. oder 100 Klgr. Weizen 17,30—18—18,80 M. (gegen die Vorwoche niedriger 0,20—0—0 M.), Roggen 17—17,40—18 M. (niedriger 0,10—0,10—0 M.), Gerste 14,60 bis 15,20—15,70 M. (niedriger 0—0—0,30 M.), Hafer 14—15—15,20 M. (niedriger 0,50—1—1 M.), Kartoffeln 4,12 M., Erbsen 19 M., Bohnen 17 M., Linsen 45 M., Stroh 8 M., Heu 6,60 M., pro 1 Kilogr. Butter 1,80 bis 1,90 M., pro 1 Schock Eier 3 M.; ferner zahlte man pro 1 Kilogr. Rindfleisch 1,10 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 0,90 M., Hammelfleisch 0,90 M., Rindszunge pro Pfd. 30 Pf.; pro 1 Pfd. Weizenmehl 1. Sorte 18 Pf., 2. Sorte 15 Pf., Roggenmehl 1. Sorte 17 Pf., 2. Sorte 15 Pf.

△ **Neisse**, 18. Febr. [Vom Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt, zu welchem sich Käufer sehr zahlreich eingefunden hatten, nahm bei theilweise steigenden Preisen einen raschen Verlauf. Bezahlt wurden für 100 Kilogr. = 200 Pfd.: Weizen 21,35—20,25—18,775 M. (0,125—0,35 bis 0,725 M. höher). Roggen 18,225—17,90—17,575 M. (0,125—0,175—0,15 Mark höher.) Gerste 14,725—14,275—13,725 Mk. (00—0,075—0,20 M. höher). Hafer 13,70—13,30—12,90 Mk. (je 0,20 M. billiger). Kartoffeln, Heu und Stroh unverändert. Butter pro Kilogr. 1,70—2,00—2,50 M. (höher.) Eier das Schock 2,60—2,40 M. (0,20 M. billiger),

[Butter.] Berlin, 19. Febr. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Das Geschäft der verflossenen Woche war in frischen geringeren Qualitäten reger, während Mittelsorten keine Veränderung erfuhren. Die Zufuhren sind im Allgemeinen nicht groß und würden bei lebhafterem Handel kaum ausreichen. — In feiner Butter war das Geschäft zu herabgesetzten Preisen ebenfalls etwas besser, während Hamburg in Folge flauer englischer Berichte matte Bewegung bei stark rückgängigen Preisen meldet.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger 125—135, mittel 120 M. Holsteiner und vorpommersche 120 bis 130. Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 120 bis 125, feinste 135—140. Thüringer 105, feine 110. Hessische 108. Baierische Land 78. Gebirgs- 88. Schweizer 112. Pommersche 90—92. Pächter 98 bis 100. Litthauer 83—86. Hofbutter 102. Elbinger 88, feine 92. Schlesische: Ratibor 80—90—95, Trachenberg 93, Neisse 92, Ober-Glogau 94, Westpreußische 85—90, Tiroler 83, Mährische 89, Galizische 84—88.

⁂ **Stettin**, 16. Febr. [Im Waarenhandel] haben wir wieder für die verflossene Woche über einen regen Verkehr in Petroleum und Hering zu berichten, in den übrigen Artikeln war das Geschäft meist schleppend.

Petroleum. Die von Amerika täglich telegraphisch gemeldeten officiell sein sollenden Preise haben für Europa keinen Werth mehr, da sowohl in Newyork als auch in Philadelphia wesentlich unter jenen Notizen zu kaufen ist und von diesen Plätzen auch nach hier billigere Offerten gemacht werden. In Anwerpen sind die Werthe seit 8 Tagen um 5 Frs. gewichen, auch Bremen und Hamburg verfolgten eine zurückgehende Tendenz und obgleich an unserem Platze das Geschäft für den Consum sehr rege und der Wochenabzug recht belangreich war, so wirkte der Druck von den auswärtigen Märkten doch so bedeutend, daß die Preise für Loco-Waare seit unserem letzten Bericht um 3 M. 25 Pf. nachgeben mußten. Loco 18,75—15,50 M. bez., auf Lieferung per Februar 17,50—15 M. bez. u. Gd.

Kaffee. Die Zufuhr belief sich auf 1096 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 901 Ctr. — Am 14. Februar fand die erste diesjährige holländische Auction über 111,068 Ballen Java ꝛc. statt und lief durchschnittlich zur Taxe. Das letzte Telegramm von Rio meldet 100 Rs. höhere Preise, Vorrath 70,000 Ballen hat nicht viel zugenommen, Markt schloß ruhig aber fest. An unserem Platze hat sich die Situation nicht verändert, das Geschäft bewegt sich nur in den Grenzen der Bedarfsfrage, der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 118—109 Pf., Java, braun 140—130 Pf., gelb bis fein gelb 117—121 Pf., blank blaß 102 bis 104 Pf., fein grün bis grün 100—104 Pf., Rio, gut ord. 90—93 Pf., reell ord. 87—89 Pf., ord. bis gering ord. 83—74 Pf., alles transito.

Reis. Das Geschäft darin war wenig angeregt, die Zufuhr betrug 100 Centner, vom Transito-Lager gingen 386 Ctr. ab. Die Notirungen blieben unverändert: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29 bis 31 M., Rangoon- 13—15 Mk., dito Tafel- 17—18 Mk., Arracan 13,50—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 11,25—12 M. trans.

Zucker. Offerten von Rohzuckern werden seltener und haben wir Ankäufe für hier nicht zu melden, raffinirte Zuckern behaupten sich fest im Werthe.

Hering. In schottischen Heringen war die Frage, besonders nach Ihlen sehr lebhaft und sind davon Posten zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen, unsere Vorräthe gehen immer mehr zusammen und Eigner bleiben deshalb fest gestimmt. Crown und Fullbrand 57,50—58 M. tr. bez., Matties Crownbrand 48—49,50 M. trans. gef., Mixed 46—47 M. trans. gef., Ihlen 42,50—42,75—43 M. trans. bez. Norwegischer Fetthering fand für den Consum mehr Beachtung und sind kleine Sorten als geräumt zu betrachten, Kaufmanns- 36—37 M. tr. gef., groß mittel 35 M. tr. bez., 35 bis 36 M. gef., Bornholmer Küsten- bis auf Kleinigkeiten geräumt, für letztere 38 M. trans. gef. Der Abzug mit der Eisenbahn von allen Gattungen betrug vom 7. bis 13. d. 2898 To., mithin Total-Bahnabzug seit 1. Januar bis 13. Februar 17,317 To., gegen 27,654 To. in 1876 bis 15. Februar, 29,113 To. in 1875 bis 16. Februar, 29,460 To. in 1874 bis 17. Februar, 37,487 To. in 1873 bis 15. Februar.

Sardellen etwas fester, 1876er 37 M., 1875er 41,50—42 M., 1874er 50—52 M., 1873er 57 M. gefragt.

Trautenau, 19. Febr. [Garnmarkt.] Preise vorwöchentlich. Lebhafte Umsätze, vierzehner 53—57 Fl., vierziger 36—40 Fl., andere Nummern verhältnißmäßig. Markt stark besucht. (Telegr. Privatdepesche der Bresl. Z.)

Ausweise.

Berlin, 19. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Februar.]**

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	550,069,000	Mrk.	— 4,497,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	45,326,000	„	— 539,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	20,315,000	„	— 1,224,000	„
4) Bestand an Wechseln	341,305,000	„	— 18,718,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	48,405,000	„	— 981,000	„
6) Bestand an Effecten	2,509,000	„	+ 1,917,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	22,657,000	„	+ 1,871,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000	„	Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	692,639,000	„	— 15,311,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	159,850,000	„	— 6,900,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	35,218,000	„	— 30,000	„
13) die sonstigen Passiva	1,325,000	„	+ 482,000	„

Elberfeld, 18. Febr. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat Januar d. J. 3,977,776 M. gegen 4,166,546 M. im Januar 1876, mithin Mindereinnahme 188,770 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Januar d. J. 495,589 M. gegen 559,410 M. im Januar 1876, mithin Mindereinnahme 63,821 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Januar d. J. 4,473,365 M. gegen 4,725,956 M. im Januar 1876, mithin Mindereinnahme 252,591 Mark.

Briefkasten der Redaction.

Ein Liberaler. — Sie müssen sich mit dieser Anfrage an das Wahlcomité der nationalliberalen Partei wenden, von welchem Herr Commerzienrath Leo Molinari aufgestellt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 19. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Pera vom 17. d.: Der Großvezier erklärte, er wolle Serbien und Montenegro auf's Aeußerste entgegenkommen und die von Serbien beanstandeten Punkte bedeutend mildern. Der türkische Agent in Belgrad solle nur politische und commerzielle Beziehungen vermitteln und kein Aufsichtsbeamter sein, die Ausführung der Paragraphen über die Religionsfreiheit der Juden und Armenier solle Serbien überlassen bleiben. Die Pforte besteht auf dem Flaggenparagraphen; die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro scheine nothwendig, weil die montenegrinische Frage aus strategischen Rücksichten verwickelter sei, als die serbische. Den Friedensschluß mit Serbien hofft man in 24 Stunden auszuführen.

Paris, 19. Febr. Der „Temps" hört, es seien beunruhigende Meldungen über den Gesundheitszustand des Sultans hier eingetroffen. Dem „Temps" zufolge heißt es in Konstantinopel, daß sich bei dem Sultan Anfänge von Gehirnlähmung gezeigt haben.

Bukarest, 18. Febr. Seitens eines Commissionärs werden mit der Regierung Verhandlungen versucht, welche den Verkauf der rumänischen Eisenbahn an den Staat bezwecken sollen. Seitens der Gesellschaftsorgane der rumänischen Bahn liegen jedoch Mittheilungen vor, wonach Niemandem Seitens derselben irgend welches Mandat zu derartigen Verhandlungen ertheilt ist.

Bukarest, 19. Febr. Zwischen dem Finanzminister und hiesigen Banquiers ist eine Verhandlung im Gange. Eine Uebereinkunft ist bevorstehend für die Zahlung der fällig werdenden Coupons der rumänischen Eisenbahn-Obligationen.

Washington, 18. Febr. Infolge Erlasses des Finanzministeriums ist die Einfuhr von Rindvieh und Rinderhäuten ans Deutschland bis auf Weiteres verboten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 19. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf über die Verwendung von Beständen für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung pro 1877/78, und wegen Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für die Bauausführungen auf den Stadtbahnen, geht nach längerer Debatte unter Befürwortung des Handelsministers an die Budgetcommission. Die Vorlage, betreffend die Revision des Reglements für öffentliche Feuersocietäten, wird in dritter Lesung genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Verwendungszwecke des Dotationsfonds, wird nach längerer Debatte mittelst Hammelsprungs mit 177 gegen 155 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Windthorst (Bielefeld) auf Ueberweisung desselben an die Provinziallandtage, wird zur Begutachtung angenommen. Hierauf wird die Berathung des Cultusetats fortgesetzt. Der Antrag Hammerstein, auf Erhöhung der Bureau- und Reisekosten der Superintendenten, wird an die Budgetcommission verwiesen. Das Capitel, katholische Consistorien, wird nach langer Debatte, die sich hauptsächlich um das Executionsstrafrecht der staatlichen Behörden in kirchlichen Angelegenheiten drehte und woran auch der Cultusminister theilnahm, unverändert genehmigt. Fortsetzung morgen.

Köln, 19. Februar. Die „Kölnische Zeitung" meldet: Dem Vernehmen nach richtete Dr. Melchers aus dem Exile, welches er sich, wie bekannt, an der holländisch-limburgischen Grenze freiwillig gewählt, an jene Pfarrer, welche bis jetzt den Denunciationen der ultramontanen Blätter muthig die Stirn geboten, Verfügungen, wodurch sie aufgefordert werden, entweder der Staatsbehörde den Verzicht auf ferneren Bezug der Staatsleistungen anzuzeigen oder vor Ablauf von sechs Wochen, durch öffentliche Erklärung in der „Kölnischen Volkszeitung" ihm und dem katholischen Volke die Gewißheit zu geben, daß sie den Maigesetzen die Anerkennung versagen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 246, 50. Staatsbahn 398, 50. Lombarden 129, 50. Rumänen 12, 60. Laurahütte 67, 75. Sehr fest.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 247, 00. 1860er Loose 98, 50. Staatsbahn 399, 00. Lombarden 129, 50. Rumänen 12, 50. Disc.-Commandit 108, 25. Laurahütte 67, 75 Goldrente 60, 74. Sehr fest.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 00, Mai-Juni 225, 00. Roggen April-Mai 163, 50, Mai-Juni 161, 50. Rüböl April-Mai 62, 70. September-October 67, 70. Spiritus Februar-März 55, 00, April-Mai 56, 60.

Berlin, 19. Februar. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Oesterr. Credit-Act.	246, 50	242, 50	Wien kurz	164, 90	164, 40
Oest. Staatsbahn	399, 50	394, 50	Wien 2 Monat	164, —	163, 30
Lombarden	130, 30	128, 50	Warschau 8 Tage	252, 80	252, 45
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	165, 10	164, 55
Bresl. Discontobank	69, 75	69, 70	Russ. Noten	253, 40	253, 25
Schles. Vereinsbank	90, 80	90, 50	4½% preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	73, 50	73, 50	3½% Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	67, 60	67, 20	1860er Loose	98, 50	97, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	108, 75
Oesterr. Silberrente	55, 90	55, 80	Rheinische	107, —	107, 10
Oest. Papierrente	51, 80	51, 10	Bergisch-Märkische	78, —	77, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 10	—, —	Köln-Mindener	98, 75	98, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 20	63, —	Galizier	86, 75	86, 80
Rum. Eisenb.-Obl.	13, —	12, 40	London lang	— —	20, 38
Oberschl. Litt. A.	127, —	126, 75	Paris kurz	— —	81, 35
Breslau-Freiburg	71, 25	71, 10	Reichsbank	157, 60	156, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	103, 10	103, 75	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 82, 50.

Nachbörse: Credit-Actien 247, —. Franzosen 399, 50. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 109, —. Dortmund —, —. Laura 67, 90. Sächs. Anleihe 71, 70. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 75.

Sehr fest, Internationale auf Deckungskäufe steigend. Bahnen meist besser, still. Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds höher, deutsche Anlagen belebt. Discont 2⅜ pCt. Schatzscheine 2⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 19. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 123, —. Staatsbahn 198, 75. Lombarden —, —. Galizier —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 19. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 122, 87, Staatsbahn 199, 37, Lombarden 64. Fest.

Wien, 19. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	19.	17.		19.	17.
Papierrente	62, 85	62, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	240, 75	240, —
Silberrente	68, 10	67, 80	Lomb. Eisenbahn	78, —	77, 50
1860er Loose	109, 50	109, 70	London	123, 70	124, 25
1864er Loose	134, 50	134, —	Galizier	211, —	210, 50
Creditactien	149, 10	146, 60	Unionsbank	53, —	53, —
Nordwestbahn	113, 50	113, 75	Deutsche Reichsbank	60,62½	60, 95
Nordbahn	180, 50	180, —	Napoleonsd'or	9, 86	9, 91½
Anglo	73, 90	74, —	Goldrente	74, 10	73, 9
Franco	—, —	—, —			

Paris, 19. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 80. Neueste Anleihe 1872 106, 07. Italiener 71, 50. Staatsbahn 495, —. Lombarden —, —. Türken 11, 92. Egypter —. Spanier —. Ruhig.

London, 19. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 13. Ital. 71⅛. Lombarden 6½. Türken 11, 13. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 19. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 226, —, Mai-Juni 226, —. — Roggen fest, Februar-März 162, — April-Mai 164, —, Mai-Juni 162, —. — Rüböl matt, April-Mai 72, 50, Mai-Juni —, —, Sept.-October 67, 50. — Spiritus fester, loco 54, 60. Februar-März 55, 40, April-Mai 56, 80, Mai-Juni 57, 10. — Hafer April-Mai 154, —, Mai-Juni 155, —.

Stettin, 19. Februar, 1 Uhr 22 Min. Weizen fester, April-Mai 222, 50, Mai-Juni 224, —. — Roggen unverändert, Febr.-März 157, 50, April-Mai 158, —, Mai-Juni 157, 50. — Rüböl flau, Februar 72, —, April-Mai 71, —, Mai-Juni —, —, September-October 67, —. Spiritus loco 54, —, Februar 54, 50, April-Mai 55, 50, Mai-Juni 56, 40. — Petroleum Februar 15, 50.

Köln, 19. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 15, per Mai 22, 70. Roggen per März 16, 05, per Mai 16, 55. — Rüböl loco 38, 50, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 36, 90, — Hafer per März 16, 35, per Mai 16, 65.

Paris, 19. Februar. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Febr. 60, —, per März-April 61, 50, per Mai-Juni 63, 50, Mai-August 64, 25. Weizen behauptet, per Febr. 27, 50, per März-April 28, —, per Mai-Juni 29, 25, per Mai-August 29, 75. — Spiritus steigend, per Februar 62, —, per Mai-August 63, 25. — Wetter:

Frankfurt a. M., 19. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 87. Staatsbahn 198, 62. Lombarden 64¼. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Fest.

Hamburg, 19. Februar, Abends 9 Uhr 45 Min. (Original-Depesche de Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝, Lombarden 161, —. Italiener —, —. Credit-Actien 122, 75. Oesterr. Staatsbahn 496, 50. Rheinische 107, 12. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Geschäftslos.

Wien, 19. Februar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 149, 10. Staatsbahn 241, —. Lombarden 78, —. Galizier 210, 75. Anglo-Austrian 74, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 87. Mark-Noten —, —. Renten 63, —. Deutsche Reichsbank 60, 65. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 10. Silberrente —, —. Officielle Bankactien 835, —. Fest, wenig Geschäft

Paris, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 72, 87, Neueste 5% Anleihe 1872 106, 12. Italienische 5% Rente 71, 57. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 491, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 166, 25. Türde 1865 11, 92, do. de 1869 65, —. Türkenloose 35, 50. — Fest, belebt.

London, 19. Februar Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 95, 15. Italienische 5 pCt. Rente 71⅝. Lombarden 6,04, 5procent Russen de 1871 82⅛. dto. de 1872 82¼. Silber 56¼ Türkische Anleihe de 1865 11¾. 6procentige Türken de 1869 —. 6proc. Verein. Staaten per 1882 105⅝. Silberrente —. Papierrente —. Berlin, —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscent 1½ pCt. Bankauszahlung 27,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 19. Februar. Roheisen 56, 3.

Witterungsbericht vom 19. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	761,6	SW. schwach.	Regen.	7,2	
Hamburg	758,6	S. mäßig.	bedeckt.	5,9	Regenschauer.
Haparanda	762,1	SO. mäßig.	Schnee.	—14,6	
Petersburg	765,8	SO. leicht.	leicht bedeckt.	—12,7	
Wien	766,8	WNW. leicht.	halb bedeckt.	3,0	
Neufahrwasser	763,6	W. leicht.	bedeckt.	0,0	

Schlesischer Protestanten-Verein,
Versammlung der Breslauer Mitglieder.

Morgen, Mittwoch, den 21. Februar, Abends 7½ Uhr, im **großen Saale des Königs von Ungarn.**

Tagesordnung: Vortrag des Herrn **Senior Matz:** **„Ueber die Kirchensteuer.“**

Auswärtige Mitglieder sind als Gäste willkommen. Einzeichnungen neuer Mitglieder können gleichzeitig daselbst stattfinden.

[3471] **Der engere Ausschuß.**

Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein. [3467]

Dinstag den 20. Februar, Abend 7½ Uhr: Versammlung bei **Casperke.** — T.-O.: Mittheilungen. — Vortrag des Herrn Deichhauptmann **Nockel**, über „Deich-Angelegenheiten“. — Pflasterungs-Angelegenheit. — Fragekasten.

Der diesjährige Commers alter Herren der deutschen Corps

findet **Sonnabend, den 10. März, im Liebich'schen Saale hierselbst**, statt. Eintrittskarten à 7 Mark sind bei den mitunterzeichneten Rechtsanwälten **Geißler** und **Weiß** zu haben.

von Uechtritz-Steinkirch, Staatsanwalt. [1754]
Caro, Referend. **Dyhrenfurth**, Referend. **Geißler**, Rechtsanwalt u. Notar. **Dr. von Lasaulx**, Prof. **Dr. Maas**, Prof. **Noack**, Ref. **Salomon**, Stadtgerichtsrath. **Simon**, Appellationsgerichtsrath. **Tülff**, Kreisgerichtsrath. **Dr. Völkerling**, Gymnasiallehrer. **Weiß**, Rechtsanwalt u. Notar. **v. Ysselstein**, Stadtrath u. Kämmerer.

Aufruf!

Am 12. d. Mts., Vormittag um 11½ Uhr, brannten bei furchtbarem Sturm drei nicht versicherte Häuslerstellen in der Colonie Baniok, Kreis Gr.-Strehlitz, vollständig nieder, wobei leider auch der Tod von vier Menschenleben zu beklagen ist.

Die Abgebrannten haben auch nicht das Geringste retten können; 6 Familien mit 24 Familiengliedern haben Alles verloren. Die Noth ist daher sehr groß, und da die Colonie und der Umkreis arm, so kann an eine wirksame Unterstützung nicht gedacht werden.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an edle Menschenfreunde mit der großen Bitte, durch milde Gaben uns in den Stand zu setzen, die große Noth lindern zu können.

Colonowska, am 15. Februar 1877.

Das Hilfs-Comite für die Abgebrannten zu Baniok.
Gritschke, Kgl. Polizei-Anwalt und Amtsvorsteher. **Kochalsky**, Graf Renard'scher Oberförster. **Träger**, Gutsvorsteher in Baniok. **Boch**, Gemeindevorsteher. **Kolloch**, Gemeindevorsteher.

Zur Entgegennahme von gütigen Geldbeiträgen für die Abgebrannten erklären wir uns hierdurch ebenfalls gern bereit.

[3360] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

* **[Druckfehler-Berichtigung.]** In der Antwort des Herrn Lic. Schwientek (No. 78) soll es heißen: Die Erlaubniß zum Biniren hatte **ich** (nicht ist.) [3468]

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Apotheker Herrn **Herrmann Zindler** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Februar 1877.
Heinr. Gumpert nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Gumpert**, Tochter des Juwelier Herrn **Heinr. Gumpert**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Herrmann Zindler,
[1741] Apotheker.

Die Verlobung unserer Tochter **Josephine** mit dem Kaufmann und königl. Seconde-Lieutenant der Reserve Herrn **Eugen Henry** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Februar 1877.
Heinr. Gumpert nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Josephine Gumpert**, Tochter des Juwelier Herrn **Heinr. Gumpert**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Eugen Henry,
Kaufmann und Seconde-Lieutenant der Reserve.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Augusta** mit dem Kaufmann Herrn **Alfred Meinicke** hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. Februar 1877.
Julius Börner,
Zimmermeister.

Auguste Börner,
Alfred Meinicke,
Verlobte. [1783]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Weiß** aus Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1780]
Breslau, den 18. Februar 1877.
A. Strelitz und Frau.

Adolph Gellhorn,
Sophie Gellhorn, geb. **Pinkus**,
Vermählte. [1749]
Ohlau, Breslau,
den 18. Februar 1877.

Durch die heut glücklich erfolgte Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut [1792]
Franz Bürke,
Margarethe Bürke, geb. **Wenzig.**
Breslau, den 18. Februar 1877.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Sachs**, von einem munteren Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.
[1742] **Emil Smuschewer.**

Die Geburt einer kräftig gesunden Tochter zeigen an [1755]
Jos. A. Freund und Frau.
Breslau, den 17. Februar 1877.

Heute Morgen 10 Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut [1784]
Samuel Luft und Frau,
geb. **Silberberg.**
Peiskretscham, den 15. Febr. 1877.

Am 16. d. M. um 1 Uhr Mittags wurde meine inniggeliebte Frau, geb. **Scheche**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [1753]
Pacanowice, den 18. Febr. 1877.
H. Boldt.

Am 18. d. M., früh 9 Uhr, starb nach längeren Leiden der Particulier
Julius Monhaupt,
Gatte, Bruder, Onkel und Schwager, was hiermit nur auf diesem Wege statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
[1745] **Die Hinterbliebenen.**
Trauerhaus: Monhauptstraße 3.
Beerdigung: Mittwoch, den 21., Nachmittags 3 Uhr, auf den neuen Elftausend Jungfrauen-Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Nach sehr schweren Leiden in Folge eines Kniescheibenbruches entschlief am 18. d. Mts., früh ½2 Uhr, an Herzschlag unsere innigst geliebte Frau und Mutter
Elisabeth Kunert,
geb. **Hüppler**, [1768]
im Alter von 46 Jahren.
Diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
R. Kunert, Böttchermeister,
nebst Kindern.
Beerdigung: Donnerstag, den 22. Februar, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Matthiasstr. 28.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section
Mittwoch, den 21. Februar,
Abends 6½ Uhr. [3475]

Am 15. huj. entriss uns der Tod unsern hochverehrten, guten Chef, den Mühlenbesitzer
Herrn Adolph Joachim,
im besten Mannesalter. [755]
Was er uns im Leben gewesen und was wir an ihm verloren haben, können nur diejenigen beurtheilen, welche den Entschlafenen näher gekannt haben.
Wir finden keine Worte, um seinen hochedlen Charakter, seine grosse Herzensgüte, sowie seine uns stets bewiesene väterliche Fürsorge würdig zu bezeichnen.
In unseren Herzen werden wir ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.
Sprottau, den 18. Februar 1877.
Das Comptoir- und Mühlen-Personal der Firma A. Joachim.

Todes-Anzeige.
Das am 16. Februar c. erfolgte Dahinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann [3504]
Paul Blumberg,
zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Jauer, den 17. Februar 1877.

Gestern verschied plötzlich unser College und Freund,
Herr Heinrich Schöpke
zu Gogolin. [1756]
Sein biederer Charakter, sowie sein Freundschaftssinn sichern ihm bei uns ein bleibendes, ehrendes Andenken.
Breslau und Gogolin,
den 19. Februar 1877.
Die Beamten der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft

Heute Nacht verloren wir durch plötzlichen Tod den Rendanten der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft [754]
Herrn Heinrich Schöpke.
Sein Andenken werden wir stets bewahren.
Gogolin, den 18. Februar 1877.
Seine Freunde.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag um 2¼ Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann
C. E. Teichmann.
Auras, den 17. Februar 1877.
Sophie Teichmann,
geb. **Böttger**,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags statt. [748]

Den am 15. d. Mts. in Glogau bei lieben Freunden nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unsrer guten Schwester und Schwägerin **Emilie** zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübniß an [1757]
Theodor Grosser u. Frau.
Berlin 6, Lénéstraße,
den 18. Februar 1877.

Pestalozzi-Verein. 1766
General-Versammlung, Dinstag, d. 20. h., Abends 8 Uhr, bei **Kunicke.**

Nach langen schweren Leiden verschied heut sanft unser guter Sohn, Schwiegersohn, Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann
Ignatz Sandheim
zu Tarnowitz, im fast vollendeten 40. Lebensjahre. [749]
Es widmen diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden in ihrem namenlosen Schmerze:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Tarnowitz, Breslau, Zülz, Berlin,
den 17. Februar 1877.

Gestern Abends 8½ Uhr verstarb hierselbst der Kaufmann [750]
Herr Ignatz Sandheim
nach langem schweren Krankenlager; derselbe war durch eine lange Reihe von Jahren Mitglied unseres Repräsentanten-Collegii, seine Biederkeit und sein stetes Interesse für das Gemeindewohl sichern ihm ein bleibendes Andenken in unserer Gemeinde.
Tarnowitz, den 18. Februar 1877.
Der Vorstand
und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Am gestrigen Abende ist nach langem Krankenlager unser vieljähriges Mitglied des Ausschusses unseres Vereins, der Kaufmann [751]
Herr Ignatz Sandheim
hierselbst sanft entschlafen.
Wir verlieren an ihm eine bewährte, durch Parteilosigkeit und Toleranz ausgezeichnete Kraft und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Tarnowitz, den 18. Februar 1877.
Der Vorstand und Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Tarnowitz.

Durch den so frühen Heimgang des Kaufmanns [752]
Herrn Ignatz Sandheim
hierselbst verliere ich einen unersetzlichen, treuen Freund; seine Opferwilligkeit und selbstlose Freundschaft, sowie sein selten braver Charakter wird ihm ein stetes Andenken in meinem Herzen bewahren.
Tarnowitz, den 18. Februar 1877.
A. Lustig.

Am 17. d. M., Abends 8½ Uhr, starb in noch nicht vollendetem 49. Lebensjahre der Kaufmann, Herr
Ignatz Sandheim.
Unterzeichneter Verein verliert in ihm ein Mitglied, das stets für das Gedeihen desselben thätig war, der unterzeichnete Vorstand und Ausschuß eine bewährte Kraft. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
Tarnowitz, den 18. Februar 1877.
Der Vorstand und Ausschuß des Vereins für Krankenpflege und Leichenbestattung. [753]

Heut verschied nach langen Leiden unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der königl. Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, [1743]
Adolph Hoferichter.
Albrechtsdorf, den 17. Februar 1877.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Herrmann Hoferichter.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in Bischdorf bei Pitschen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut. der Reserve der Garde-Husaren Herr v. Esbeck-Platen in Capelle auf Rügen mit Reichs-Freiin Sara Schott v. Schottenstein in Marbach-Münsingen.
Verbunden: Prakt. Arzt Herr Dr. Ebert mit Frl. Tony Moser in Berlin. Hr. Prof. Dr. Bötticher mit Frl. Clarissa Leyden in Berlin. Hr. Pastor Voigt in Berssel mit Frl. Lyda Stüber in Magdeburg.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Lutze in Rohrlack, dem Hrn. Pastor Schlemmer in Selben. — Eine Tochter: dem Hptm. im 4. Garde-Regt. zu Fuß Hrn. Frhr. v. Fircks in Berlin, dem Kammerherrn und Geh. Cab.-Secr. des Großherz. von Mecklenburg-Strelitz v. Both in Neustrelitz, dem Hptm. u. Comp.-Chef im 1. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 46 Hrn. v. Schultzendorff in Posen.
Todesfall: Verw. Frau Kreis-Gerichts-Rath Ilberg i. Schwarzenberg.

Allen Verwandten und Freunden aus Nah und Fern, welche uns bei dem Ableben und der Beerdigung unseres heißgeliebten Gatten und Sohnes, des Kaufmanns [771]
Leopold Lövy
zu Breslau, ihre Theilnahme bewiesen, unseren herzlichsten Dank.
Trebnitz, den 18. Februar 1877.
Emma Lövy, geb. **Weiß.**
Jacob Lövy und Frau.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, unseren innigsten Dank auszusprechen dem Lehrer-Collegium und den Hörern des jüdisch-theologischen Seminars, den Aerzten und dem Inspector des jüdischen Hospitals, Herrn **Waldmann**, und dem Vorstande der Chebra Kadischa für die Beweise hingebungsvoller Liebe, die sie an unserem verewigten Sohne in seinem schweren Leiden und im Tode gezollt haben. [1763]

Moses Fuchs und Frau aus Kojetein in Mähren.

Bitte! Bitte! Bitte!

Eine arme, kranke Frau bittet gute Menschen um eine kleine Gabe. Zu erfragen **Stockgasse 22** im Kleider-Laden. [3479]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 20. Februar. **Bei halben und ermäßigten Preisen:** Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, Debut des Hrn. Meery, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters zu Berlin. Auf allgemeines Verlangen. „**Das Brunnenmädchen von Ems.**" Lustspiel in 4 Acten von G. Horn. (Gertrud, Frau v. Moser-Sperner; Barrenstett, Herr Meery.) Vorher: „**Im Wartesalon erster Klasse.**" Lustspiel in 1 Act von H. Müller.

Mittwoch, den 21. Febr. **Bei halben und ermäßigten Preisen:** „**Heinrich Heine.**" Lustspiel in 3 Acten von A. Mels. (Hirsch, Herr Carl Bander.) Vorher: „**Wenn man im Dunkeln küßt.**" Lustspiel in 3 Acten von Elsner u. Malachow.

Lobe-Theater.

Dinstag. Z. 31. M.: „**Fatinitza.**" Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik v. Franz v. Suppé. Mittwoch. Z. 32. M.: „**Fatinitza.**"

Thalia-Theater.

Dinstag, den 20. Februar. Fünftes Gastspiel des Frl. Elsa Chorherr vom kaiserl. Hof-Theater zu St. Petersburg: „**Ein Bräutigam in der Feuerprobe.**" Scherz mit Gesang in 1 Act von Schmidt. Hierauf: „**Gold-Weibchen**", oder: „**Russisch und Italienisch.**" (Nach dem Französischen.) Vaudeville mit Gesang und Tanz in 1 Act. Zum Schluß: „**Die Zillerthaler.**" Liederspiel in 1 Act von Nesmüller.

Mittwoch, den 21. Februar. Sechstes Gastspiel des Frl. Elsa Chorherr vom kaiserl. Hof-Theater zu St. Petersburg: „**Luftschlösser.**" Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Mannstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

In Vorbereitung: „**Berliner Sonntags-Schwärmer.**" Posse mit Gesang in 3 Acten und 4 Bildern (nach einer älteren Idee). Musik von L. Schramm. [3482]

Redoute im Lobe-Theater

Sonnabend, den **24. Febr. c.**

Der Billetverkauf beginnt heute bei **Otto Deter**, Ohlauerstraße im blauen Hirsch.

Preise der Plätze: I. Rang 5 Mark, mit der Berechtigung, alle Räume zu betreten, II. Rang 2,50 M., 2. Rang Prosc. 2 M., Gallerieplätze 1,50 M., Galleriestehplatz 60 Pf. Herrenbillets 3 M., Damenbillets 2 M. [3488]

Cossmann.

Frei nach Schiller.

Unter allen Kaufleuten ist Einer,
Ottomar Fiebag genannt,
Dem gleicht an Billigkeit Keiner,
Das ist Euch Allen bekannt.
Auch wißt Ihr, daß ich Euch gebe,
Kauft Ihr für 1 Thaler nur ein,
Ein Präsent, nun so wählt ich liebe,
Wie kann man hochherziger sein.
Und daß ich Euch ehrlich bediene,
Verbürgt Euch mein guter Ruf!
Ich künd's Euch mit froher Miene,
Da selber ich diesen mir schuf!

Ottomar Fiebag,

Nr. 77, Nicolaistraße Nr. 77, vis-à-vis der Elisabethkirche.
Costumes à 3, 4, 5, 6–20 Thlr.
Fertige Confirmations-Kleider für jede Größe.
Schwarzseid. Roben à 8, 10–20 Thlr.
Wollene Roben à 1, 2, 3–6 Thlr.
Schwarzseidene fertige Kleider halte am Lager. [3474]
Wollene Schlafröcke v. 1½ Thlr. an.
Moiree-Röcke von 1 Thlr. an.

H. Scholtz,

Buchhandlung, **Stadttheater.**
Grosses Lager von
Prachtwerken, Classikern und aller **Geschenk-Literatur.**

Orchester-Verein.

Dinstag, den 20. Februar 1877, Abends 7 Uhr, [3385] im **Springer'schen Concertsaal:**

9. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des **Thoma'schen Gesangvereins.**

1) Ouverture Coriolan. Beethoven.
2) Pharao, Chor von B. Hopffer.
3) Violinconcert. Mendelssohn. (Hr. Concertmeister Himmelstoss.)
4) Schicksalslied. Brahms.
5) Romanze (G-dur). Beethoven. (Hr. Concertmeister Himmelstoss.)
6) D-moll-Sinfonie. Schumann.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 M. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.

[3487] **Heute:**

Solisten-Concert

von der **Capelle 11. Regiments**, Capellmeister **Herr Peplow.** Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn A. Kuschel

Gastspiel des berühmten Professors der Mimik **Herrn Albert Koller-Berg**, Auftreten [3481] des **Fräul. Paula Woellner, Fräul. Minna Randt-Adolfi,** des bekannten Komikers **Herrn J. Ziegler,** des Gesangs- und Tanzkomikers **Herrn A. Schmidt,** der Soubrette **Fräul. Eggers,** der berühmten Concert-Sängerin **Frau Lina Ernest,** sowie des preisgekrönten Hercules **Mr. Charles Ernest.** Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Dinstag:

Grosse Extra-Vorstellung

mit vollständig neuem Personal.
Gastspiel der Familie Martens (imitirte Tyroler), **Specialitäten ersten Ranges.** **Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker-Gesellschaft Davené,** Luft- und Parterre-Gymnastiker, der Engländer **Broth. Mortimer,** der beiden Komiker **W. u. A. Richter,** des Damen-Komikers Herrn **Emil Klein,** der deutschen Costüm-Chansonetten Fräulein [3467] **Maningo u. Marie Crefeld,** der Tänzerinnen Fräulein **Lina Höllich, Grossi u. Bertina.** **Täglich neues Programm.** Anfang ½8 Uhr.

Breslauer Concert-Haus,

Nicolaistraße Nr. 27.
Heute Dinstag:
Große fantastische magische

Zauber-Soirée

des kais. russ. **Hof-Escamoteur u. Magnetiseur**

Professor Cagliostro

verbunden mit einer interessanten

Gratis-Präsenten-Vertheilung

von **20** verschiedenen Galanteriesachen.

Haupt-Geschenk:

Eine Taschenuhr nebst Kette.
Anfang des Concerts 6 Uhr, Anfang der Vorstellung um 7 Uhr. Billets mit Gratis-Loosen.
Numerirte Sitze à 1 Mark mit 4 Loosen, 1. Platz à 75 Pf. mit 3 Loosen, Entree à 50 Pf. mit 2 Loosen u. Gallerie à 30 Pf. mit 1 Gratisloose sind bei Herren **Weissenberg,** Nicolaistr. 13, Herren **Friedländer & Littauer** u. der **k. k. Hof-Kunstchocoladen-Fabrik** zu haben. [1791]

Heute den 20. Februar ladet alle seine Freunde und Gönner zur **Nachfastnacht** bei **Erbsen-Suppe** mit **Schweinsohren**, sowie **Hasen-, Entenbraten und Karpfischen** ganz ergebenst ein

E. Walter, Mehlgasse.

Preuß. Original-Loose

4. Kl., pr. Viertelloos 24 Thlr., verkauft und versendet nur bei baldiger Bestellung [3498]

C. Schlesinger, Breslau, Ring 4.

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1, Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3243]

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Dinstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im Hörsaale der höheren Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben 5a, beginnt Herr Professor **Bauer** einen Cyclus von Vorträgen über: „Die großen physischen u. psychischen Volkskrankheiten des Mittelalters." — Für **Nichtmitglieder** sind Einlaßkarten à 2 M. in **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring 58, zu haben. [3346]

Nordwestlicher Bezirks-Verein. Bis Mittwoch Abend zu halben Preisen Billets zum Thalia-Theater für Donnerstag, den 22. d., bei **L. A. Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke. [3496]

Einladungskarten,

Orden, Touren, Knall-Bonbons,

Tanz-Ordnungen

in jeder beliebigen Reihenfolge empfiehlt [2746]

N. Raschkow jr., Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 51.

Tuche und Buckskins

in Resten und vom Stück kauft man enorm billig im **Tuch-Ausschnitt** von

Julius Neumann,

Carlsstraße Nr. 49, nahe der Schweidnitzerstraße.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8–9 Vorm. [2784]
Privat-Sprechstunden: Blumenstraße 4 (9–11, 3–4).

Dr. Heilborn.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[2748] **aus Wien,**
Breslau, **Junkernstraße 33,**
Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Künstliche Zähne werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten. **Albert Loewenstein,** Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Heiraths-Gesuch.

Ein kgl. Verwalt.-Beamt. v. angenehmem Aeußern, über 30 Jahre alt, ohne Schulden, Einkommen z. Z. 2400 Mark, sucht eine Lebensgefährtin. — Ernstgemeinte Offert. von bemittelten Damen (nicht anonym) werden erbeten unter Chiffre T. R. J. bis zum 26. d. M. postlagernd Breslau, Hauptpost. Strengste Discretion Ehrensache. Photographie erwünscht. Vermittl. verbet.

Heiraths-Gesuch.

Ein **gebildeter Kaufmann,** [3295] **Geschäftsinhaber,** evang., 30 Jahre alt, von ganz angenehmem Aeußeren und solidem Charakter, **sucht,** behufs Verheirathung, die **Bekanntschaft** einer jungen, gut erzogenen, vermögenden **Dame zu machen.**

Ernstgemeinte Anträge nebst Beifügung einer Photographie (welche ev. zurückgesandt wird), werden unter Chiffre H. 2346 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Breslau, erbeten.

Discretion Ehrensache.

Der Vormund

sucht für sein alleinstehendes, großjährig gewordenes **Mündel,** evangel., gut erzogen von angenehmem Aeußeren, mit 30,000 Mark Vermögen, eine passende Heirathspartie aus den gebildeten Ständen. Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse nehmen sub H. 2371 **Haasenstein & Vogler,** Breslau, entgegen. Discretion auf Ehrenwort. Etwa zu sendende Photographie erfolgt auf Wunsch sofort zurück. [3503]

Photographie.

Zur Aufnahme sauberer Photographien empfehlen sich am Orte wie in der Provinz, insbesondere den Vereinen, Gesellschaften 2c., sowie zu Vergrößerungen bis zur Lebensgröße von jedem Bilde, bei auffallend billigen Preisen [3199]

Gust. Becker & Comp., Ohlauerstraße Nr. 9.

Um mit älteren Beständen zu räumen,

habe ich vom 15. bis Ende dieses Monats zu zurückgesetzten Preisen folgende Waaren zum Verkauf gestellt:

Im Seidenstoff-Lager:

Ein Sortiment glatte, couleurte und gestreifte Seidenstoffe in verschiedenen Serien, Foulards und Seidenpopeline.

Im Wollen- und Sommerstoff-Lager:

Diverse wollene und halbseidene Kleiderstoffe, Grenadines, Barège, Mozambiques und Ballstoffe, sowie Jaconas, Madapolames und Rips Piqués.

Im Damen-Confections-Lager:

Elegante Straßen-Costumes, darunter Pariser Modellkleider, Sammet-Paletots, Sommer- und Winter-Umhänge, eine größere Partie gestickte schwarze Cachemire-Tuniques, französische und echt türkische Long-Châles und Tücher, div. englische und deutsche Frühjahrs- und Sommertücher.

Im Möbelstoff- und Teppich-Lager:

Möbelstoffe in glatten und gemusterten Ripsen, Plüsch und Gobelin in kleineren Coupons noch zu Sophabezügen ausreichend, Cretonnes, Tischdecken, Gardinen und Teppiche.

Diverse Weiß- und Leinen-Waaren, fertige Wäsche, Herren-Artikel.

D. Immerwahr,

Ring Nr. 19,

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland und Seiner K. K. Hoheit des Kronprinzen.

[3478]

Höhere Töchterschule u. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

Ostern cr. verbinde ich mit meiner höheren Töchterschule eine Anstalt für Heranbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen. [1507]

Das Institut nimmt nur gut vorbereitete Schülerinnen auf und wird sich stets auf eine geringe Zahl beschränken, um einer jeden die aufmerksamste Fürsorge widmen zu können.

Der Cursus für die höhere Töchterschule beginnt Donnerstag, den 12ten April, derjenige für die Lehrerinnen-Bildungsanstalt Montag, den 16. April.

Clara Eitner,

Albrechtsstraße Nr. 16, Ecke Bischofsstraße.
Sprechstunde: Nachmittags 3–5 Uhr.

Seminar-Eröffnung für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Auf Grund mannigfacher Anregungen aus Privat- und Schulkreisen und gestützt auf die Erfahrungen aus meiner mehrjährigen Lehrthätigkeit an städtischen höheren Töchterschulen und der achtjährigen Leitung meiner eigenen höheren Töchterschule eröffne ich in Verbindung mit letzterer zu **Ostern d. J.** ein **Seminar** zur **Ausbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen.** [1720]

Der von mir zu Grunde gelegte, von der städtischen Schul-Deputation genehmigte Lehrplan verlangt gründliche Vorbildung, um den Schwerpunkt der Seminar-Ausbildung möglichst in die Entwickelung der Lehrfähigkeit und Lehrthätigkeit zu verlegen.

Eröffnung des Cursus **Donnerstag, den 12. April.**

Vorsteherin Berta Münster, geb. Rohr,
Salvatorplatz 3.

Ackerbauschule Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Das neue Schuljahr beginnt am 12. April d. J. Nähere Auskunft ertheilt der [3490] Director **Meyer.**

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

nach [2007]

Berlin, München, Verona, Mailand, oberitalienische Seen, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien, Berlin.

Italien!

Abreise 4. April 1877. Dauer 40 Tage. Preis 1050 Mark für Fahrt, Führung, Hotelverpflegung, Ausflüge, Gepäck und Trinkgelder.

Persönliche Führung durch **Carl Stangen,** der Italien gründlich kennt. Ausführliche Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin, Markgrafenstraße Nr. 43.

Die Restauration

auf dem am 7., 8. und 9. Juni c. in Breslau stattfindenden **Maschinen-Markte** soll unter den im Comptoir des Herrn Spediteur **Eberle,** Altbüßerstraße 7, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr einzusehenden Bedingungen verpachtet werden und sind schriftliche Offerten unter unserer Adresse bis zum 1. März c. bei Herrn **Eberle** niederzulegen. Den Zuschlag behält sich die Commission unter den Bietenden vor. [2978]

Breslau, den 5. Februar 1877.

Die Maschinenmarkt-Commission.

Wasserheilanstalt Gräfenberg,

Bahnstation Ziegenhals.

Kranke werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen und Krankheiten, deren Heilung auch während der Wintermonate vom günstigsten Erfolge begleitet und vorherrschend hier behandelt werden, sind diejenigen, welche auf einer directen krankhaften Affection des Nervensystems beruhen, und daraus entstehenden Folgekrankheiten. — Während der Wintermonate Wohnungspreise und andere Unkosten bedeutend billiger. Anfragen wie Bestellungen an Unterzeichneten persönlich. [634]

Joseph Schindler.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 20. d. ab finden die in unserem Local-Verkehr seit 1. Januar c. eingeführten ermäßigten Frachtsätze für Roheisen 2c. auch für **Braunkohlen** bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der verwendeten Wagen Anwendung.

Breslau, den 16. Februar 1877. [3472]

Directorium.

Zur Unterbring. u. Beschaff. von Capitalien auf Hypotheken empf. sich die **Breslauer Hyp.-Stube** d. Em. Tr. **Ludwig** in Breslau, Schweidnitzerstr. 28, I. Tr.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 21. Februar, Abends 8½ Uhr:

Debatten-Abend.

Mittheilungen, Referate, Fragekasten. [3501]

Tapeten-Lager M. Wiener,

Graupenstraße Nr. 7/8.
Reiche Auswahl geschmackvollster Muster zu anerkannt **billigsten Preisen.** Musterkarten nach außerhalb franco. [3489]

Die Annahme

der Strohhut-Wasch-Anstalt,

früher Königsstraße, befindet sich jetzt: [1776]

im Hause des Hoflieferanten Herrn Moritz Sachs,
Eingang Hintermarkt 1, Ecke Ring, 1. Etage.
Billige Preise, prompte und gute Lieferung werden versichert.



Nähmaschinen

für **Familiengebrauch u. Gewerbtreibende** empfiehlt die Niederlage der

The Howe Machine Co. Ld.

Franz Strohmer, Breslau,

Carlsstraße 50, Ecke der Schweidnitzerstraße, 1. Etage. [3078]

Verkauf unter Garantie.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 998 der Kaufmann **Georg Beer** hier als Procurist der verwittweten Kaufmann **Agnes Franke**, geborenen **Hoff**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4498 eingetragene Firma [171]

Gierth & Franke

heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4229 das Erlöschen der Firma

Hugo E. G. Mochmann

hier heute eingetragen worden. [172]

Breslau, den 15. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 12 die Genossenschaft in Firma [453]

Consum-Verein der braven Genossen in Königshütte

vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1. der Kaufmann **Carl Wistuba** zu Königshütte als Director des Vereins,
2. der Weichensteller a. D. **Alexander Schwierzy** daselbst als dessen Stellvertreter,
3. der Puddlermeister **Johann Simon** daselbst als Rendant des Vereins,
4. der Hausbesitzer **Johann Wischniowski** daselbst als Schriftführer des Vereins,
5. der Hausbesitzer **Johann Zielinski** daselbst und
6. der Hausbesitzer **Franz Nack** daselbst, letztere Beiden als Beisitzer.

Beuthen OS., den 15. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Adolf Brauer

zu Beuthen OS. ist der Kaufmann **Karl Pleßner** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [454]

Beuthen OS., den 15. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 59 die Firma

Gräflich Frankenbergsche Porzellanfabrik

zu Tillowitz und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **August Rappsilber** am 15. Februar 1877 eingetragen worden. [445]

Falkenberg OS., d. 15. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 9, betreffend die Handels-Gesellschaft [446]

D. Schlesinger und Sohn

von hier, heut Folgendes eingetragen worden:

Colonne 4. „Der Mitgesellschafter **George Albert Schlesinger** aus Berlin ist am 1. November 1876 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Gleiwitz, den 12. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 85, betreffend die Handels-Gesellschaft [447]

M. Treumann's Lohnia Mühle zu Lohnia,

heut Folgendes eingetragen worden:

Colonne 4. „Der Mitgesellschafter **Isidor Treumann** ist am 1. April 1876 aus der Gesellschaft ausgeschieden."

Gleiwitz, den 12. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 126 die Firma

H. Tichauer

zu Guttentag und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Tichauer** am 9. Febuar 1877 eingetragen worden. [448]

Lublinitz, den 9. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register sub Nr. 6 eingetragene Gesellschafts-Firma [449]

D. Schlesinger & Comp.

ist erloschen und zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden.

Lublinitz, den 6. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Annonce des Herrn **Leiser Brann** in **Rawitsch** (Bresl. Ztg. vom Sonntag, den 18. d. M.) ist in der 8. Zeile zu lesen: „**durchschnittlich**" statt „durchaus". [765]

Als geübte **Putzmacherin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke**, Stockgasse 28 II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist sub Nr. 79 die Firma [450]

Julius Hirschfeld

zu Militsch auf Antrag vom 1. d. M. am 13. d. M. gelöscht worden.

Militsch, den 11. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 436 die Firma

H. Honigbaum

zu Gottesberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Honigbaum** zu Gottesberg am 9. Februar 1877 eingetragen worden. [3494]

Waldenburg, den 9. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 51 eingetragenen Handelsgesellschaft [3495]

C. J. Dittrich & Comp.

zu Dittmannsdorf zufolge Verfügung vom 9. Februar 1877 am 10. Februar c. Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Die Gesellschaft **C. J. Dittrich & Comp.** zu Dittmannsdorf ist irrthümlich als bereits aufgelöst bezeichnet worden.

Dieselbe befindet sich vielmehr nur in Liquidation und sind die Liquidatoren der Gesellschaft die früheren Gesellschafter

a. der Fabrikant und Mühlenbesitzer **Carl Julius Dittrich** aus Poln.-Weistritz,

b. der Fabrikant **Carl Herrmann Dittrich** aus Dittmannsdorf.

Jeder der Liquidatoren ist allein zur Vornahme der zur Liquidation erforderlichen Handlungen befugt.

Waldenburg, den 9. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die hiesige [396]

Bürgermeisterstelle,

mit welcher, außer freier Wohnung im Rathhause, ein Jahresgehalt von 4000 Mk. verbunden ist, wird binnen Kurzem vacant.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst curriculum vitae und Zeugnissen binnen 4 Wochen bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Knappschafts-Rendanten **von Helmrich** einreichen.

Erfahrung in der Communal-Verwaltung ist erwünscht.

Tarnowitz, den 10. Februar 1877.

Der Magistrat.

Offener Rector-Posten.

Der Rector-Posten an hiesiger evangelischen Stadtschule, mit welchem ein jährliches Einkommen von 1800 Mark, einschließlich der mit 210 Mark anzurechnenden Dienstwohnung verbunden ist, soll, wenn möglich, schon am 1. April a. c. anderweitig, und zwar mit einem pro rectoratu geprüften Lehrer besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen **bis zum 4. März a. c.** an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. [452]

Wohlau, den 17. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen **höhern Bürgerschule soll eine Lehrerstelle**, mit einem jährlichen Gehalte von 2100 Mark dotirt, vom 1. April c. besetzt werden. [451]

Bewerber, welche die facultas docendi für Französisch und Englisch mindestens bis zur Obersecunda einer Realschule I. Ordnung incl. besitzen, wollen sich unter Einreichung der betreffenden Zeugnisse **bis zum 6. März c.** bei dem unterschriebenen Magistrat melden.

Gumbinnen, den 13. Februar 1877.

Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An unserem städtischen Gymnasium sind zu Ostern d. J. eine **ordentliche** Lehrerstelle mit 2100 M. Gehalt und eine wissenschaftliche Hilfs-Lehrer-Stelle mit 1950 Mark Gehalt (beide Stellen incl. Miethsentschädigung) zu besetzen. Erforderlich ist die volle Facultas für die alten Sprachen, daneben Deutsch und womöglich Französisch. [3364]

Qualificirte Bewerber, welche das Probejahr bereits absolvirt haben, wollen uns innerhalb 14 Tagen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheits-Atteste einreichen.

Danzig, den 9. Februar 1877.

Der Magistrat.

An der katholischen Pfarrschule zu **Chorzow**, Kreis Kattowitz, soll die

6. Lehrerstelle

baldigst besetzt werden.

Dieselbe ist mit einem jährlichen Gehalt von 630 Mark und 30 Mark Heizungsentschädigung nebst freier Wohnung dotirt. [756]

Darauf Reflectirende wollen ihre Gesuche an die **Güter-Administration zu Chorzow** einreichen.

Dampf-Kaffee-Brenner

jeder Größe billigst **Schießwerderstr. Nr. 26 bei Nöldner.** [1778]

Neubau der Provinzial-Chaussee Krobusch-Proskau-Oppeln.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau der Chaussee-Strecken: [764]

1) von Station 50 bis 187 = 13700 Meter lang,
2) von Station 201 bis 268 = 6700 Meter lang,

soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen hierzu liegen

vom 26. d. Mts. ab

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Regierungsgebäude hierselbst, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, zur Ansicht aus.

Angebote hierauf, für jede der beiden Strecken getrennt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zu dem auf

Dinstag, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst anberaumten Submissionstermine entgegengenommen.

Oppeln, den 17. Februar 1877.

Demnitz,
Landbaumeister.

Eichen-Spiegelrinde.

Die im nächsten Frühjahr aus den diesjährigen Schlägen zu gewinnende Eichenrinde — ca. 1500 Ctr. — soll

Montag, den 12. März c., Nachmittags 2 Uhr,

in der Rentkammer zu Kuchelna meistbietend verkauft werden. [3493]

Die Rinde wird für Rechnung der Forstverwaltung geschält und auf der Eisenbahnstation Kreuzenort abgeliefert.

Max Fasanerie pr. Zauditz OS., den 13. Februar 1877.

Das Fürstlich Lichnowsky'sche Forst-Amt.
Nowack.

Kleie- 2c. Auction.

Donnerstag, den 22. d. M., Vormittag 10 Uhr,

sollen im Burgfeld-Magazin ca. 600 Centner Roggen-Kleie, Fußmehl, Fegekaff, Heu-Abfälle, sowie altes Eisen und Holz, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 16. Februar 1877.

Königl. Proviant-Amt.

Gerichtliche Auctionen.

Am 27. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 55 Paar Frauen- und Kinderschuhe, **15 Mille Cigarren, 3 Nähmaschinen;**

um 12 Uhr das Gebrauchs-Recht von 2 Ständen in der Synagoge am Schweidnitzer Stadtgraben, und zwar eines im Männerraum und eines im Frauenraum; [3477]

am 1. März c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar von Mahagoni und Kirschbaum gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Große Cigarren-Auction.

Mittwoch, den 21. Februar, Vormittag 10 und Nachmittags 3 Uhr, werde ich Schweidnitzerstraße 41 u. 42 im Laden

200 Mille feinere und mittlere Cigarren

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigern. [1718]

J. Bruck, Auctionator.

Pensions-Offerte.

Junge Damen finden in meinem Pensionat liebevolle Aufnahme, angenehmes Familienleben. Näheres bei Frau Kaufmann **Gottwald**, Tauenzienstr. 80, nahe dem Platz.

Für ein 16jähriges Mädchen wird in Breslau auf ein Jahr für den Preis von 200 Thlr. incl. Wäsche **eine Pension gesucht.** Gewünscht wird eine Tochter oder Pensionärin gleichen Alters. Offerten bittet man Glogau S. R. postlagernd abzugeben.

Im kleineren Pensionat einer gebildeten, sehr gut empfohlenen Dame finden noch **1—2 junge Mädchen** bei schöner Wohnung und guter Verpflegung bald oder Ostern liebevolle und gewissenhafte **Aufnahme.** Jährlicher Pensionspreis 150 Thlr. Näheres unter Adresse N. N 77 Breslau postlagernd. [1786]

Beamte

können unter Discretion Geld erhalten **Kleine Holzgasse Nr. 7,** 2 Treppen, im Comptoir. [1531]

Wo bezieht man guten, preiswürdigen **Kentucky und Heringe?** Offert. P. 10 Exped. d. Bresl. Ztg.



Nachdem ich am hiesigen Orte ein

Steinmetz-Geschäft

errichtet, halte ich mich zur Ausführung von Bauarbeiten, Denkmälern 2c. in Marmor, Sandstein und Granit empfohlen. [763]

Kattowitz, im Januar 1877.

Adolph Rosenthal.

Compagnon-Gesuch!

Wegen Ausscheidens meines Socius suche ich für mein seit einigen Jahren bestehendes Fabrikations-Geschäft einen andern stillen oder thätigen Theilhaber mit einem Einlage-Capital von 5 bis 10 Tausend Thalern. Fachkenntniß ist nicht erforderlich, doch kaufmännische Kenntnisse angenehm. [3492]

Offerten erbittet man unter Chiffre **F. 4381** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Die Herren **von Montigny & Co.**, Weinbergs-Eigenthümer, wünschten für Deutschland ernste und wirksame Agenten für den Verkauf ihrer Champagner-Weine. Man beliebe sich direct an Herrn **von Montigny** in **Reims (Frankreich)** zu wenden.

Zweite Hypothek von 30 Tausend Mark,

hinter 45 Tausend M., wird auf eine Apotheke größerer Stadt der Provinz gesucht. Werth des Grundstückes ohne Apotheke 90 Tausend M. Off. unter C. D. 7 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [761]

Gesucht

von einem Kaufmann **Rmk. 3000** auf 1 Jahr gegen Sicherheit. Reelle Offerten sub A. B. # 5 in der Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

Gutskauf u. Pachtgesuche!

Für bemittelte Landwirthe mit 10,000 bis 200,000 Thlr. Capital, suche preiswerthe Güter zu kaufen und zu pachten. Off. erb. **Rob. Sydow,** Prinzenstraße 50, Berlin. [3470]

Colonial-Waaren-Händlern

wird in einer mittleren Provinzialstadt auf frequentester Hauptstraße (bis jetzt ohne Concurrenz) ein neu reell erbautes Haus mit großem Keller, Boden und Hofräumen bei 10- bis 12,000 Mark Anzahlung zum Etablissement empfohlen, und dürfte selten eine Lage sich besser zu solchem Geschäft eignen.

Offerten sub L. St. 1486 Liegnitz postlagernd franco!

Unterhändler werden nicht berücksichtigt. [3469]

Von einem bemittelten Kaufmann wird sofort oder per 1. April c. ein bereits eingeführtes **Cigarren- und Tabak-Engros- und Detail-Geschäft in Breslau zu kaufen gesucht.** Offerten unter S. K. 50 Liegnitz postlagernd. [773]

Gute **Sammetreste** werden schnell ausverkauft **Oderstr. 17,** 1. Et., im goldenen Baum. [1748]

Norddeutscher Lloyd!

Die Fahrbillets von Bremen nach Newyork und Baltimore zu Originalpreisen sind zu haben bei [3476]

Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,

von Kgl. hoher Regierung conc. Auswanderungs-Bureau.

Hüte und Schirme

im Detail zu Engros-Preisen [3384]

Adolph Meysel, Blücherplatz 4.

Zum Purim-Feste

empfiehlt echt polnischen Brot-Kuchen [3438]

die Pfefferküchlerei von **Albert Müller,**

Reuschestraße 5 und Gartenstraße 30b, nahe der Teichstraße.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.

empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [3205]

S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, **Antonienstraße 3.**

Brust-Caramellen

nach ärztlicher Vorschrift, div. **Hustenbonbons**, anerkannt bestes Hustenmittel, ff. **Pommeranzenschalen**, täglich frisch, empfiehlt [3092]

die Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik von

Eduard Stephan's Nachf.,

Herrenstraße Nr. 26, Eckhaus der Nicolaistraße.

Société des

CAVES DU MEDOC

Besonders empfehlenswerthe Weine.

Wein	Preis	Wein	Preis
Côtes 1875	Rℳ 115	Saint Emilion 1872	Rℳ 160
Bon Médoc 1874 (Specialität)	„ 120	Listrac Médoc 1872	„ 180
Fronsac 1874	„ 140	Saint-Julien Médoc 1870	„ 260
Graves 1872 (weiss) vorz. Qual.	„ 120	Cérons 1872 (weiss) sehr fein	„ 140

Das Oxhoft enthält 225—228 Liter und wird franco bis zur franz. Grenze befördert. — Ziel 90 Tage. — Der Käufer kann die Annahme der Waare in nicht convenirendem Falle nur bei deren Ankunft verweigern.

Feine und **gewöhnliche Weine** in Fässern und Flaschen. Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. [3014]

Anfragen und Bestellungen wollen an **J. J. Marot & fils,** Directeurs de la **Société des Caves du Médoc** in **Bordeaux,** gerichtet werden.

Grab-, Garten- u. Balcongitter,

eleganteste Gartenmöbel und diverse gangbare Handelsartikel aus bestem Façon-Schmiedeeisen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.

Vertreter gegen hohe Provision für größere Städte gesucht. [216]

A. Dowerg in Gleiwitz.

Fein gemahlenes Knochenmehl,

roh und gedämpft,

empfehlen in bekannter Güte unter Gehalts-Garantie

Walter & Neumann,

[3437] Knochenmehlfabrik, in Alt-Kemnitz bei Hirschberg in Schl.

Ein sehr schönes **Colonialwaaren-Geschäft** in Neustadt-Dresden ist mit 2000 Thlr. sofort **zu verkaufen.** Offerten u. Z. R. 94 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [735]

Gasthaus u. Käserei

sind vom 1. April 1877 ab anderweitig zu verpachten zu **Thomitz**, Kreis Nimptsch. Das Nähere beim unterzeichneten Besitzer. [733]

Thomitz, den 15. Februar 1877.

Jerchel.

Juwelen, weiße Perlen, altes Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten sucht zu kaufen [2280]

H. Brieger, Riemerzeile 18, zum grünen Gewölbe.

3297 Die **Haarnadel**-Fabrik von **Modes & Brauer** in **Plagwitz-Leipzig** empfiehlt ihre tadellosen Fabrikate bei stets **umgehender** Ausführung zu billigsten Preisen. Ebenso Zettelhaken, Schürzenketten, Schiefertafelecken 2c. 2c.

Restaurations-Artikel.

Stammkuffen. [1744]

Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.

Porzellan-Schilder.
Glas-Schilder.
Blech-Schilder.

Für Ladeneinrichtung:

Porzellanschilder u. Ausstellungsgläser.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

1736 **Kaffee-Service**, bunt m. 6 Tassen 4 Mk. sowie alles **Glas u. Porzellan** spottbillig bei **Julius Scholz**, Nikolaistraße 5a. gegenüber dem Bresl. Concerthause,

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [478]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten beh. spec. **Dr. Demlow**, jetzt Malerg. 30, I.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle und sichere Hilfe

ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [1762]

Dehnel,

Alte Kirchstraße Nr. 12,

vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Dehnel's Heil-Extract.** [1761]

General-Depot bei **Dehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

„Dr. René Wilz, Wegweiser für Männer".

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die **Folgen des Lasters der Selbstbefleckung** (Onanie) **und der Ausschweifung**, schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigen Weg** zur **Rettung und sicheren Heilung**, seine eindringlichen **Warnungen und aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Pr. des Werkes nur 1 Mk. [1000]

Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig.**

Dreh-Pianino's,
vorzüglich für Tanz-Locale, nur eigener Fabrik, Walzen nach Wunsch, solideste Preise, [1765]
Brüderstraße 10b.

Die besten, solidesten u. billigsten
3244 **Möbel**
bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der Möbel-Fabrik-Niederlage von
D. Silberstein,
Breslau, Neue Taschenstr. 16, schrägeüber Hotel du Nord.

Geldschrank
billig zum Verkauf [1777]
Schießwerderstraße 26.

Die Ladeneinrichtung
ist wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen bei J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig, Schweidnitzerstraße 27.

Rhein-Lachs,
Silber-Lachs,
Steinbutt, Seezungen,
Dorsch, Hecht,
frische Hummern,
feinten Blumenkohl,
englische Austern
empfiehlt [1781]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 22.

Ostseelachs,
Hechte, Backzander,
Seedorsch
offerirt von neuen Sendungen
Hermann Kossack,
Nicolaistraße 16. [3480]

Echt Stonsdorfer Bitter,
per Liter 1 Mark 20 Pf.,
per Flasche 1 Mark.
Verdauungs-Liqueur,
per Liter 1 Mark.
(sehr magenstärkend und kräftigend)
empfiehlt [3502]
C. Rother,
Herrenstraße 31, drei Möhren.

---

60 Centner
rohe Kartoffelstärke zu vergeben. Bewerber wollen ihre Adresse unter B. D. 2 in der Expedition der Bresl. Zeitung abgeben. [740]

Circa 100 Centner frische keimfähige
Esparsette
hat abzugeben bei sofortiger Lieferung
Marcus Fiedler,
Kattowitz. [731]

Petroleum
à Liter 33 Pfg., à Pfd. 21 Pfg.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Zwei Hundert Stück tragende Mutterschafe
stehen auf der Herrschaft Poln.-Krawarn, Kreis Ratibor, zum Verkauf und können nach der Schur mit den Lämmern abgegeben werden. [520]
Die Besichtigung kann an jedem Sonnabend stattfinden und wollen die Herren Reflectanten sich dieserhalb im Rentamte zu Poln.-Krawarn melden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Hauslehrer-Gesuch.
Ein angehender kathol. Elementarlehrer, welcher auch Musikunterricht ertheilt, sucht zum 1. März oder später eine Stelle als Hauslehrer. Gefällige Offerten werden erbeten unter X. Z. Peiskretscham postlagernd. [703]

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, wird zur **Erziehung zweier Mädchen** im Alter von 14 Jahren und zur Unterstützung einer Hotelwirthschaft gesucht. [760]
Offerten unter L. K. Nr. 6 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Für ein größeres Putz-Geschäft in Halle a. S. wird eine
tüchtige erste Arbeiterin
unter **sehr günstigen** Bedingungen zu engagiren gesucht. [1785]
Näheres ertheilen
Lewy & Goldstein,
Breslau, Ring 56.

Verkäuferinnen,
gewandt, eine für Confection und Mode, eine für Posamentierwaarenbranche, sucht per 1. April [1775]
David Badt, Sorau N.-L.

Ein gebildetes, bescheidenes Mädchen, das mit sämmtlichen häuslichen Arbeiten und der Landwirthschaft vertraut ist, wird bald oder per 1. März **als Stütze der Hausfrau** gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche sub B. 4377 an Rudolf Mosse, Breslau. [3491]

Ein junges, anständiges Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Getreide- und Mehlgeschäft fungirt, sucht p. 1. April anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche. [1620]
Offerten erbitte unter J. T. Nr. 87 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Eine ältere Persönlichkeit, ehrlich, reinlich u. fleißig, die in Küche Bescheid weiß und sich vor keiner Küchen- und Hausarbeit scheut, wird in ein herrschaftliches Haus zum 1. März c. bei 50 bis 60 Thaler Lohn jährlich und freier Station gesucht. — Meldungen mit Zeugnissen unter D. P. Nr. 85 sind in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Gesucht per 1. April eine zuverlässige Köchin, katholischer Religion, für Rudolstadt in Thüringen, 180 Mark Lohn jährlich. Meldungen brieflich. Adresse M. D. Rudolstadt 587b.

Für ein gr. Mühlen-Gesch. wird ein tücht. Buchhalter bei 15- bis 1800 M. Geh. ges. durch d. Bureau Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Ein tüchtiger, gewandter
Reisender,
mit guten Zeugnissen versehen, wird für eine hiesige [3497]
Kork-Fabrik
gesucht. Derselbe muß auch mit allen Brauerei-Artikeln Bescheid wissen. Offerten sub Chiffre S. 1711 befördert das Annoncenbureau Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Ein Reisender,
welcher für eine Korkenfabrik oder Droguengeschäft gereist hat, findet zum 1. März oder 1. April eine angen. Stell. b. 5—600 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Weinhandlungen
suche ich 1 Weinküfer und 1 jung. Mann für Weinstube u. Comptoir bei 140—200 Thaler Gehalt und Station. Fachkenntniß erforderlich.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Fürs Manuf.-Engr.-Gesch.
suche ich zum 1. April einen routin.
Reisenden bei hoh. Geh.
[1758] E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein junger M., mos., gelernter Specerist, der poln. Sprache mächtig, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht unter günstigen Bedingungen als Lagerist oder Verkäufer in einer größeren Provinzialstadt per 1. April c. Stellung.
Gefl. Offerten unter Chiffre R. G. 150 postlagernd Guttentag OS. [767]

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz wird per 1. April a. c. ein **tüchtiger Verkäufer** gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Reflectanten wollen persönlich oder schriftlich sich melden bei [1782]
Hoff & Schlesinger,
Breslau, Carlsstraße 14.

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suchen wir per ersten April c. einen tüchtigen [710]
Verkäufer,
der der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß.
Beuthen OS.
Gebrüder
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma M. Spiegel.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [762]
tüchtigen Verkäufer,
welcher auch polnisch spricht, zum Antritt per 1. April.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Commisstelle-Gesuch!
Ein junger Mann, welcher per 1. April c. seine Lehrzeit in einem flotten Colonial-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten bel. man gefl. in der Exped. der Bresl. Ztg. unter H. Nr. 12 niederzulegen. [768]

Commis
für Herren-Garderoben-Geschäft gesucht. Vorstellung nöthig. [734]
Nathan Finke, Waldenburg.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen **tüchtigen Commis.**
A. Thomas, Waldenburg i. Schl.

Ein Commis,
der in der Eisenkurzwaaren-Branche wie auch im Colonialwaaren-Geschäft thätig war und zuverlässig ist, findet bald oder zum 1. April cr. Stellung.
Offerten werden unter Chiffre W. 9 Königshütte postl. erbeten. [726]

Ein Commis, Specerist, mos. Gl., der deutschen und poln. Sprache, wie auch der einf. Buchf. vollständig mächtig, sich auch zur Reise qual., sucht veränderungshalber per 1. April Stllg. Off. u. R. R. Landeshut i. Schl. postl. erb.

Ein junger Mann,
mit allen **Comptoir-Arbeiten** vertraut, bisher als Reisender für **Schuhmacher- und Sattler-Artikel** thätig, sucht Stellung gleichviel welch. Branche. Gef. Off. A. B. 9 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, Specerist (noch activ), der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen und Zeugnisse, per 1. April cr. anderweitig dauernde Stellung.
Briefe erbitte unter Adresse M. L. postlagernd Kattowitz. [737]

Ein j. Mann, der Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Branche mächtig, sowie mit der polnischen Sprache vertraut, sucht veränderungshalber per 1. April dauerndes Engagement. Offerten werden erbeten u. A. B. 35 Waldenburg i. Schl. postlagernd.

Ein Destillateur,
seit Jahren in der renommirtesten Fabrik Oesterreichs beschäftigt, der Rosoglio und Liqueurs, sowie alle übrigen Specialitäten auf kaltem und auf warmem Wege erzeugen kann und auch mit der Führung des Colonnen-Apparates vertraut ist, sucht seine Stelle zu ändern.
Gefällige Anträge unter „Destillateur poste restante Biala, Oesterr.-Galizien". [769]

Ein tüchtiger [732]
Destillateur,
christl. Confession und gewandter Verkäufer, der erst seine Lehrzeit beendet hat, findet per 1. April d. J. Stellung bei
Leopold Loewe's Nachf.
J. Neumann,
Sagan.

Ein prakt. Destillateur,
noch activ, sucht per 1. April c. Stellung unter A. Z. 13, Exped. der Bresl. Ztg. [1790]

Geometer!
erfahren in Messungen aller Art, sowie Nivellements, sucht Beschäftigung. Off. unter G. H. Nr. 3 in die Expedition der Bresl. Ztg. [741]

Ein Negativ- und Positiv-Retoucheur, der auch das Operiren versteht, wird zum 1. event. 15. März zu engagiren gesucht von S. Teichner, Photograph in Zabrze OS. [770]

Ein Gärtnergehilfe,
tüchtig in seinem Fach, wird empfohlen durch die [742]
von Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung
Miechowitz OS.
B. Becker.

Ein Professionist, Anfang 30, sucht Stellung als **Kassendiener** &c. oder auch eine Hausbereinigung zu übernehmen. [1770]
Gef. Offerten bitte unter A. M. 8 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Der Dienerposten
Gartenstraße 23b ist besetzt. [1759]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Verkäufer** und einen **Lehrling.**
Ratibor. Fedor Schweiger.

Lehrling.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen jungen Mann aus guter Familie mit der nöthigen Schulbildung zum baldigen Antritt als Lehrling. [1747]
Heinr. Müller, Schmiedebrücke 23.

Für eine lebhafte **Buchhandlung** einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens wird zu Ostern ein [3265]
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Kost und Logis im Hause des Principals. Offerten sub H. 2336 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau zu richten.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, findet bei freier Kost Stellung in meinem Tuch- und Versicherungs-Agentur-Geschäft. [713]
Ratibor, den 15. Febr. 1877. A. Grunwald.

Ein Lehrling, Specerist, der bereits 2 Jahre die Handlung gelernt hat, sucht als solcher sofortige Stellung. Gef. Offerten werden unter T. F. 11 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Wallstraße 20, part.,
Ostern eine Wohnung, auch z. Compt. geeignet, zu verm. Näheres daselbst.

Zimmer und Cabinet. 2. Etage, elegant möblirt, Klosterstr. 13.

Nahe dem Ringe,
Burgstraße 1, an der Oderstraße, sind freundliche, gesunde Wohnungen mit **schöner Aussicht** vornheraus zu 110, 120 und 215 Thlr. jährlich zu vermiethen, sofort oder später zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [1751]

Es wird gesucht
per 1. April c. **Tauenzien- oder Museumplatz** oder in der Nähe desselben eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, Küche und Zubehör. [1786]
Offerten mit Angabe des Miethspreises nimmt die Exped. der Schles. Ztg. unter H. P. 9 entgegen.

Schmiedebrücke 57 ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Berlinerstraße Nr. 7 ist eine herrschaftliche Etage zu vermiethen.

Freiburgerstraße Nr. 32
sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [1787]

Ring 14 ist in der 3. Etage, vorn heraus, ein möblirtes Zimmer an einen jungen Kaufmann zu verm.

Von 250—375 Thlr.
sind einige Wohnungen in der 2. und 3. Etage, besteh. aus 4—5 Zimmern, Beigelaß und Wasserleitung, [3486]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a und Fischergassen-Ecke
zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter u. Schweidnitzerstr. 28, 2. Et. rechts.

Gartenstraße Nr. 5
ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Küche und Closet, Keller u. Bodenraum, per 1. April d. J. zu vermiethen. [1701]
Näheres daselbst erste Etage.

Klosterstraße 35
3 zweifenstrige Vorderstuben, Cabinet, Küche, Entree, Wasserleitung &c., 1. und 2. Etage, zu vermiethen. Preis 160 und 190 Thlr.
Zwei große Stuben mit Küche 90 Thlr. [1774]

Nikolaistraße 21
ist der zweite Stock zu vermiethen und zum 1. April c. oder auch baldigst zu beziehen. [1773]

Miethś-Offerte.
Garvestraße 7 ist die Hälfte des vierten Stockes für 330 Mark jährlich sofort oder per 1. März d. J. zu vermiethen. [1772]

Der Eckladen
Nicolaistr. 18/19 und Neue Weltgasse ist zu verm. u. bald beziehbar. Näheres beim Wirth, **Nicolai-Stadtgraben 6a I.** [3485]

Ein großer Laden,
Schmiedebrücke 50
(2. Viertel vom Ringe), ist sofort zu vermiethen. [1626]
Näheres daselbst beim Wirth.

Stallung für zwei Pferde und Wagenremise zu vermiethen Langegasse 6. Näheres beim Haushälter. [1750]

Breslauer Börse vom 19. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,60 à 50 bz
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 bzB
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,65 bz
do. Lit. A. ...	4	94,80 à 75 bz
do. do.	4½	101,90 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,80 bz
do. do.	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,75 G
do. do.	4½	101,80 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 B
Rentenbr. Schl.	4	95,90 à 95 bz
do. Posener	4	95,25 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 G
do. Goldrente	4	60,75 G
do. Loose1860	—	98 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	71,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	127,25 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 B
do. St.-Prior. .	5	109 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 B G. 95,50 B
do.	4½	96,25 B H. 93,25 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,40 etbzG
do.	5	100 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 G
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99 bzB
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,75 B
do. Lit. H. ...	4½	101,65 G
do. 1869	5	103,75 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,70 bzG
R.-Oder-Ufer ..	5	101,20 B

Wechsel-Course vom 19. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,20 bz
do. do.	3	2M.	168,90 bz
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,44 bzG
do. do.	2	3M.	20,37 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	253 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164,75 G
do. do. ..	4½	2M.	163,75 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	254,10 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	87 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 128,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 399 G
Rumän. St.-Act.	4	12,65 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	77,50 bz	— [46,50 bzG
Oesterr. Credit	4	246 G	ult. 246 à 45,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	67,25 G	ult. 67 à 67,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	19 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	730 bz	—
do. Immob. I.	4	70 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,25 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	9,75 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	schwere höchst. Pf.	schwere niedrigst. M.	schwere niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	leichte höchst. M.	leichte höchst. Pf.	leichte niedrigst. M.	leichte niedrigst. Pf.
Weizen, weisser..	19	60	18	80	21	30	20	50	17	70	17	40
do. gelber...	19	60	18	80	21	—	20	30	17	60	17	30
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	31	—	28	—	23	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	21	—
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	24	—	21	—	17	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—62, fein 65—72, hochfein 75—78.
Kleesaat, weisse, ordinär 45—56, mittel 60—65, fein 68—72, hochfein 75—83.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—34,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 20. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 330, Rüböl 70,50, Spiritus 53,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 B, 51,00 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.